

Insertionsgebühr: 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.) für die 8 mal gespaltenen Petitzeile; an der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.).

Preis der Einzelnummer 5 Kop. Preis der Einzelnummer mit der illustrierten Beilage 20 Kop. (Was in der Expedition erhältlich.)

Freitag, den 18. (31.) August 1906.

Riga'sche Rundschau

Mit Feuilleton & Beilage „Altes Montagsblatt“. Monatlich: Illustrierte Beilage Die „Riga'sche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Festtage. Telefon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

„Zeitung für Stadt und Land“.

40. Jahrgang. — Nr. 188

SPECIAL-BIERE
HERVORRAGENDER
LIVONIA
MARZEN
"TIP-TOP"
LIVONIA
MUNCHENER
"PSCHORR"
LIVONIA
PILSENER

ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN GESCHÄFTEN

Am 4. September eröffne mein
Zeichnen- u. Malatelier
 (Stilles, Portrat, etc.). Anmeldungen von 10-11 u. von 4-5 Uhr. Ecke Alberts und Schützenstr. Nr. 0/12.
Jan Rosenthal.

Für Schulen mit deutscher
 Unterrichtssprache.
 Geben erschien in vierter vermehrter und verbesserter Auflage
Joh. Reinfeldt,
Baltischer Niederfranz.
 Ausgewählte Lieder für den Selbsterziehung. Erster Teil. 40 Seiten. Das Buch, welches sich in drei harten Ausgaben auf alle Weise bewährt hat, ist Lehrenden und Lernenden bestens empfohlen.
 Verlag von **Franz Kluge** in Riga. In beliebigen durch alle Buchhandlungen.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Russland und Japan.
 In Petersburg ist kürzlich eine Konferenz von Vertretern der russischen und der japanischen Regierung zusammengetreten, um über den Abschluss eines Handelsvertrages zu beraten. Diese Beratungen sind die Folge des Portsmouther Friedensschlusses, der die Lage in Ostasien wesentlich änderte, und die beiden Großmächte in größere territoriale Nähe brachte. Trotzdem Petersburg und nicht Tokio zum Sitz der Konferenz gewählt worden ist — ein fragloses Jugendschicksal des Inselstaates —, blüht man, so schreibt die Kreuzzeitung, an der Renna dem Verlauf der Verhandlungen mit Sorge entgegen. Die Wirren im Innern und die dadurch hervorgerufene Schwäche nach außen erschweren von Hause aus einen ernsten Widerstand gegen etwaige übermäßige Ansprüche Japans, und es könnte sich ereignen, daß die Verhandlungen mit einer neuen Niederlage Russlands enden. Dessen Vermeidung aus Ostasien wäre dann einträglich. Aber die wirtschaftlichen Verhältnisse in den angrenzenden russischen und japanischen Interessensphären erfordern dringend eine baldige Regelung. Eine weitere Hinaussetzung hätte Russland unbeschreiblichen Schaden bringen können, und so sah man sich veranlaßt, wohl oder übel in die Verhandlungen am Stillen Ozean einzutreten. Von deren Erledigung nun seine künftige Stellung am Stillen Ozean wesentlich ab.

Die Forderungen Japans, denn um solche handelt es sich eigentlich, sind bisher nicht veröffentlicht worden. Aber aus Mitteilungen der größeren

Petersburger Blätter kann man entnehmen, was vor allem auf der Konferenz beraten werden wird. Schon lange sind in der Petersburger Presse Klagen über das unausgesprochene wirtschaftliche Vordringen Japans in Sibirien und der Handelszettel laut geworden. Die Fortschritte des Inselstaates gehen danach so weit, daß Wladiwostok, wie vor dem Kriege von Japanern angefaßt ist, daß deren Waren in großen Mengen nach Sibirien bringen, und Handel und Verkehr mehr und mehr in ihre Hände geraten. Das Japans ist anheimelnd machtlos dagegen, und es muß der allmählichen wirtschaftlichen Eroberung weichen, von ihm selbst beantragter Handelszettel durch seinen Gegner ruhig zuzusehen. Dem Vordringen Japans steht indes bisher noch immer ein starkes Hindernis entgegen. Die Schifffahrt auf dem Amur, dem Sungari und dem Koni ist für das Inselreich noch geschlossen. Die Lotiser Regierung hat deshalb den Antrag gestellt, diese wichtigen Ströme der nördlichen Handelszettel durch internationale Verträge und damit ihren Handelszettel zu eröffnen. Diese Frage soll zunächst vor dem russisch-japanischen Handelsabkommen entschieden werden.

Die russische Regierung wird dieser Forderung, so viel sie kann, entgegenzutreten. Nach einer früheren mit China getroffenen Vereinbarung ist die Schifffahrt auf dem Sungari nur dem Reiche der Mitte und Russland gestattet, und der Amur darf überhaupt von auswärtigen Handelsfahrzeu nicht berührt werden. Wenn man in Petersburg diese alten Rechte bewahren will, so ist der Grund in der Besorgnis zu sehen, daß durch die Erschließung eines neuen Wasserweges in die Handelszettel die wirtschaftliche Ausbeutung dieses reichen Gebietes vollständig Japan zufallen kann. Man fürchtet ferner die weitere Eroberung sibirischer Märkte durch die gelbe Rasse und endlich die Gefährdung der russischen Dampfschifffahrt auf dem Amur, die jedenfalls nie mit den billigen Tarifen Japans konkurrieren könnte. Die Russen sind dazu um so weniger in der Lage, als ihre Amurschifffahrt sich nie in glänzender Verfassung befand und bereits durch die ostasiatische Eisenbahn in empfindlicher Weise geschädigt worden ist. Sollte nun Japan das Recht der Schifffahrt auf dem Amur, dem Sungari und Koni erhalten, so würden vermuthlich die russischen Fahrzeuge bald vollständig von dort verschwinden.

Eine weitere Frage von Bedeutung, die ebenfalls die Konferenz beschäftigen wird, bildet die Regelung des Fischereirechts an den Küsten des Japanischen, des Ochotskischen und des Beringischen Meeres. Dieses Recht hat seit einer Reihe von Jahren die Quelle von Streitigkeiten zwischen Russland und dem Inselreiche gebildet. Die Angehörigen des letzteren fischen in den russischen Gewässern und kümmern sich nicht um Verbote und Verfolgungen und fangen die besten Fische und Robben fort. Die Vorstellungen, die die

russische Regierung in Tokio erhob, fruchteten nichts; ja die Sache nahm einen Umfang an, daß, als der Krieg zum Ausbruch kam, Russland mit England ein Abkommen schloß, dem zufolge dieses den Schutz der russischen Fischereierechten in den stillen Ozeanen übernahm und dafür das Recht erhielt, seine dort kreuzenden Schiffe im Hafen von Petropawlowsk mit Kohlen zu versorgen. Der Vertrag galt nur für die Dauer des Krieges, der Schluß der Briten hat aufgehört, Russland indes ist kaum in der Lage, jetzt selbst seine Rechte mit vollem Nachdruck wahrzunehmen. Es ist genügt, auch diese Frage entscheiden zu lassen.

Neben den erwähnten wichtigen Streitpunkten werden noch Angelegenheiten von geringerer Bedeutung von den Vertretern Russlands und Japans beraten werden. Ob man zu einem Einverständnis gelangt, ob vielleicht gar eine politische Annäherung eingeleitet wird, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. In jedem Falle aber ist die Konferenz beider Großmächte ein Ereignis, das die Gestaltung der Dinge im fernem Osten beeinflussen muß und möglicherweise Machtverhältnisse mit sich bringt, die auch auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse nicht ohne Einwirkung bleiben.

Inland.

Allerhöchster Befehl an den Dirigierenden Senat.

Nach Prüfung des uns unterbreiteten besonderen Journal des Ministerrates über die Verlängerung der Gültigkeitsfrist der Verordnung über Maßnahmen zum Schutze der Staatsordnung und der öffentlichen Ruhe und der weiteren Befestigung einiger Disziplinarbestimmungen des Reiches im Zustande des verstärkten Schutzes haben Wir für notwendig erachtet:

- 1) Die Geltung der am 14. August des Jahres 1881 Allerhöchst bestätigten Verordnung über Maßnahmen zum Schutze der Staatsordnung und öffentlichen Ruhe bis zur Beendigung der von uns im Art. 5 Unseres, dem Dirigierenden Senat am 12. Dezember des Jahres 1904 erteilten Befehles vorgeschriebenen Durchsicht der Ausnahmefälle, in jedem Falle jedoch nicht über die Frist eines Jahres, d. h. bis zum 4. September des Jahres 1907, zu verlängern,
- 2) die auf Grundlage der am 25. Juni des Jahres 1905 bestätigten Verordnung des Ministerrates im Zustande des verstärkten Schutzes des öffentlichen Gouvernements: Charkow (mit Ausnahme der Städte Charkow und Sumy mit ihren Kreisen, über die der Kriegszustand verhängt ist), Bobolint und Wolynien, das Kolodoln-Gebiet und das Eisenwerk von Krasnowodsk im Gebiet des Donischen Meeres, sowie die Kreise Poltawa und Schuja und die Stadt Wjannowo-Wosnessensk im Gouvernement Wladimir in demselben Ausnahmestande bis zu dem im Art. 1 festgesetzten Frist, nämlich bis zur Beendigung der Durchsicht der Ausnahmefälle und in jedem Falle nicht länger, als bis zum 4. September des Jahres 1907 zu belassen,
- 3) In den Disziplinarbestimmungen des Reiches, die nicht als im Zustande des verstärkten Schutzes definiert erklärt worden sind, zu demselben Termin die Geltung der Art. 28, 29, 30 und 31 der Verordnung über Maßnahmen zum Schutze der Staatsordnung und öffentlichen Ruhe aufrecht zu erhalten und
- 4) die zu bestimmten Fristen dem Militär-Gouverneur von Kronstadt hinsichtlich der ihm als dem Oberkommandeur des Kronstädter Hafens untergeordneten Disziplinarbestimmungen in den Art. 15 und 16 der erwähnten Verordnung vorgezeichneten Rechte zu erteilen.

Die Fabrik von C. W. Hesse, Riga, liefert

electrolytisch verzinkte u. verkupferte Bleche für Bauzwecke etc., besonders f. Dachdeckung; u. vernickelte Bleche für versch. Industriezweige.

Der Dirigierende Senat wird nicht ermangeln, die zur Erfüllung dieses notwendigen Anordnungen zu treffen.
 Auf dem Original hat Seine Kaiserliche Majestät Höchstseignädig zu unterzeichnen geruht:
Nikolai
 Gegeben zu Krasnoj Selo, am 5. August des Jahres 1906.

Durch einen Allerhöchsten Ukas wird anlässlich der Unruhen in einigen Disziplinarbestimmungen der Kreise Murom und Jurjew im Gouvernement Wladimir dem Gouverneur von Wladimir angebefohlen, für die Dauer eines Jahres disziplinarische Bestimmungen zu erlassen, für Uebertretung dieser Bestimmungen mit Arrest von nicht mehr als 3 Monaten oder mit 500 Rubeln zu bestrafen und die Angelegenheiten der Verlegung der Bestimmungen in administrativer Ordnung zu entscheiden.

Allerhöchster Befehl an den Finanzminister.

Auf Grundlage des von uns bestätigten Beschlusses des Ministerrates und gemäß Ihrer im Finanzkomitee gefällten Vorlage erlassen Wir für unverzüglich notwendig in dem laufenden Jahre 1906, zur Verpflegung der von der Misperte betroffenen Bevölkerung, der Reichsrenten außer den Budgetrücklagen, die von uns am 3. Juli zufolge den Beschlüssen der Reichsrenten und des Reichsrates angeordnet wurden, der Reichsrenten die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen und befehlen Ihnen, zu diesem Zwecke, sobald Sie es für rechtzeitig erachten, ein vierprozentige Staatsrenten für ein nominelles Kapital von 50 Mill. Rubeln auf den im Allerhöchsten Befehl vom 8. April des Jahres 1894 und in den zur weiteren Entwidlung desselben folgenden gesetzlichen Bestimmungen barreale Grundlagen zu emittieren.

Auf dem Original geruht Seine Kaiserliche Majestät Höchstseignädig zu vermerken:
Nikolai
 Gegeben zu Peterhof, am 12. August des Jahres 1906.

Bislandische Prediger-Synode.

Am 24. August veranlaßt sich die Bislandische evangelisch-lutherische Synode in Wolmar zur Provinzialsynode. Das Rig. Kirchenbl. schreibt aus diesem Anlaß: „Die schwere Zeit, welche unsere Landeskirche unter dem Terror der Revolution gegenwärtig durchlebt, wird notwendig den Verhandlungen ein sehr ernstes Gepräge geben. Da sollen alle treuen Gemeindeglieder ihr Gebet mit dem ihrer Seelsorger vereinigen, daß der Herr seinen Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Rates und der Stärke, den Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn die pastoralen Beratungen durchwehen lasse!“

Ein Zettel über die lettische Revolution.

Die Rom. Brem. bringt die Korrespondenz eines Letten, die den Zustand des Volkes zur Zeit der Herrschaft der Revolution im vorletzten November mit seinen Ungereimtheiten und grobschlächtigen haltende Gespräch ein so langweiliges Thema hinzusetzen wollen. Seine Majestät hätte sich außerordentlich gefreut, mit ihm eine Stunde so anregend zu verplaudern. Es werde sich gewiß noch eine andere Gelegenheit finden, um die Konversation fortzusetzen und dann den Fall des Erzbischofs, der den Sultan sehr interessiert, zu erörtern. Der Zeitpunkt dafür befehle Seine Majestät sich aber vor, selbst zu bestimmen.

Und damit war die Audienz zu Ende. Der Sultan erhob sich und nickte dem Gesandten matt und müde mit dem Haupte zu. Und als Herr Wjatomitsch wieder draußen war, in seinem Bagen sah und das Erlebnis enttäuscht und verärgert überdachte, da ward ihm klar, daß der Beherrscher der Gläubigen ihm eine tüchtige diplomatische Schlappe beigebracht hatte.
 N. G. C.

Meine Kunst.

Die vielgenannte Darfstüngerin J. Saboro Duncan schreibt in der Frankf. Ztg.:
 Am Strand von Nordwijk sitzend, sehe ich zu, wie meine kleine Nichte, die aus der Brunnenwald-Schule mich besuchen kam, hier, vor den Wellen, tanzte. Ich blicke über die ungeliebte Fläche wogenden Wassers, — Wellen, Wellen, unaufhörlich herbeiströmend, den weißen Schaum aufwerfend, und davor die zarte, kleine Gestalt in ihrem flatternden, weißen Gewand tanzend vor der ungeheuren See. Und ich fühle den Herzschlag ihres kleinen Lebens, wie er mit dem gewaltigen Leben des Wassers zusammenfließt, etwas von demselben Rhythmus, etwas von demselben Leben, und mein Herz freut sich ihres Tanzes.
 Lange bin ich in Schauern versunken, und ihr Tanz am Meere scheint mir im Kleinen das ganze Problem zu enthalten, für das ich arbeite: die natürlich-schöne Bewegung des menschlichen Körpers im Tange wiederzufinden. Sie tanzt, weil sie voll ist der Freude am Leben, sie tanzt, weil die Wellen vor ihr tanzen, weil die Wellen über ihr tanzen, weil die Wellen tanzen und weil sie den Takt des Tanzes in der gesamten Natur fühlt. Ihr ist eine Freude, zu tanzen, mit einer Freude, ihr zuzusehen. Jetzt ist's Sommerzeit hier am

Zügen in mild spottendem Tone schilbert. Der Grundzug des Briefes ist eine reize Persönlichkeit. Die Verantwortung für das Geschehene wird der sozialdemokratischen Partei zugewiesen. Die Tendenz der Aufschrift gipfelt in dem Schlußsatz: „Bei einer eingehenden Analyse der Ereignisse und der Bedingungen des Volkstums wurde es klar, daß alles dieses etwas Künstliches, des Volkes Fremdes, etwas von außen Aufgezwungenes sein mußte, wie es auch in der Tat war.“

Die Rom. Br. bemerkt zu diesem Briefe. „Der heute von uns veröffentlichte Brief eines Letten aus den Ostprovinzen ist charakteristisch in der Beziehung, daß er ein Zeichen der Ernüchterung von jenem „sozialistischen Schwund“ ist, der sich, wie eine Zeit, vor einem Jahre über ganz Russland verbreitete, die unzufriedenen, naiven und vertrauensvollen Leute anstieß. Der Brief ist verspätet, aber auch das ist charakteristisch. Der Verfasser des Briefes ist ein junger Lette, der vor einem Jahr, als die Epidemie in vollem Blüte stand, vielleicht selbst an der Gründung einer der „großen lettischen Republiken“ teilgenommen hat; und er ist jetzt, nach einer Reihe von Tagen, die der frühen Ueberlegung gewidmet waren, steht die ganze Abgeschiedenheit, die ganze „Liderlichkeit“ der Begründung von sieben Republiken in einem Kreise ihm klar vor Augen. Die Ordnung dieser „Republiken“ war eine so vortreffliche, daß man hoffen darf, daß die Letten, nachdem sie einmal die Republiken geschmeckt haben, den Versuch nicht werden wiederholen wollen. Alles ist vortrefflich eingerichtet, die Todesstrafe für Diebe, und Nationalökonomie für die Kinder anstatt der Lehre von Gott, und die Umwandlung der Schulen zu Sälen für die Meetings und sogar die Schließung der Synagogen; übrigens das letzte nicht für die Präsidenten der Republik, die, während sie die Diebe erschließen, selbst das kommunale, zur Aufschaffung von Waffen, gesammelte Vermögen, verlinken dürfen. Der Versuch ist gemacht, er gab ein böses Resultat für die Revolutionäre, indem er dem Volk ihre ganze Niedrigkeit, Talentlosigkeit und Parteilichkeit offenbarte. Die Strafexpeditionen haben bestimmt weniger zur Beruhigung des Landes beigetragen, als diese lächerlichen Republiken.“

Wie glauben gleichfalls, daß das lettische Volk mit jedem Tage mehr zur Einsicht gelangt, daß das revolutionäre Paradies eine Hölle des Volkes war, — daß die revolutionäre Propaganda an innerer Überzeugender Gewalt viel verloren hat und immer mehr verlieren wird, — daß immer widerwilliger das Volk sich dem revolutionären Terror unterwirft. Doch dürfen wir nicht vergessen, daß der Kampf zwischen den Revolutionären mit den Waffen geführt wird und nicht mit dem Wort, daß sie die Macht haben, die Widerstand zu zwingen, daß sie eine Ernüchterung von ihrer Herrschaft und eine Befestigung von ihren Zielen auf das Nachdrücklichste bestrafen — mit dem Tode, wie das zahllose „Spione-Schießen“ beweist. Gegen dieses Vorgehen ist der Ueberdruß des Volkes an den revolutionären Tötungen an sich noch eine stumpfe Waffe, und nur wenn dem Volke ein hinreichender staatl.her Schatz gewährt wird, so in der Staat drohen, der Revolution Herr zu werden. Der haaltliche Schatz muß ein wirksamer werden, als er es bis jetzt ist. Die unerbittlichen Strafreglungen der breiten Waffe durch die Revolutionäre, die Ermordungen und Brandstiftungen der den Revolutionären unliebsamen Personen müssen von der Staatsgewalt unanständig gemacht werden. Der Staat muß seine Untertanen schützen! Er kann nicht lauter Felder zu Untertanen haben! Die Regierungsgewalt der revolutionären Verschönerung muß gebrochen werden. Dann wird die breite Waffe wieder zu Untertanen des Staates werden, während sie so Untertanen der revo-

Rur die allergeheiligsten Leute benötigen ihren Schatz nicht bloß zur Beurteilung anderer, sondern auch ihrer selbst.
 M. v. Ebner-Eschenbach.

Sultan Abdul-Hamid als Diplomat.

In jüngst in London erschienenen Aufzeichnungen aus seinem Leben veröffentlicht ein ehemaliger serbischer Staatsmann, G. Wjatomitsch, eine sehr amüsante Schilderung von den ersten Erfahrungen, die er als Gesandter seines Heimatlandes in Konstantinopel mit den Hinterlistigen der türkischen Diplomaten machen mußte.
 Niemand beherrscht am Goldenen Horn die traditionelle Kunst, unangenehme Geschäfte in die Länge zu ziehen und schließlich im Sande verlaufen zu lassen, besser, als der Sultan selbst. Er ist dem gesamten in seiner Hauptstadt beglaubigten diplomatischen Korps in dieser Beziehung ganz bedeutend überlegen. Dem Gesandten war von seiner Regierung der Auftrag geworden, sofort nach seiner Ankunft die Befähigung eines zum Erzbischof in Magedonen gewählten serbischen Geistlichen zuzusehen. Die Tätigkeit der Diplomaten in der Türkei besteht aber nicht zum geringsten Teil in einer ununterbrochenen gegenseitigen Beschäftigung, selbst wo für eine solche gar kein Anlaß vorliegt. So war die Aufgabe allein, daß der Gesandte den Vorkämpfer einer Großmacht für seine Angelegenheit zu interessieren vermocht hätte, für einen anderen Vorkämpfer schon Grund genug, sie zu hinterziehen. Und der Sultan zog hieraus den Schluß, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen.
 Oetter seiner Instruktion hatte Wjatomitsch, ohne dies zu ahnen, nichts Eiligeres zu tun gehabt, als eine Privataudienz bei dem Beherrscher der Gläubigen nachzugehen, und er war auf das angenehmste überrascht, daß sie ihm noch am gleichen Tage mit der Nachricht bewilligt wurde. Seine Majestät würde sich freuen, ihn am kommenden Freitag nach dem Selamlit zu empfangen. Wjatomitsch machte ihn freilich, daß ältere Kollegen ihn etwas spöttisch und ironisch zu

seinem Erfolge beglückwünschten. Am Freitag war er als erster in dem kleinen Salon zur Stelle, wo das diplomatische Korps sich während des Selamlit versammelt. Hier pflegt der Sultan die Anwesenden durch einen Kammerherrn begrüßen und mit Kaffee und Zigaretten bewirten zu lassen. Als besagter Kammerherr sich dem Gesandten näherte, kam er nach vielem Hin- und Herreden auf die zugelegte Audienz zu sprechen, und beklagte es als einen ungewöhnlich unglücklichen Zufall, daß sie nicht stattfinden könne, da der Sultan gerade beim Verlassen des Palastes eine Unmenge schriftlicher Depeschen erhalten habe, die gleich nach seiner Rückkehr erledigt werden müßten. Am nächsten Freitag würde der Sultan ihn jedoch ganz bestimmt zur gleichen Stunde bei sich sehen. Aber am nächsten Freitag wiederholte sich das gleiche Spiel, — die Schmeichelei des Sultans hatte sich bei ihm angefangen, und so war es seiner Majestät leider ganz unumgänglich, irgend jemand zu empfangen. Und als wieder der nächste Freitag da war, da begann der adeliche Kammerherr seine Begrüßung, nach den üblichen Höflichkeitsskizzen, mit der merkwürdigen Erkundigung, ob der Gesandte je in Deutschland gewesen sei. Nachdem dieser mit ja geantwortet, bekam er dann einen langen politischen Exkurs über die Bedeutung Deutschlands in der internationalen Politik zu hören, der mit der Mitteilung schloß, Seine Majestät sei ganz unvorhergesehenweise genötigt, dem deutschen Vorkämpfer Baron Marschall von Bieberstein, der im Begriff stehe, abzureisen, eine Audienz zu gewähren, und nachher werde Seine Majestät zu müde sein, um noch weitere Besuche anzunehmen. Dagegen nächsten Freitag —, jetzt wurde Herr Wjatomitsch aber ernsthaft böse und erklärte, er würde Konstantinopel sofort verlassen, wenn er noch länger mit solchen Ausreden hingenommen würde.
 Das half. Nach dem nächsten Selamlit stand er endlich in einem kleinen Salon des Wjatomitsch vor Sultan Abdul-Hamid, der ihn höflich zum Sitzen auf einem Stuhle neben sich lud, während er selbst auf einem Sofa Platz nahm und dann mit leiser, müder Stimme die Unterhaltung durch den Dolmetscher begann. Es sei hierbei bemerkt, daß auch jeder fremde Diplomat, der zum Sultan gelangt, sich zur Kontrolle

von seinem eigenen Dolmetscher begleiten läßt. Der Gesandte hatte eine wohlgelegte kleine Rede auswendig gelernt, in der er dem Sultan vorstellen wollte, wie viele tausende heißer Gebete in Magedonen zum Himmel emporgehoben würden, um die Einsetzung des Erzbischofs, ihres Seelenhirten, in sein Amt zu erwirken. Aber dazu ward ihm gar keine Gelegenheit gegeben. Denn die erste Frage, die der Sultan an ihn richtete, betraf die Zeit, die Wjatomitsch als Gesandter in England zugebracht hatte. Dann kam der Sultan auf die englischen Frauen zu sprechen und erzählte mit lesem Witzeln, wie er als Prinz einst seinen Oheim, den Sultan Abdul-Misr nach London begleitet habe, und wie ihnen dort ein Oberst angetroffen gewesen sei, der jeden Morgen ein ungeheures Quantum Wjatomitsch verfertigt, ja, sogar verurteilt habe, auch ihn und seinen Bruder Murad für dieses Geträul zu bestrafen. Sie hätten ihn natürlich auf das Verbot des Korans aufmerksam gemacht und ihn auch gebeten, doch selbst nicht so viel zu trinken. Der Oberst aber hätte ausgerufen: „Das nennen Sie viel? Da sollten sie erst einmal sehen, was unsere Frauen im Trinken leisten können!“
 Und nun ließ Abdul Hamid dem Gesandten fragen, gerade als hätte er ihn nur zu diesem Zweck zu sich entboten: ob das wahr wäre? Da wirklich die englischen Frauen soviel tranken? Da diese interessanten Erzählungen schon eine rechtliche halbe Stunde dauerten, ward man begreifen können, daß der arme Gesandte allmählich ein wenig nervös geworden war. Denn zwischen den englischen Frauen, dem Wjatomitsch-Trinken und seinem magedonischen Erzbischofe bestand doch immerhin nur ein recht loser Zusammenhang. Aber er bezwang sich, höflich zu antworten, er hätte in der englischen Gesellschaft keine dem Trunk ergebenden Damen kennen gelernt. Worauf der Sultan ihm sichtlich befriedigt sagen ließ, er freue sich, das zu vernehmen und er habe es auch schon damals nicht recht geglaubt. Jetzt endlich wählte der unglückliche Diplomat den richtigen Augenblick gekommen, sein Verlangen anzubringen. Raum hatte er jedoch den Namen des Erzbischofs genannt, so wurde er vom Sultan, der übrigens recht gut französisch zu verstehen schien, mit dem Bescheide unterbrochen, er werde doch nicht in dieses unter-

Meere, und das Leben ist freudvoller, — aber ich gedenke der Winterzeit in den Städten, der Straßen, der Häuser, des Lebens in der Stadt im härtesten Winter. Wie kann das Leben der Natur, wie die Freude an Sommer und Sonne, die Freude eines Kindes, das am Meere tanzt, wie kann all diese Schönheit ins Leben in den Städten hineingetragen werden? Kann die Tängerin Abgang und Erinnerung von allem im Winter den Menschen in den Städten geben? Kann sie dort dieselbe Lust erwecken, die sie mir bereitet, die ich am Strande hier ihrem Tange zusehe? Ich blide schärfer hin und stübere ihre Bewegungen. Was ist es, das sie tanzt? Ich sehe, es sind die einfachen Bewegungen und Schritte, die sie in der Tanzschule während der letzten zwei Jahre gelernt hat. Aber sie legt ihr eigenes, spontanes Kindheits-Fühlen, ihr Kindheits-Glück hinein. Sie tanzt nur, was sie gelernt wurde, aber die Bewegungen, die man sie gelert hat, sind in Harmonie mit ihrer kindlichen Natur, daß sie unmittelbar ihrem Innersten zu entspringen scheinen.
 In den Notizen für meinen Unterricht habe ich mich aufgeschrieben:
 „Das Kind soll nicht gelehrt werden, Bewegungen zu machen, sondern die heranreifende Seele soll gelenkt und gelehrt werden, das heißt der Körper in dem Ausdruck seiner selbst durch die ihm natürliche Bewegung. Wir lassen das Kind keine Bewegung machen, ohne daß es weiß, warum es sie macht. Nicht, daß ich dem Kinde mit Worten die Bedeutung jeder Bewegung auseinandersetzen möchte, aber die Bewegung soll derart sein, daß das Kind mit jeder Faser ihren Grund fühlt. So wird das Kind in der irdischen Sprache der Gebärde unterwiesen.“
 Diese ersten Notizen aus meinem Werkbuche für die Schule kommen mir in Erinnerung, während ich hier Temples Tanz auf dem Strande zusehe. Ihr Tanz ist gemessener als Epitom aller Hoffnung und aller Mühe, die wir während der letzten zwei Jahre an die Schule gemacht haben, seit sie gegründet ist, aller Hoffnungen, die ich während der Jahre hegte, bis ich soviel verdient hatte, daß ihre Gründung möglich war.
 Gerade wie Temple hier am Strande tanzen lernt,

zollern aber waren mit den Worten des Friedens nicht mindestens ebenso vertraut wie mit der Kriegsführung. Um bei Friedrich dem Großen zu bleiben, so hat dieser trotz der großen und langdauernden Kriege sein Land wirtschaftlich so gehoben, daß wenn beispielsweise die italienischen Könige — wir führen diese an, weil es ja gerade ein italienisches Blatt ist, das glaubt, den Deutschen eine Vorlesung halten zu sollen — dasselbe geleistet hätten, die italienischen Bauern wohl weniger häufig verhungern würden, wobei noch zu bedenken ist, daß Syllien von der Natur fremdlicher bedacht ist, als etwa die Karst Brandenburg oder die Provinz Posen.

Die Tribuna wählt, daß man in Deutschland weniger mit dem Säbel rasseln und weniger die Möglichkeit eines Krieges erwägen solle. Vielleicht meinet sie sich mit diesen Wünschen an ihre Freunde, die Engländer und die Franzosen. Die Deutschen haben während der Marokkofrise nicht andersherum so mit dem Säbel gerasselt, wie die Engländer während der Jafodaafräre, denn Deutschland hat noch nicht ein Bataillon mehr an die Grenze geschickt, während die Engländer zur Folgezeit lärmhafte Flottenstationen betrieben. Und wenn ein berühmter Franzose die Lösung ausgebeugt hat: „Nunmer daran (nämlich an die Krone) denken, wie davon sprechen“, wenn ferner französische Generale, Minister und Abgeordnete bei jeder postenden und nicht postenden Gelegenheit unter Rücksichtnahme des zweiten Teiles der erwünschten Lösung Revancheanspielungen machen und wenn sie stets dabei des Weils ihres Publikums gewiß sein können, wie sollte man dann in Deutschland nicht die Möglichkeit eines Krieges erwägen; und man wird dies umso mehr tun müssen, je ungewisser sich Italien zeigt, denn die unsichere Bundesstreue der Italiener gegen das deutsche Reich kann ja den Franzosen nur Mut dazu machen, ihr Revanchegerede in die Tat umzusetzen. Der Artikel der Tribuna aber ist ein neuer Beweis dieser italienischen Ungewissheit.

Deutsches Reich.

Ueber die Taufe des Kaiserentels.

welche vorgestern im Neuen Palais bei Potsdam stattgefunden hat, entnehmen wir den heute vorliegenden umfangreichen Berichten das Folgende: Zur Taufe des am 4. Juli dem Kronprinzen und der Kronprinzessin geborenen Sohnes versammelte sich die kaiserliche Familie gegen 6 Uhr im Treppenzimmer des Palais mit den kaiserlichen Gästen, unter denen die Kronprinzessin von Griechenland als Vertreterin der Königin der Belgien, Prinz Christian von Schleswig-Holstein als Vertreter des Königs von Großbritannien, Großfürst Wladimir von Rußland als Vertreter des Kaisers von Rußland, Erzherzog Josef von Oesterreich als Vertreter des Kaisers von Oesterreich und der Herzog von Genua als Vertreter des Königs von Italien erschienen waren. Gleichzeitig fanden sich im Tamerlan-Saale die Hofchargen, die maison militaire, der Hausminister und der Chef des Stabes, die Hofdamen der Kaiserin ein, im Musiksaal die Hofkapelle, die Prinzen und Prinzessinnen. In der Jaspis-Galerie versammelten sich indessen die übrigen Gäste, die Volkspolizei, die Gefandten und das diplomatische Korps, dabei der norwegische Gesandte v. Ditten als Vertreter des Königs von Norwegen, und zwar mit ihren Damen, Reichskanzler Fürst v. Bälz, die General-Feldmarschälle und Ritter des Schwarzen Adlers-Dienstes, die Führer der sibirischen und der ehemals reichstädtlich-großrussischen Familien, die Generalität und Admiralität, die Minister und Staatssekretäre, die Präsidien des Reichstages und beide Häuser des Landtages, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und die Spitzen der Potsdamer Behörden, sowie die Damen und Herren der Gefolge. Die in Berlin wohnenden oder dort einquartierten Gäste waren in einem Sonderzuge auf Station Wilhelmshagen, in Potsdam und Berlin hatten die Königl. Schützen, die öffentlichen und viele private Gebäude geschloffen. Im Neuen Palais hatte die Schloßgardenkompanie in feierlicher Tracht die Ehrenposten gestellt, ebenso die Leibgarde der Kaiserin. Die Jaspis-Galerie war zur Taufkapelle hergerichtet.

Bei der Taufe erhielt der Prinz den Namen Wilhelm Friedrich Franz Joseph Christian Olof. Nach der Taufe fand ein Passacadeballet im Mamorsaal statt. Während des Dinners brachte Kaiser Wilhelm folgenden Toast zu Ehren seines Enkels aus: „Ich trinke auf die Gesundheit des Täuflings. Seine königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen hurra, hurra, hurra!“ — Die Häuser in Potsdam und Berlin waren mit Flaggen geschmückt.

Zum Fall Bobdielski-Tippelkirch

Außer sich Hans Delbrück in den Preussischen Jahrbüchern: „Sähe dieses Geschäft (der Firma Tippelkirch) sich nie in anderen als in ganz normalen Bahnen bewegt, so hätte man die Sache auf sich beruhen lassen können, nur aber, da ein großer Skandal von der Geschäftsverbindung dieser Firma mit dem Neche ausgegangen ist, und nach der hochgeheilte Teilhaber von dem aus den unläuteren Verhältnissen gezogenen Gewinn indirekt seinen Vorteil gehabt hat, muß er die Konsequenzen auf sich nehmen. Es müßte eine vernünftige Wirkung auf den Geist unserer ganzen Beamtenklasse ausüben, wenn Herr von Bobdielski nach diesem Zwischenfall im Amt bliebe. Niemand zweifelt auch, daß er schließlich abgehen wird, aber die Lage wird doppelt peinlich dadurch, daß der Abgang sich nicht so einfach vollziehen läßt. In welcher Form soll er abgehen? In vollen Ehren, mit Lob und Dank für das, was er getan? Mit einer gewissen Kühe? In voller Ungnade? Es kommt doch sehr darauf an, was die Unternehmung gegen den Major Fischer eigentlich zu Tage bringt. Ob es sich schließlich um Bagatelien handelt oder wirklich um Befragung im größten Sinne des Wortes, und wer daran beteiligt ist. So entsteht eine Zwischenzeit, die für einen Minister untragbar sein muß. Er soll die höchste Autorität im Namen des Königs ausüben und ist gleichzeitig die Art Angeklagter, über den das Urteil von einem Gerichtspräsident abhängt; es ist schwer vorstellbar, daß der Minister bis zu dieser Entscheidung nicht wenigstens Urlaub genommen hat.“

Zu den Kolonialaffären überhaupt wird uns aus Berlin geschrieben: In welchem Umfange die jüngsten Nachrichten, daß noch andere Offiziere des Oberkommandos der Schutztruppe sich bei Herrn von Tippelkirch bedient haben, zutreffen, ist noch nicht zu übersehen. Einige vereinzelte Fälle

scheinen tatsächlich vorgekommen zu sein. Wenn es nun naturgemäß im jetzigen Augenblick für jeden Offizier der Schutztruppe peinlich sein muß, Herrn von Tippelkirch zum Gläubiger zu haben, — über geholt zu haben, so kann doch schon darauf hingewiesen werden, daß die Firma „von Tippelkirch“ dabei ganz aus dem Spiele bleiben dürfte. Die Offiziere, um die es sich jetzt handelt, haben mit den Lieferungsverträgen oder der Annahme der Lieferungen nie das Geringste zu tun gehabt. Wohl aber sind sie privatim eng befreundet gewesen mit Herrn von Tippelkirch; zum Teil haben sie gemeinsam mit ihm in Afrika während Zeiten durchgemacht. Es ist also kaum zu befürchten, daß sich dem „Fall Fischer“ neue „Fälle“ anreihen könnten. Das Einzige, was den Herren zum Vorwurf zu machen wäre, ist das Geldborgende als solches. Das ist bekanntlich dem Offizier verboten, wird aber wenn es trotzdem geschieht, im Allgemeinen nicht gerade als Tadelnde angesehen.

Zu den Verhaftungen russischer Revolutionäre in Hamburg

werden von dort von vorgestern folgende weitere Einzelheiten gemeldet: Die Ermittlungen haben ergeben, daß bei der Verhaftung der russischen Revolutionäre die Haupttäter, darunter die Kassierer des hiesigen revolutionären Komitees entkommen sind. Das Komitee hat über zahlreiche Geldmittel verfügt; das geht schon daraus hervor, daß Waffen und Munition stets bar bezahlt wurden. Waffen, Munition und Sprengstoffe wurden, um keinen Verdacht zu erregen, stets von verschiedenen Personen in kleineren Mengen bestellt und dann per Schiff hauptsächlich nach Finnland oder auf dem Landwege per Post an die russische Grenze geschickt und dann durch Vertrauenspersonen über die russische Grenze geschmuggelt. Ueber die Vertrauenspersonen enthalten die aufgefundenen Briefschaften reichliches Material; die Uebersetzung derselben ist in großer Schwierigkeit, da die Briefe in den verschiedensten Dialekten, sogar zum Teil in Krypta, abgefaßt sind. Der Schlüssel zu der kryptischen Schrift muß erst noch ermittelt werden. Die Vernehmung der Verhafteten hat noch kein Resultat ergeben, da alle fünf Personen über ihre Tätigkeit und ihre Verbindlichkeiten sich schweigen bedingten. Festgestellt ist jedoch, daß sie sich mit dem Ankauf und dem Versand von Waffen usw., teilweise auch mit dem Studium der Zusammenfassung von Revoluten befaßt haben, wie man aus den aufgefundenen Rezepten ersehen hat. Bei diesen Verhören hat der angelegliche Favorit Brandmunden im Gesicht und an den Händen davongetragen.

Abnahme der Theologie Studierenden.

In verschiedenen uns heute vorliegenden Berliner Blättern wird konstatiert, daß die Zahl der evangelischen Theologie Studierenden in den einzelnen Provinzen in auffallend großem Umfange abnimmt. In der Provinz Westfalen z. B. ist die Zahl der pro lic. con. Geprüften im letzten Jahre um die Hälfte gesunken. In Sachen zeigt sich dieselbe Erscheinung; obwohl sich die Gesamtzahl der Studierenden um 30 Proz. erhöht hat, zählte die Universität Leipzig im letzten Jahre nur 332 Theologen, während es vor 25 Jahren noch 500 bis 600 waren. Dazu kommt, daß später noch ein nicht geringer Bruchteil der Theologie Studierenden in das Lehramt oder einen anderen Beruf übergeht. Ingesamt ist zwar an den 21 Universitäten des Deutschen Reichs die Zahl der evangelischen Theologie Studierenden im letzten Jahre von 1906 auf 2123 gestiegen; was wohl aber diese kleine, übrigens gegenüber der absoluten Steigerung der Zahl der reichsangehörigen evangelischen Theologie Studierenden nicht einmal relative Zunahme besagen gegenüber den 4400 Theologie Studierenden der 1880er Jahre? — Die Rationalist. bemerkt: „Wenn auch bei dieser Abnahme gegen den Pastorenberuf die Wahlverhältnisse hier und da eine nicht unwesentliche Rolle spielen mag, so ist die Hauptursache zweifellos die zunehmende Intoleranz der herrschenden Weltanschauung.“

Verschiedene Nachrichten.

* — Die Königl. Bg. schreibt: Die auf einem fälligen Bericht basierende Erörterung der Möglichkeit eines Besuchs des Kaisers Wilhelm in Amerika wird drüben, besonders in St. Louis, als die Sensation des Tages. Dort bildet sie fast das alleinige Gesprächsthema. Die Anregung der Zeitung Politisch, die sibirischen Staatsbehörden sollten den Kaiser formell zu einem Besuch in St. Louis einladen, wurden begeistert aufgenommen. Wenn diese Erörterungen auch aller menschlichen Berechnung nach praktisch wertlos und ergebnislos bleiben werden, so sind sie doch für die — augenblicklich wenigstens — drüben herrschende Stimmung bezeichnend und in diesem Sinne für Deutschland erfreulich.

* — Der englische Kriegsminister Halborne ist vorgestern in Berlin eingetroffen.

Frankreich.

Frankreich und Rußland.
Aus Paris wird geschrieben: Die neuen Attentate in Rußland haben in der hiesigen Presse selbstverständlich die nie eingeschlagene Erregung auf neue Kraft hervortreten lassen. Die leichte Hoffnung, die in einigen gemäßigten Blättern sich regte, daß die russische Reaktion leicht doch bis zu dem für die Einberufung der neuen Duma gestellten Termine sich ruhig verhalten werde, ist nun wieder zertrümmert. Das Vorgehen der Terroristen gibt auch mehreren Anhängern der russischen Freiheit zu pessimistischen Betrachtungen über die Natur der Slawen im Allgemeinen und die Aussichten einer slavischen Revolution im besonderen Anlaß. Die Jahresfrist dieser Natur lasse ihnen zufolge eine geistliche Freiheitliche Entwicklung auch bei dem besten Willen der Intellektuellen nicht erhoffen. Es gehe alles planlos vor, ohne wie unten. Welche Konsequenzen Frankreich für seine Rechnung aus diesen Vorgängen ziehen müsse, werde sicherlich einer öffentlichen Erörterung in der Kammer unterzogen werden. Die Vogelstraußpolitik, den Kopf im Sande zu verstecken, in der kindischen Ansicht, so werde alles ruhig vorübergehen, werde auf die Dauer unmöglich, Frankreich müsse sich Rechenschaft über die Richtung seines Bundesgenossen ablegen, wieder Ordnung zu schaffen und als Staatswesen in der Welt eine Rolle zu spielen. Heute bilde das ungeheure Reich eine verworrene Masse, deren einzelne Teile nicht durch eine Zentralgewalt zusammengehalten werden. Im politischen Sinne gebe es gar kein Rußland mehr und im sozialen Sinne noch viel weniger. Man müsse sich aber in Frankreich hauptsächlich fragen, wie die materiellen Interessen, die dort auf dem Spiele stehen, zu wahren seien. Es handle sich nicht nur um die dem russischen Staate dargelegenen ungeheuren Summen, sondern

auch um die sonst in Rußland angelegten französischen Kapitalien. Man sieht in Paris dem entsprechenden Berichte des Reichsleiters Kommand, der bekanntlich zur Ermittlung der einschlägigen Tatsachen eine Reise durch die russischen Industriebezirke unternimmt, mit großer Spannung entgegen. Im republikanischen Lager bezeichnet man die eigenen Landesleute als angebliche Förderer der russischen Terroristen. Ernest Dubet geht im Clair so weit, die Unterzeichner der Sparytsch-Adresse für die aufgelöste Duma, Adolphe Carnot, Berthelot, die Senatoren Banc, Strauß, Leydet, die Abgg. Jaurès, Renaux, Bressé und, Anatole France als Spießgesellen der Bombenwerfer zu bezeichnen.

Der Papst und die französischen Bischöfe.

Aus Paris wird geschrieben: Die Haltung des Vatikans im französischen Kirchenstreit wird jetzt sehr lebhaften Erörterungen unterzogen. Die jüngste päpstliche Enzyklika hat bei der entschiedenen Ablehnung der von dem französischen Ernennungsgesetz geforderten Kultus-Verträge auf ein dohningendes Notum der Bischöfe Frankreichs Bezug genommen. Nun wird behauptet, die Bischöfe seien bei ihrer Versammlung in diesem Frühjahr in ihrer großen Mehrheit für eine Anpassung an das Gesetz gewesen; der Vatikans müsse also wohl falsch unterrichtet worden sein. Eine weitere Beschlüßfassung der päpstlichen Entscheidung umgünstigen der verfassmässigen Richtung beschränkt eine römische Zuschrift des Papst; danach sei ein Teil der Kardinalkommission, welche mit der Prüfung der Frage der Kultusvereinbarungen betraut war, ursprünglich geneigt gewesen einen modus vivendi vorzuschlagen. Als der Kardinalstaatssekretär Merry del Val von der Zustimmung der Kardinalkommission unterrichtet wurde, habe er den Papst veranlaßt, den als unvorzählbar bekannten Kardinal Vannutelli in die Kommission zu berufen, um dadurch eine entschiedene Ablehnung der Kultusvereinbarungen zu sichern.

Ueber ein kriegsgerichtliches Exempel

wird der Berliner Post aus Jülich geschrieben: Das Kriegsgericht des VI. Distrikts war am Freitag bis Mitternacht im Schwurgerichtssaal verammelt, um eine sensationelle Angelegenheit gegen fünf Anzelmilitaristen und eine Zeitungseingeliegern, welche sich der Weibliche verdächtig gemacht hat, zu verhandeln. Während des mehrstündlichen Streits in Jülich und Albitzen, welcher für die Ausführenden so verhängnisvoll wurde, mußte die kantonale Regierung zu einem unumstößlichen Militärarrest auf Rußland nehmen, welches eine überaus schnelle Wirtuna hervorrief und den Streit alsbald beendete. Während das Militärarrest erging, sollte der Antimilitarist Johann Sigg eine Proklamation unter dem Titel „Friedensplakat“ zusammen, welche neben religiösen Beiträgen ein selbstverfälschtes antimilitarisches Einschreiben enthält, in welchem das Militär aufgefodert wurde, den Geborsam zu verweigern. Dieser an sich einfache Tatbestand wurde noch dadurch so recht sozialdemokratisch herausgehoben, daß Sigg das Wädeln unter dem Namen Pfarrer R. Schneider herausgab, der tatsächlich in Jülich existiert und unter dem Titel „Friedensplakat“ ein Traktäthen ediert, ferner dadurch, daß er das Nachwort auch an Schulinder zur Verteilung an die Soldaten übergab und daß er sogar einen Snuffen in das Kofium eines Heiltsarmeesoldaten steckte, der mit dem Versteck der Blätter betraut wurde. Bei der Verteilung der Heft wurden sechs Personen verhaftet, welche vor das Kriegsgericht gestellt wurden. Unter den Verhafteten befand sich auch der Kantonsrat E. Nieder, ein intimer Genosse Sigg, welcher dann in der politischen Voruntersuchung den Freund Sigg denunzierte, der nun als Hauptangeklagter und Ueber dieser wästen antimilitarischen Haß auf die Anlagengant kam. — Wegen Aufregung zum Aufruhr, zur Weiterei und grober Insubordination wurde Sigg zu 8 Monaten Gefängnis und einjähriger Einstellung im Arbeitsgericht verurteilt; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Altjüdische Ruinen in Bulgarien
In den alten Jaren und Ruinenstadt Timowa sind bei den Grabarbeiten für den Bau eines neuen Bahnhofs die Ueberreste eines uralten jüdischen Friedhofes bloßgelegt worden, wobei man nicht nur auf menschliche Skelette gestoßen ist, sondern auch goldene und silberne Schmuckachen in bedeutender Anzahl zutage gefördert hat; die Aufgrabung von Grabsteinen mit jüdischen Namen in hebräischen Schriftzügen läßt keinen Zweifel darüber zu, daß man es mit den Ueberresten jener bedeutendsten der jüdischen Kolonien aus der Zeit der selbständigen Jaren zu tun hat, deren Bestehen bulgarische Chroniken erwähnen, aber deren genauere Lage man aber bisher keinen Nachweis besaß.

Bermischtes.

Wie Kaiser Wilhelm im Waunder lebt. Man schreibt uns: Von jeder haben die Könige von Preußen in ersten Zeitaltern das Los ihrer Soldaten geteilt. Friedrich erwartete am Wachfeuer den Morgen der Schlacht. Diese Besorgnis hat sich auch auf den alljährlichen „Krieg im Frieden“, die Kaiserwänder, übertragen. Kaiser Wilhelm II. begiebt unter Dach und Fach die Nacht verbringen, sonst bewahrt er, wie sie, es sei denn, daß Rücksichten auf seine Gesundheit einmal eine Ausnahme fordern. Bei den diesmal bevorstehenden großen Herbstübungen wird fast durchweg dinakert werden, um die Kriegsmöglichkeit der Wänder, soweit es geht, zu steigern. Der Kaiser läßt dann auf sorgfältig aufgesuchtem Plage sein transportables Haus aufstellen. Nach einer sehr sinnreichen Konstruktio werden die Wände aus dicht ineinander greifenden Holzleiten zusammengefügt, und ebenso die einzelnen Zimmer von einander geschieden. Der Fußboden ist mit Bohlen bedeckt und mit Teppichen belegt. Außer dem Schlafzimmer, neben dem der Wänderaum liegt, verfügt der Kaiser über ein geräumiges Arbeitszimmer, in dem auch gepreßt wird, und ein Empfangs abgehalten werden kann. Einige Vor- und Nebenzimmer verordnungsähnlichen der Apparatements; von der Fahrenslänge weht die Kaiserstandarte. Vor dem Wohnhause des Kaisers pflegt ein mächtiges Wachfeuer angelegt zu werden, um das sich die Herzen der Umgebung des Kaisers und seine Gäste versammeln. In diesem Kreise, in dem der Kaiser selbst meist bis Mitternacht verbleibt, herrscht echte, ungezwungene Konversation, sobald der Dienst erledigt ist. Abends unternimmt Kaiser Wilhelm oft einen Rundgang zu den Lagerfeuern der Truppe

und steht belustigt den munteren Bivakspäßen der Soldaten zu. Auch der jüngste Offizier, der in später Stunde zum kaiserlichen Wachfeuer mit dienlicher Melbung kommt, wird geliebt aufgenommen; er erhält aus dem kaiserlichen Küchenwagen zu speisen, und ein Glas Punsch oder echtes Bier wird am Feuer gereicht. Dicht bei der Wohnung des Kaisers ist der Automobilpark untergebracht — Der Kaiser erhebt sich morgens in aller Frühe; nach dem auf englische Art zubereiteten, kräftigen ersten Frühstück, der Hauptmahlzeit des Tages für ihn, steht er die eingegangenen Meldungen durch, um dann logisch seinen Kraftwagen zu besteigen, die Stellungen abzurufen und gemeinsam mit dem Chef des Generalstabes der Arme die Leitung des Wanders zu übernehmen. Inzwischen wird sein Haus abgebrochen, sorgsam verladen und in die Käse des Standortes gefahren, wo voraussichtlich nach der „Schlacht“ die neuen Bivakplätze ausgesucht werden. Geschäfte haben richten es hier dann des Abends in kurzer Zeit wieder auf.

Zur Affäre der Fürstin Wrede.

über die wir wiederholt berichtet haben, hat der juristische Sachwalter der fürstlichen Familie, Justizrat Dr. v. Gordan, Berliner Blättern folgende Zuschrift gesandt: Verschiedene Blätter müssen zu berichten, daß die Fürstin Wrede in Anlagestand verfaßt sei, und die Verhandlungen Anfang Oktober begunnen würden. Diese Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Im Gegenteil hat die Fürstin, nachdem die vom Gericht ernannten Sachverständigen ihre Beobachtungen in dem Dr. Fränkel'schen Sanatorium in Ansbach abgeschlossen haben, diese Anstalt verlassen, um mit Genehmigung des Gerichts in Paris die gewöhnliche ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die gerichtlichen Akten sind gleich allen behandelnden Ärzten zu der Uebersetzung gelangt, daß die Fürstin gekrankt ist. Natürlich nicht im Sinne einer besonderen Kleptomanie, an die längst kein verständiger Arzt mehr glaubt. Vielmehr handelt es sich um einen von den verschiedensten körperlichen Krankheitserscheinungen begleiteten vorzeitigen Verfall der körperlichen und geistigen Kräfte auf schwer belasteter Grundlage. Das Gericht wird zu dem Gutachten der Ärzte selbstverständlich erst dann ernghilgt Stellung nehmen, wenn auch die ausführliche Begründung beselben vorliegt. Im übrigen ist durchaus verständlich, daß das große Publikum mißtrauisch wird, wenn so oft strofbar Handlungen von Personen der sozial besser gestellten Kreise durch Geisteskrankheit entschuldigt werden. Diese Empfindung ist aber jedenfalls dann unbedeutend, wenn es infolge eben dieser sozialen Stellung an jedem verständigen Motivo zu der kompromittierenden Handlung fehlt, wie hier, wo die gut situierte Beherrin reichen Kasseiers dem Anreiz nicht widerstehen konnte, minderwertige Ufenbestände aus Hotels sich anzuweisen. Ernsthre Beurteiler, namntlich der Arzt und der Jurist, werden in solchen Fällen stets von neuem bedauern, daß angehts des langsam Hinübergehens eines Angehörigen aus dem Zustande geistiger Gesundheit in denjenigen geistiger Umnachtung die Umgebung es meist veräumt, einzuschreiten, ehe der Herentrante sich und die Familie bloßgestellt hat. Freilich weist auch unsere Gesetzgebung hier eine oft beklagte Lücke auf, indem sie es erst dann möglich macht, die Heilung eines Nervens leidenden mber besser Willen einzuleiten, wenn die geistige Erkrankung einen solchen Grad erreicht hat, daß die Entmündigung erfolgen kann. Dann aber ist es für die Heilung meist zu spät.

Alkohol aus Kaffeebohnen. Bisher waren außer der eigentlichen Frucht, den Bohnen, alle anderen Bestandteile der Kaffeebohne wertlos. Jetzt will der Chemiker Enrique Sanchez aus Bucaramanga in der Republik Columbia nach vielen Experimenten im Laboratorium erndet haben, daß sich aus dem Fleisch der Kaffeebohnen ein Alkohol von guter Qualität und verhältnismäßig großer Menge herausziehen lasse. Wenn sich diese Nachricht, die vom „Englisch Medican“ wiedergegeben wird, bestätigt, so wäre die Entdeckung von größter Wichtigkeit für alle kaffeeerzeugenden Länder, da der so gewonnene Alkohol dort vielfache Verwendung finden könnte, namentlich zu Bleichungsmitteln, für die meist Petroleum weither eingeführt werden muß. Allerdings entsteht dabei auch die Frage, ob nicht der Trunksucht in den Kolonien, wohin die Ausfuhr von Alkohol aus diesem Grunde wenigstens im Deutschen Reich beschränkt ist, durch eine solche Alkohol-Industrie in den Tropen selbst, ein bedenklicher Vorstoß geleistet werden würde.

Notales.

Deutscher Verein in Island.

Deutscher Verein in Island.
(Ortsgruppe Riga)
Die Eintrittskarten und Kandidatenlisten zu der am 26. August stattfindenden Mitgliederversammlung werden vom 21. August ab im Bureau des Vereins Todelebenboulevard Nr. 10 von 10—5 Uhr ausgereicht werden.
Ohne Eintrittskarte ist der Zutritt zu der Mitgliederversammlung nicht gestattet.

Verhaftung einer gefährlichen Räuberbande.

Dieser Tage ist es der Polizei gelungen, den Bauer der Ermahlenschen Gemeinde St. und den Bauer der Dreilingebuschischen Gemeinde G. zu verhaften. Aus dem Verhör dieser beiden ergab sich, daß sie zu einer aus 10 Personen bestehenden, vorzüglich bewaffneten und gut organisierten Bande gehören, die folgende 18 bewaffnete Raubüberfälle verübt hat:
1) am 12. April auf das Haus an der Wolmar'schen Straße Nr. 30, wo 1000 Rubel geraubt wurden;
2) am 22. Juni auf das Haus an der Adelschen Straße Nr. 30, geraubt 40 Rubel;
3) am 15. Juli in Wählgraben auf die Fabrik Burt, Vulton & Heywood — geraubt 85 Rubel;
4) am 15. Juli auf das Haus in Schrepenbusch, 1. Linie Nr. 4 — geraubt 55 Rubel;
5) am 1. Juli auf den Wäffentater J. D. — geraubt 14 Rubel;
6) am 28. Juni auf die Wohnung des Staatsrats W. in Schrepenbusch, 11. Linie — geraubt 130 Rubel und Wäffentater;
7) am 1. August auf einen Tramwaykonduktor in der Kreuzstraße — geraubt 154 Rubel;
8) im Juli auf eine Wohnung an der Suworow'schen Straße Nr. 52 — geraubt 500 Rubel.
9) 10) im Dezember und Mai 2 Ueberfälle auf den Kutscher des Fleißchmeisters H. auf der Petersburger Gasse — unbekannt wieviel geraubt;
11) auf den Besitzer einer Kolonialwarenhandlung U.

in der Drostenhoff'schen Straße — wie viel geraubt nicht bekannt;
12) am 2. Juli auf R. U. in Kaiserstraße — geraubt 4 Rubel und die Uhr;
13) auf eine Kolonialwarenhandlung an der Hofenstraße — geraubt 40 Rubel;
14) am 6. Oktober 1905 auf J. v. in der Duntenshoff'schen Straße — geraubt 128 Rubel;
15) auf einen Hausbesitzer in der Ballenschen Straße auf Igegem — geraubt 30 Rubel;
16) im Juli Ueberfall im Rigaschen Kreis;
17) Attentat auf den Tramway in der Marienmühlensstraße;
18) im Juli Verabreichung eines Postillons in Smilten.

Es gelang der Polizei darauf, auch die anderen 8 Mitglieder der Bande zu verhaften. Es waren: der Segenohlsche Bauer R., der Hiespelsche Bauer W., der Zramlische Bauer W., der Alwische Bauer G., der Adenische Bauer H., der Sasseische Bauer W., der Karlaische Bauer H., der sich bei der Verhaftung durch Schießen aus einer Wäffentat verweigerte, angeschossen wurde und verwundet im Seignishospital liegt, und der Daische Bauer L. Gelehrer gefleht an der Ermordung der Herren Miran und Krüger auf dem Orieenberg teilgenommen zu haben. Bei allen wurden Wäffent, Brownings- und Parabellumpistolen und eine Menge Patronen gefunden. Die ganze Angelegenheit ist dem Untersuchungsrichter übergeben worden.

Eine schmerzliche Begebenheit

wurde gestern Abend um 7/10 Uhr am Kreuzungspunkt der Revaler, Nikolai- und Karolinenstraße an einem Pfofen der elektrischen Bahn befestigt gefunden und entfernt.

Eine starke Detonation

war gestern Abend, um 10 Uhr etwa, fast in der ganzen Petersburger Vorstadt und der inneren Stadt zu hören. Trotz aller angestellten Nachforschungen hat aber nicht ermittelt werden können, wo die jene Detonation verursachende Explosion stattgefunden hat. Jedenfalls scheint sie keinen Schaden angerichtet zu haben.

Bei der Durchsuchung des Hauses an der Säulenstraße Nr. 65

wurden im Ralet aufgefunden: eine Wäffentpistole, 1 Dolch, 50 Patronen, eine Photographie, auf der die geübte Raume mit einem Mann zusammen abgenommen war, und ein Taufschein.

In der Kaserne der Straßenbahn-Gesellschaft

(Alexanderstraße Nr. 110) sind am Mittwoch, um 7 Uhr abends, wie die Rißst. Wch. mitteilen, alle Angestellten, die sich in der Kaserne befanden — im Ganzen 103 Personen — von Polizeibeamten mit Unterstützung von Militär verhaftet worden.

Verhaftung.

Der Schriftführer des II. Moskauer Polizeidistrikts Fremberg ist wegen politischer Untertriebe verhaftet worden.

Angeschwemmte Minen.

Am 16. August wurden, der Balt. Post zufolge, zwischen Bullen und dem Weisewendthum von Fischern vier von der See ans Ufer gespülte Minen gefunden. Die Minen gehören der praktischen Marineabteilung der Dünabündischen Festung. Drei von ihnen waren ungeladen, die vierte aber geladen. Die Minen sind vermutlich während des letzten Sturmes, der hier tobte, von ihren Veranternungen losgerissen und an den Strand gespült worden. Die Fischer, die die Minen gefunden, haben Belohnungen erhalten.

An derselben Stelle

wurde ein gefranzierter Schoner, „Eden“, ans Ufer gespült. Ob sich die Bemannung retten konnte oder umgekommen ist, steht zur Zeit noch nicht fest.

Der Inhaber des Hotels Bahnhof, Herr Häbner,

erläßt uns um folgende Mitteilung: Die von anderen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß in meinem Hotel fünf polnische Anarchisten verhaftet worden seien, ist völlig aus der Luft gegriffen. An der ganzen Sache ist nur wahr, daß in meinem Hotel am 9. August zwei Herren und zwei Damen polnischer Nationalität eingetroffen und bis zum 14. August in meinem Hotel geblieben sind. Ihre Wäffe waren zuletzt in Moskau versteckt worden, und die Angestellten wurden am 10. August der hiesigen Polizei gemeldet. Am 14. August wurden sie wieder abgemeldet und verließen das Hotel bei der Abgabe, daß sie nach Dinaburg reisten. Eine Verhaftung hat in meinem Hotel überhaupt nicht stattgefunden. Carl Häbner.

Der lettische Schauspieler Schreffin,

der kürzlich aus dem Zentralgefängnis entlassen wurde, hat die Erlaubnis erhalten, wieder öffentlich aufzutreten. Sonnabend tritt Schreffin zum ersten mal im Apollo-Theater auf.

Pinkenof.

In der Nacht auf den 14. August überfielen, nach der Wäff. beim Papas-Ruge vier bewaffnete Männer zwei fahrende Landleute, die Gebrüder Jahn und Fritz Lewis, und raubten von ihnen 13 Rubel Geld und Fleisch im Werte von 15 Rubel.

Uerfäll.

In letzter Zeit werden die hiesigen Gefinde öfters von Walbrüden und Pferdebeiben heimgesucht. Allein in der Nacht auf den 10. August sind in dreien Gefinden die Pferde gestohlen worden.

In Remmern hält Sonntag, den 20. August

Herr Pastor Rabe um 12 Uhr deutschen und um 4 Uhr lettischen Gottesdienst ab.

Dem älteren Fabrikinspektor Herrn A. R. Bylow

ist, wie die Rißst. Wch. mitteilen, sein Urlaub bis zum 23. September verlängert worden.

Erhebungen seitens der Zivil-Medizinalverwaltung.

Wie wir erfahren, veranlaßt die Zivil-Medizinalverwaltung zur Zeit eine Enquete bei sämtlichen Ärzten Riwoands, ob dieselben geneigt wären, unter Umständen das Amt eines Militärärztes zu übernehmen, da nach dem Kriege und in Folge der Schließung der Hochschulen sich ein fühlbarer Mangel an Militärärzten geltend macht.

Der havarierte Dampfer „Liland“

wurde heute um 5 Uhr morgens nach Wolbera an Schwimmbock gebracht. Die Reparatur des „Liland“ hat die Wolberauer Maschinenfabrik M. Anloß übernommen.

Stadttheater.

Die Eröffnungsvorstellung „Lobengrin“ am Sonntag wird seit Beginn dieser Woche mit großer Sorgfalt vorbereitet. Die musikalische Leitung liegt in den Händen unseres ersten Kapellmeisters Carl Ohnesorge, die Inszenierung in denen des Direktors Leo Stein. Durch eine möglichst volle Besetzung der Bühnenmächte werden verschiedene Stellen, die sonst gestrichen sind, wieder besetzt, jedoch auch nach dieser Richtung hin eine Fortschuna in der Besetzung.

Die Verwaltung der Biscar Aktien-Gesellschaft
„Textil“
 bezieht sich hiermit die Herren Aktionäre zur
ordentlichen General-Versammlung
 den 31. August c., Nachmittags 3 Uhr, im Stadt-Comptoir der Gesellschaft,
 Kleine Sandstraße Nr. 3, ergebenst einzuladen.
 Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht pro 1905/1906.
 2) Berichtigung des Reingewinns.
 3) Aufgebot pro 1906/1907.
 4) Wahl der Revision-Commission.
 5) Wahl eines Directors und eines Director-Candidaten.
 6) Diverse Angelegenheiten.

Aktionäre, welche an dieser General-Versammlung persönlich, oder laut § 55
 der Statuten, in Vollmacht teilzunehmen wünschen, haben laut Statuten des
 Finanzministeriums vom 27. Dezember 1901, spätestens den 24. August a. c.
 ihre Aktien, oder die Deposition derselben nachweisende Quittungen solcher
 Creditinstitutionen, welche auf Grund obiger Statuten berechtigter Aktionäre
 mit Nummerverzeichniss der Aktien vorzuweisen.
 Falls diese General-Versammlung monatelang genügender Beteiligung nicht
 beschaffen sein sollte, so findet, laut § 90 der Statuten, am 14. September a. c.
 zu gleicher Zeit und an gleichem Orte, eine zweite General-Versammlung
 statt, welche unabhängig von der Zahl der durch die anwesenden Aktionäre
 repräsentierten Aktien, als beschlussfähig gilt.

Die Direction.
Musikschule E. Richter,
 befindet sich
Sprengstraße Nr. 5,
 im eigenen Hause.
 Der Unterricht beginnt am 23. August. Sprechstunden von 10 Uhr
 vormittags.

Albert Benck
 (Saworowstrasse Nr. 23, Qu. 3),
 beginnt seinen **Violinunterricht** am 21. August.
 Anmeldungen tägl. 12-2 Uhr.

Rigische Mittelschule für Knaben
 (Albertschule)
 begr. vom Deutschen Verein in Livland.
 Aufnahmeprüfung am 21. August, 1 Uhr im Schullokal Schützenstr. 4a.
 Beginn des Unterrichts: 1. September, 9 Uhr.
 Bernh. A. Hollander.

7-kl. Kommerzschule
 von **N. N. Mironow**
 neb' Vorbereitungsklasse,
 mit allen Rechten der Kommerz-Schulen.
 Die Aufnahme neuer Schüler wird fortgesetzt. Beginn des Unter-
 richts am 1. September, um 9 Uhr. Die Schule ist täglich geöffnet von 11
 bis 12 Uhr (Abendstunden, im eigenen Hause).

Privatelementarschule u. Kindergarten
 Beginn den 19. August. Sprechstunden von 10-11 Uhr. Damen, die
 die Kindergarten-erlern wollen, können sich melden Romanowstr. 17.
 S. Hoppe.

Mit Genehmigung des Herrn Directors des Rigischen Reichsgerichts
Kurse zur Vorbereitung junger Mädchen zum
Hauslehrerinnenexamen.
 Aufnahme neuer Schülerinnen vom 16. August, täglich von 3-6.
 Beginn des Unterrichts den 1. September. Schulstr. 49, Qu. 4.
 O. Krotowa.

Privat Mädchen-Gymnasium
 (3 Vorbereitungsklassen.)
 Mit den Rechten der Kronsgymnasien
 Schützenstr. Nr. 25.
 Aufnahmeprüfungen für alle Klassen von d. L.-VI. Kl. am 17., 18. und
 19. August um 9 Uhr Morgens. Gebet und Anfang des Unterrichts am
 21. August um 10 Uhr Morgens.
 D. Stegmann.

Gröfste auf Hagensberg eine
4-kl. Töchter- u. Vorbereitungsschule.
 (Curfus der Gymnasien).
 Anmeldungen von Schülerinnen (mit und ohne Vorkenntnisse) täglich
 von 11 bis 4 Uhr, an: Lager-Str. 12, Qu. 3.
 Beginn des Unterrichts d. 24. August.
 Ada Err.

R. J. J. B.
 Sonntag, den 20. d. M., 8 Uhr,
 morgens am Steigerturm:
Corps-Exercitium
 (in voller Uniform).
 Der Hauptmann.
 Der Obercommandant.

Auktion.
 Hierdurch zeige ich an, daß am 22.
 August, um 1 Uhr nachm., in der Kl.
 Sandstr. 2, dem Kaufmann Rabin und
 Heinrich Deutschmann gebildetes We-
 bstoffs, bestehend in einer topographischen
 Karte, welche u. a. Schneelandschaften
 enthält - beide auf 700 Stk. g'schätzt - gegen bar
 versteigert werden soll. N. 68 u. 83.
 Kronen-Auktionator J. S. Werschkow,
 Schulstr. 62, Qu. 10.
 Riga, 14. August 1906.

Gewerbe-Verein.
 Die Bibliothek wird vom 21.
 August wiederum täglich geöffnet sein,
 und zwar:
 am Montag und Freitag von
 5-11 Uhr Abends,
 am Dienstag und Donnerstag von
 7-11 Uhr Abends,
 am Mittwoch und Sonnabend von
 3-5 Uhr Nachmittags.
 Der Abonnementpreis beträgt bis
 zum Schluss des Jahres nur 1 Rubel.
 Die Bibliothek-Commission.
 Zur ritz Erlangung der
Doktorwürde
 an europ. Hochschulen (Dr. jur., phil.,
 med., theol.) erteilt ich seit 46 Jahren
 sachgem. sprachliche Inform. u. Rat.
 Referenzen in allen Staaten u. Städten.
 Nur Briefe, keine Bes. u. Dr. R.
 Breslau, Hauptpost, Retourporto 10 Rp.

Dr. med. G. v. Engelmann.
 Verweise auf 14 Tage.
 Venereische, Haut- und Geschlechts-
 Krankh. v. 9-1/2 u. v. 5-8 1/2 U. ab
 Dr. M. Blankenstein,
 grosse Pferdetrasse Nr. 17.

Dr. Brinkmann empf. in Riga,
 Haupt- u. Schützenstr. 3.
 Haut-, Geschlechts- u. Blasen-
 leiden 10-9 und 4-8 Uhr in
 Majorenhof, Johannestr. 3,
 von 7-8 Uhr Abends.
Zurückgekehrt, übernehme
meine Zahnärztliche Praxis.
J. Stamm,
 Weberstrasse 1.
 Nehme meine Praxis wieder auf.
Sophie Wulfov,
 Dentiste.
 Leçons de français et d'anglais.
 M-me Priestley, Antonienstrasse 1,
 Ecke der Albertstrasse.

Unser Kindergarten
 beginnt den 4. Sept.
 Anmeldung tägl. v. 10-12.
E. u. M. Stieda,
 Marstallstr. 24, Qu. 9.
 Beginn meiner
Musik-Unterricht
 Sprechstunde werktägl. v. 12-1/2 Uhr.
Theodor Neppert,
 Fellner Straße 3a, D. 10, parterre.
Otto Kiwull,
 Lehrere am Rig. Stadt-Gymn.

Kaffee-Special-Geschäft
 nebst
Kaffee-Rösterei neuesten Systems mit elektr. Betrieb
 empfiehlt seine Kaffees, die sich durch **Kraft** und
Aroma auszeichnen, zu äusserst mässigen Preisen.
 Riga.
 Wallstrasse 14. **H. LAPPIN.** Telephone 3310.
 zwischen der Kalk- und Sand-Strasse.

Rigaer Stadtgüter-Verwaltung.
Brennholz lagert zum Verkauf

Forst	Bezirk	Quartal	Kubikfaden Scheitholz						Rund- holz	Summa Summa- rum		
			Kiefern	Fichten	Birken	Ellern	Gemischt	Espen			Summa	
Olai	1 Ballod	147, 150, 149, 148, 139, 134	310 ² / ₂₄	10 ² / ₂₄	191 ² / ₂₄	192 ² / ₂₄	1 ² / ₂₄	6 ² / ₂₄	541 ² / ₂₄	20 ² / ₂₄	741 ² / ₂₄	
	2 Muischene	77, 47, 48, 54, 130, 131	2510 ² / ₂₄	16 ² / ₂₄	4712 ² / ₂₄	8 ² / ₂₄	18 ² / ₂₄	—	8214 ² / ₂₄	2212 ² / ₂₄	1052 ² / ₂₄	
	3	58	916 ² / ₂₄	9 ² / ₂₄	3616 ² / ₂₄	12 ² / ₂₄	19 ² / ₂₄	—	6816 ² / ₂₄	25	9316 ² / ₂₄	
	4 Skuineek	41, 51, 12, 16, 17, 5, 1, 9, 11, 46, 64/65	5212 ² / ₂₄	15	4318 ² / ₂₄	1214 ² / ₂₄	12 ² / ₂₄	—	12518 ² / ₂₄	19	14418 ² / ₂₄	
	5 Plane	114, 111, 109, 109/110, 110, 100/99, 89, 79, 71, 88, 98, 87, 97, 100/90, 101/91, 91/90, 100/101, 108	489 ² / ₂₄	410 ² / ₂₄	1522 ² / ₂₄	1510 ² / ₂₄	3 ² / ₂₄	—	87 ² / ₂₄	5110 ² / ₂₄	13818 ² / ₂₄	
Pinkenhof	6 Dambe	86	8 ² / ₂₄	7 ² / ₂₄	4212 ² / ₂₄	38 ² / ₂₄	11 ² / ₂₄	—	9012 ² / ₂₄	2610 ² / ₂₄	11632 ² / ₂₄	
	7	85, 92, 95, 167	422 ² / ₂₄	312 ² / ₂₄	35 ² / ₂₄	11	1 ² / ₂₄	—	5520 ² / ₂₄	2910 ² / ₂₄	85 ² / ₂₄	
	8 Blije	172, 173, 166, 153	111 ² / ₂₄	2 ² / ₂₄	810 ² / ₂₄	1420 ² / ₂₄	2 ² / ₂₄	—	29	31 ² / ₂₄	3210 ² / ₂₄	
	9 Antin	26, 27, 121	313 ² / ₂₄	1 ² / ₂₄	58 ² / ₂₄	3312 ² / ₂₄	—	—	12412 ² / ₂₄	—	12412 ² / ₂₄	
	10 Batter	126, 127, 132, 133	9212 ² / ₂₄	110 ² / ₂₄	1914 ² / ₂₄	32 ² / ₂₄	—	—	11 ² / ₂₄	11 ² / ₂₄	12816 ² / ₂₄	
	11 Sager	76, 82-84, 86	14012 ² / ₂₄	—	—	—	—	—	—	—	14012 ² / ₂₄	
	12 Silpap	159, 160, 162, 163, 167	951 ² / ₂₄	—	112 ² / ₂₄	—	—	—	—	—	9616 ² / ₂₄	
	13 Dselskal	89, 102, 106, 107, 109, 112, 113	10216 ² / ₂₄	—	616 ² / ₂₄	9 ² / ₂₄	—	—	312 ² / ₂₄	113 ² / ₂₄	113 ² / ₂₄	
	Uexküll	14 Dirweik	—	129 ² / ₂₄	27 ² / ₂₄	717 ² / ₂₄	210 ² / ₂₄	619 ² / ₂₄	—	2 ² / ₂₄	17314 ² / ₂₄	17314 ² / ₂₄
	15 Kause	—	213 ² / ₂₄	17 ² / ₂₄	7 ² / ₂₄	2 ² / ₂₄	9 ² / ₂₄	—	—	8 ² / ₂₄	24718 ² / ₂₄	24718 ² / ₂₄
	16 Sille	—	150 ² / ₂₄	31 ² / ₂₄	96 ² / ₂₄	3	11 ² / ₂₄	—	—	310 ² / ₂₄	296 ² / ₂₄	296 ² / ₂₄
	17 Bernhardt	—	16418 ² / ₂₄	19 ² / ₂₄	10918 ² / ₂₄	3 ² / ₂₄	12 ² / ₂₄	—	—	13	322	322
18 Blom	—	131 ² / ₂₄	18 ² / ₂₄	30 ² / ₂₄	1 ² / ₂₄	9	—	—	1415 ² / ₂₄	2051 ² / ₂₄	2051 ² / ₂₄	
19 Kranzeem	—	80 ² / ₂₄	30 ² / ₂₄	171 ² / ₂₄	1 ² / ₂₄	6 ² / ₂₄	—	—	1010 ² / ₂₄	14618 ² / ₂₄	14618 ² / ₂₄	
20 Saelek	—	53 ² / ₂₄	2 ² / ₂₄	9 ² / ₂₄	—	1 ² / ₂₄	—	—	15 ² / ₂₄	567 ² / ₂₄	567 ² / ₂₄	
			153118 ² / ₂₄	19916 ² / ₂₄	6054 ² / ₂₄	18117 ² / ₂₄	6910 ² / ₂₄	5714 ² / ₂₄	2645 ² / ₂₄	19712 ² / ₂₄	284218 ² / ₂₄	

Offerten (in geschlossenem Couvert) auf die ganzen, unter einer Nr. (1-20), genannten Quantitäten empfängt bis zum
 26. August 1906 - 12 Uhr Mittags die Stadtgüter-Verwaltung (Gr. Schmiede-Str. Nr. 10).
Nähere Auskünfte ebenda von 10-3 Uhr Nachmittags.
Zuschlag nach Belieben der Stadtgüter-Verwaltung.
 Riga, den 12. August 1906.

W. Bergner.
 Dom-Musikdirector u. Organist,
 wohnhaft Petersburger Vorstadt
 Andrejstr. 3, p. Qu. 2.
 Sprechstunden 1/2-1 1/2 U.
 beginnt seinen Musikunterricht
 zunächst im Clavierfach u. in
 der Theorie der Musik am
 Dienstag, d. 22. Aug. c.

Else von Klot.
 Klavierunterricht.
 Zu sprechen vom 25. Aug. ab täglich
 v. 9-10 u. 6-6 1/2 Uhr Ellsbaldstr. 31, 12.

Margot Vorkampff-Laue
 Schützenstr. Nr. 20.
 Anmeldungen von 10-11 Uhr.
Klavierunterricht.
 Beginne meine Stunden am 21.
 August. Empfangne Anmeldungen wer-
 täglich von 12-1.

Maria Sihle,
 Saworowstr. Nr. 2, Quart. 3.

Zum Mitunterricht
 für meine 14jährige Tochter im Kursus
 der V. Klasse mit russischer Unter-
 richtsprache auch e. Musiklehre.
 Näheres Johannestr. 6, Comptoir
 N. Ballod, od. Bildergassehof, Bilda
 N. Ballod, Bildergasse 25.

Rigaer Turnverein.
 Die regelmäßigen Vereinsturnen
 abends beginnen für die
 große Männer-Turnabteilung
 Dienstag, den 22. August, abends
 8 1/2 Uhr; für die
 geordnete Männerabteilung
 (Abteilung für Herren; besonders Ge-
 weideturnen)
 Dienstag, den 29. August, abds. 7 Uhr.
 Die Herren zum Einzeichnen neuer
 Teilnehmer liegen in der Turnhalle aus,
 wo gleichfalls alle Zustände erteilt
 werden. Eingeführte Gäste haben zu
 den Uebungen Zutritt.
 Der Turnwart.

Meine Privat-Turnstunden
 im Turnsaal des Rigaer Stadt-
 Gymnasiums (Thronfolger-Strasse 8)
 beginnen:
 Für Damen u. Mädchen am Mon-
 tag, den 21. August (Turnzeit: Mon-
 tag u. Donnerstag v. 1/2-1 1/2 Uhr).
 Für Knaben am Mittwoch, den 23.
 August (Turnzeit: Mittwoch und
 Sonnabend von 1/2-1 1/2 Uhr).
 Anmeldungen zu bezeichneten Zeiten
 im Gymnasium.

Dipl. Lehrerin (musikal.) wäscher
 Privatunterricht
 od. Nachhilfsstunden in allen Fächern
 zu erteilen. Rühlstrasse 68, Qu. 11

Gründl. deutschen Unterricht
 wäscher eine Vorgesichtene. Off. nicht
 Donator-Beding. sub Lit. R. J. 6188
 empf. d. Exped. d. Rig. Anzeigeb.

Wer übernimmt die Vorbereitung
 eines 7jährigen
 Knaben ohne Vorkenntnisse f. d. deutsche
 Mittelschule? Off. nicht Bezahlung pro
 Semester empf. d. Exped. der Rigischen
 Anzeigeb. unter R. M. 6141.

Klaczko's
Stenographie-
und
Maschinenschreib-
Schule.
 Durch gründliche Ausbildung
 in diesen Fächern wird gebildeten
 Herren und Damen ein neuer
 Erwerbsweg erschlossen.
 Näheres in der kostenfreien
 Broschüre: „Lernen Stenographie und
 Maschinenschriften (Stenotypie)“.
 Beginn täglich. Stellenanzeigen.
 Riga, Scheunenstr. 19.
 Ecke der grossen Pferdetrasse.

Pensionen
Schülerinnen
 werden in Pension genossen: Rühl-
 strasse Nr. 91 bei Krohn.
 1-2 auch jüngere Kinder werden
 in Pension gen. N. 5 u. 11 bis 6 Uhr
 Nachm. str. 5, Qu. 10 (am Jakobspk.).

Eine Schülerin
 wird als Pensionärin gewünscht
 Rühlstrasse 91 in der Bäckerei

Stellen-Angeb.
Tapezier-Geselle
 für Möbel u. Gardinenarbeit kann sich
 melden an Jakobstraße 10, bei
 Bildhauer Janzen, Tapeziermeister.

Tüchtige Accidenzsetzer
 können sich melden in
R. Ruetsch Buchdruckerei,
 Riga, Domplatz 11/13.

Freischülerinnen
 für 7 Stunden können sich melden.
 Tafelst. werden alle Stunden, wie
 auch ganze Aussteuer sehr billig ein-
 gerichtet Antonienstr. 15, D. 25.

Ein Mädchen
 von 16-17 Jahren wird für e. kleinen
 Hausstand gesucht Gertrudstr. 35, D. 6

Stellen-Gesuche
Deutscher
Förster
 mit guten Kenntnissen und mehrjähriger
 Praxis wünscht Stellung für großes
 Waldrevier Kurs- oder Polens. Off.
 sub O. F. 543 empfängt die Buch-
 handlung Carl Josef, Dwanst.

Eine Wittwe
 sucht eine Stelle hier oder zur Ver-
 waltung Dorpatstr. Nr. 25, D. 28.

Eine warme Wohnung
 von 2-3 Zimmern mit Vorzimmer,
 bequemer, im Ansehung der Lage
 d. Petersb. Vorstadt gesucht. Off. An-
 gebote sub. R. L. 6140 befördert die
 Exped. der „Rigischen Anzeigeb.“

Ein ordentliches Mädchen
 sucht eine Stelle
 für Küche und Stub. Zu erfahren
 Gertrudstr. 7, D. 4, beim Schneider.

1 saubere Wäscherin
 bittet um Aufnahme. Zu erfahren
 Rühlstrasse 25 bei Fr. Wolf.

Wohn-Angebote
Kaufstraße 3 Q 5,
 ist eine Wohnung von 10 Zim., passend
 für eine Pension, zu vermieten.
 Näheres D. 5 von 3-5 Uhr.

Hagensberg.
 Wohnung von 4 Zim., Küchenm.,
 Wasserleitung u. Gärtchen, u. mittelbar
 an der elektr. Bahn gelegen, miet-
 fähig. Röhrenstrasse Nr. 35.

Gleg. Wohnung
 v. 4 Zim., Badem., u. Centralheizung
 sofort mietfähig Schulstr. 32

Heerschaftl. Wohnung
 v. 7 Zim. mit Garten, Badem., ent-
 wick. Platz zu vermieten Hagensberg
 5 Min. u. Dampf u. 2 Min. u. Tramman.
 Näheres Marstallstr. 22, Tel. 752 u. 1908.

Ein möbl. Zimmer
 mit sep. Eingang ist sofort zu ver-
 mieten große Jungferstr. 3 D. 4.

Ein möbl. Zimmer
 wird billig verm. Gertrudstr. 80, D. 6

Ein möbl. Zimmer
 mit sep. Eing. ist an einen alleinlebenden
 Herrn zu vermieten gr. Remise 25, D. 7.

Wohn.-Gesuche
Eine warme Wohnung
 von 2-3 Zimmern mit Vorzimmer,
 bequemer, im Ansehung der Lage
 d. Petersb. Vorstadt gesucht. Off. An-
 gebote sub. R. L. 6140 befördert die
 Exped. der „Rigischen Anzeigeb.“

Ein möbl. Zimmer
 von 4-5 Zimmern mit Bade- u. Bade-
 zimmer, nicht höher als 2 Treppen, im
 Ansehung, wird zum Anfang Septbr.
 gesucht. Off. erbeien bis zum 15. Aug.
 Rühlstrasse 11, D. 5 sub N v. T.

Werkstatt-Local
 von ca. 50 Kubikfaden Flächenraum
 im Steinhaufe
 sofort zu miethen
 g e s u c h t.
 Bedingungen: keine Concessions-
 schweigepflichten und Möglichkeit von Gas-
 auch elektr. Lichtanschluß. Off.
 Off. sub R. H. 6187 befördert die
 Exped. d. Rigischen Anzeigeb.

Ziubrenner
Petroleumglühlicht
 Epochale Erfindung!
 80 Kerzen Leuchtkraft!
 bei
300/oiger Petroleum-Ersparnis.
 Der Ziubrenner wird in seinen Eigenschaften
 und Leistungen von keinem der bisher im Handel
 befindlichen Petroleum-Glühlichtbrenner übertroffen und
 darf daher in keinem Haushalte fehlen.
 Brenndauer: 1 Pfd. Petroleum ca. 8 Stunden oder
 1 Stof Petroleum ca. 20 Stunden.
 Zu beziehen durch das **Special Lampen-**
Magazin von
Carl Georg Hartmann,
 Riga, gr. Königstrasse 17.
Prima Salon-Petroleum in plombirten
 Gefässen mit Zustellung ins Haus.

Kaiserlicher Garten.
 Täglich
 8 Uhr
 Abends:
Auftreten
 der
neueingarten Specialitäten.
 Vollständig neues Repertoire der übrigen Kräfte
 Sonnabend, den 19. August 1906:
 Benefiz für den Kapellmeister G. Kastrowsky.

Schulbücher, Riga-Stettin.
 Das Dampflicht
 „Sedina“
 Capt. Möller.
 Sonnabend, den 19. August,
 präzise 12 Uhr Mittags.
 Holmeing & Grimm.

Schulbücher, Riga-Stettin.
 Das Dampflicht
 „RIGA“
 Capt. L. Schmidt.
 Sonnabend, d. 19. August a. c.,
 8 Uhr Nachmittags.
 Rigaer
 Dampflichtfabrik-Gesellschaft.

Schulbücher, Riga-Stettin.
 Das Dampflicht
 „CITO“
 Capt. O. Kunzmann.
 Sonnabend, d. 19. August
 8 Uhr Abends.
 F. Bornholdt & Co.,
 Palaisstr. 9. Tel. 2567.

Wichtige Aufführung dieser Lieblingsoper unseres Publikums zu erwarten ist. Außer den Partien der Debutanten...

Hagensberger Theater. Gestern Abend gab uns der Zufall Gelegenheit, halb wider Willen, einer...

Die Schauspieler, die diesmal ihre schwere Kunst in anspruchsvollen Rollen und zu ihrem Vergnügen...

Schulbücher. Soeben erschien im Verlage der R. K. M. e. l. s. d. e. n. Buchhandlung: Jules Hardeau, Nouvelle anthologie littéraire depuis le 15e siècle jusqu'à nos jours...

Rigaer Velozipedisten-Verein. Das zum 13. August angelegte Wettrennen ist ungünstiger Witterung wegen auf den 27. August d. 2 Uhr nachm. verlegt worden.

Der Livländische Jagd-Klub veranstaltet Sonntag, den 20. August, um 12 Uhr mittags, eine Düna-Regatta.

Sportverein „Kaiserwald“ (Sektion für Spiele im Freien). Herbst-Spielfest am Sonntag, den 27. August, 2 Uhr nachmittags.

Wetterprognose für den 19. August. (1. September). (Von Riga'scher Haupt-Obsternatur in St. Petersburg.)

Totenliste. John von Sievers-Rabben, am 17. August zu Riga. Einjährig-Willemson, geb. Anderjohs, 77 J., am 16. August zu Riga.

Marktberichte. Waaren offizieller Börsen-Bericht. Riga, 18. August 1906.

Statutenbestätigung. Das Finanzministerium hat am 2. August 1906 die Statuten des Rors...

„Riga'schen Kreditvereins“ in Riga bestätigt.

Trabrennen. Der gestrige 3. Renntag verlief bei trübem Wetter ohne besondere Ueberraschungen. Am 2. Stichen der ersten Programmnummer gelangten Metallstestaja und Gieslakow Kopf an Kopf ans Ziel.

Programme und Resultate: I. Rotorb-Gambitap, 2 v. 3. Start 2.44. Preis 300 Rbl. Gieslakow (766) 2.40 1/4, 2.43 1/4, 2.42 1/4, I; Gies (751) 2.41 1/4, 2.42 1/4, 2.43 1/4, 2; Metallstestaja (757) 2.44 1/4, 2.43 1/4, 2.42 1/4, 3; Pujan (758) 2.43 1/4, 2.44 1/4, 2.44 1/4, 4. Sieg Rbl. 32.50, 43.50, (13.—, 11.—). Platz (17.—, 17.—), (23.50, 20.—), (16.—, 15.—).

IV. Rotorb-Gambitap, 2 v. 3. Start 2.38. Preis 350 Rbl. Ameritanka (770) 2.38 1/4, 2.39 1/4, I; Wjoenoba (759) 2.38 1/4, 2.40 1/4, 2; Totichensy (753) 2.39 1/4, 2.42 1/4, 3/4; Chodki (760) 2.43 1/4, 2.42 1/4, 3/4; Willes Ned (750) 2.47 1/4, 2.47 1/4, 0. Sieg Rbl. 50.—, 21.50. Platz (23.—, 27.—), (12.—, 14.50).

Ursak. Der 88 Jahre alte Bauer Franz Firsi liegt gestern, um 11 Uhr vormittags, bei der neuen Gertrudkirche aus dem Wagen der elektrischen Bahn und wurde von einem von der Alexanderstraße kommenden Wagen der elektrischen Bahn überfahren, wobei er schwere, wenn auch nicht unbedingt lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe und am Körper erlitt.

Robes Betragen eines Fuhrmanns. Der in der Schumacherstraße Nr. 1 wohnhafte Riga'sche Bürger Konstantin Rukšnerow zeigte an, daß gestern um 3 Uhr nachmittags der Fuhrmann Ivan Umbris in seine Wohnung gekommen sei und für eine Fahrt, die er tags vorher mit Rukšnerow gemacht, eine Zahlung verlangte.

Brandschaden. Gestern, um 1/2 12 Uhr abends war auf dem Grunde von Verling an der Marktsstraße Nr. 1, in einer Scheune, aus nicht ermittelter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich auf eine Herberge, sowie auf ein Wohnhäuschen auf dem Grunde von Staudjahn an der Langen Straße Nr. 7 ausbreitete.

Unbestellte Telegramme vom 17. August. (Centraltelegraphenkontr.) Fern. Carper, Dmsl. — Rentz, Mostan. — Klimowiz, Keibani. — Berner Degadin, Dwinak. — Amire, Kewel. — Bogdanowitsch, Petersburg. — Grewing, Zabeln. — Raitakaja, Petersburg. — Wolff, Piltow. — Schwarz, Wall. — Poswolskomy, Ritschlas.

Calendernotiz. Sonnabend, den 19. August. — Melanie. — Sonnen-Aufgang 5 Uhr 25 Min. — Untergang 7 Uhr 20 Min., Tageslänge 13 Stunden 55 Minuten.

Wetternotiz, vom 18. (31.) August 9 Uhr Morgens + 11 Gr. R. Barometer 764 mm Wind: NW. Teilweise bewölkt.

Wetterprognose für den 19. August. (1. September). (Von Riga'scher Haupt-Obsternatur in St. Petersburg.)

Totenliste. John von Sievers-Rabben, am 17. August zu Riga. Einjährig-Willemson, geb. Anderjohs, 77 J., am 16. August zu Riga.

Marktberichte. Waaren offizieller Börsen-Bericht. Riga, 18. August 1906.

Statutenbestätigung. Das Finanzministerium hat am 2. August 1906 die Statuten des Rors...

Table with 3 columns: Item name, Unit, Price. Includes items like Ruffischer, höher, mittlere, Gaste, Schwarz, Zandens; unverbändert, Durchschnit, otopognak, Gerste, Tendenz, Südwägen, Tendenz, 100 Rbl. Tendenz, leichter, billiger, Gerste, Tendenz, getreidlos, Futter, Tendenz, Widen, Tendenz, Wein, Tendenz, 87 1/2 p. Ct., Tendenz, unverbändert, Steppen, Ruffischer, höher, Rittauer, Tendenz, getreidlos, getreid, Tendenz, getreidlos, niedrige Qualität mit Gerst, Tendenz, unverbändert, Sonnenkorn, prima-dünne lange, Hanf, getreid, Tendenz, getreidlos, Weizen, Tendenz, ruhig, mittel, Tendenz, 61-63, feine, Tendenz, 60.

Handel, Verkehr und Industrie.

Landwirtschaftlicher Bericht aus West-Rusland. Zu den Ernteaussichten im Grobischen Kreise wird der Abt. Jg. geschrieben: Nun regnet es schon fast ununterbrochen 2 Wochen. Durch diese Nässe wurde das Einbringen der bereits geschnittenen Gerste und des Hafers zum größten Teil verhindert.

Direktur Eisenbahnverkehr St. Petersburg-Riew. In der letzten Zeit ist in die Wagengruppe des direkten Verkehrs (ohne U. stiegen) zwischen St. Petersburg und Riew via Witebsk-Schlobin-Wadomat, bestehend aus einem Waggon 3. Klasse und einem Schlafwagen der Internationalen Gesellschaft, ein Waggon 2. Klasse eingefügt worden.

Rußlands Außenhandel. Den Daten des Zolldepartements zufolge sind vom 1. Januar bis zum 30. Juli 1906 aus Rußland Waren für den Wert von 557 Millionen Rubeln exportiert, und Waren im Wert von 324 Millionen Rubeln nach Rußland importiert worden.

Vierspzigentige Staatsrente. Der Finanzminister hat dem Dirigierenden Senat am 16. August des Jahres 1906 weds Veröffentlichung gemeldet, daß er die Verfügung zur Emission von fünf neuen Serien der 4-prozentigen Staatsrente mit laufenden Coupons vom 1. Juni des Jahres 1906 getroffen habe.

Zur Tätigkeit der Bauernagrarkant. Vom 7. bis zum 12. August sind 50 Kaufabschlüsse auf Rechnung der Bauernkant genehmigt worden. Die angekauften Ländereien umfassen 44,507 Dessjatinen. Die Verkäufer verlangen 8,763,612 Rubel oder 196,9 Rubel pro Dessjatin, die Käufer hat 6,763,350 Rubel oder 151,9 Rubel pro Dessjatin geboten.

Die neuen Regeln über den Kauf und Verkauf von Milchprodukten. Vom St. Petersburg Komitee der Butter- und Eierbörsen ausgearbeitet sind, haben laut Reg.-Anz. die Befähigung des Ministeriums für Handel und Industrie erlangt.

Die neuen Regeln über den Kauf und Verkauf von Milchprodukten. Vom St. Petersburg Komitee der Butter- und Eierbörsen ausgearbeitet sind, haben laut Reg.-Anz. die Befähigung des Ministeriums für Handel und Industrie erlangt.

Die neuen Regeln über den Kauf und Verkauf von Milchprodukten. Vom St. Petersburg Komitee der Butter- und Eierbörsen ausgearbeitet sind, haben laut Reg.-Anz. die Befähigung des Ministeriums für Handel und Industrie erlangt.

Zur Frage einer Verbindung des Weißen Meeres mit der Ostsee. Das offizielle Organ des Finanzministeriums, die Log. Prom. Gaz., beschäftigt sich eingehend mit der Rotwendigkeit, das Weiße Meer, resp. das Nordliche...

Esmer mit der Ostsee in Verbindung zu bringen. Diese Frage wird Mitte September Gegenstand der Beratung einer auf Anregung der Petersburger Stadtverwaltung einberufenen Konferenz sein. Der Offizial tritt warm für den Bau einer Eisenbahn von Petersburg an die Murmanlinie ein (im Gegensatz zu der von anderer Seite angeregten Erbauung eines Kanalsystems).

Zur Behinderung des Schiffsverkehrs in Ostsee. Der Festungsstab in Swenborg hat erklärt, daß das Verbot, die Festung zu passieren, nicht nur für die Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens gelte, sondern für die ganze Zeit der Dunkelheit.

Der Zoll auf ausländische Uhren soll nach Meldung einiger Blätter um 100 Prozent gesteigert werden; der Bräuterkleider Zoll beschränkt diese Meldung als eine Erfindung, da der größte Teil der eingeführten Uhren aus Deutschland kommt, und Rußland durch einen 12-jährigen Handelsvertrag (seit 12. Februar 1906) gebunden ist.

Zur Einfuhr von Lumpen aus Rußland nach Oesterreich. Auf Grund der hiesigen Gesetzebestimmungen für den Restfall, die im Jahre 1880 erlassen worden sind, ist, wie wir in der Pet. Jg. lesen, auf den österreichischen Bahnen unzulässig die Verfrachtung gestopfen worden, zur Weiterbeförderung von den russischen Bahnen Lumpen nur in dem Falle annehmbar, wenn sie in Rollen, die mit Leinwand verpackt sind, oder in anderer ordnungsmäßiger Verpackung transportiert werden, sowie unter der Bedingung, daß für jede Sendung ein Zeugnis beigebracht werde, daß die Lumpen aus einer von Epibemien freiem Ostseefahrt eingeführt werden.

Gegen das Auswerfen der Funken aus Lokomotiven. bekanntlich die Ursache vieler Waldbrände, welche dem Eisenbahnstus jährlich beträchtliche Summen kosten, hat Ingenieur F. W. Born-Garoltenburg einen so genannten Zugbegrenzer erfunden, dessen Prinzip darin besteht, daß die Ursache des Funkenauswurfs, der übermäßige Zug, beseitigt wird. Der Apparat ist bereits auf verschiedenen staatlichen Strecken angewandt worden, und die Resultate waren sehr befriedigend.

Haarfe in Menschenhaar. Vor wenigen Tagen wurde der jährliche Markt für Menschenhaar in Limoges in Frankreich geschlossen. Die Preise waren bedeutend höher, als im Vorjahre, da nicht entfernt so viel Material vorhanden war, wie gefordert wurde.

Neueste Post. Aus diesen Governmenten kommen Meldungen über Brandstiftungen der Bauern. Uns liegen folgende Berichte vor: Poltawa: Während der Haussuchung bei einem Bauern des Dorfes Brav kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Bauern und der Polizei. Ein Prüßel wurde mitgehandelt und ein Urkünd und ein Landwachmann schwer verwundet.

Friedrichshärdischer Kreis. Aufgabe des Baronasrechts. Der Wuhh Baiki zufolge hat der Baron der Rerischen Kirche, der Bischof von Alt-Memelhof, den Kirchenvormänden freigestellt, sich selbst einen Pastor zu wählen.

Petersburg. Die letzten Attentate. Der Präsident des Ministerienrats B. A. Stolypin hat im Polizeidepartement verfügt, daß alle in der in- und ausländischen Presse über das Bombenattentat auf der Apotekerinsel erschienenen Artikel systematisch geordnet ihm vorgelegt werden. Das so gesammelte Material wird den Anklagen beigelegt werden. Neue Umstände in der Sache scheinen bisher nicht entdeckt worden zu sein.

Petersburg. Die letzten Attentate. Der Präsident des Ministerienrats B. A. Stolypin hat im Polizeidepartement verfügt, daß alle in der in- und ausländischen Presse über das Bombenattentat auf der Apotekerinsel erschienenen Artikel systematisch geordnet ihm vorgelegt werden. Das so gesammelte Material wird den Anklagen beigelegt werden. Neue Umstände in der Sache scheinen bisher nicht entdeckt worden zu sein.

Proklamationen verbreitet, die eine bevorstehende Brandstiftung andeuten. Es sind drei Niederlagen und Scheunen niedergebrannt. — Moshilew: Die Bauern des Friedens Rodin verletzten das Gut von Gollinski zu demolieren. Zwei Landwächter sind getötet, der Rest und der Chef der Landwächter misshandelt worden. Auf das Gut ist Militär abgeschickt worden.

Ob auch in den folgenden Fällen Brandstiftung vorliegt, ist nicht ersichtlich. Ranschin: Das Dorf Morbowo ist abgebrannt. Ueber 2000 Bewohner des Dorfes sind ohne Speise und Obdach. Das Unglück wird durch eine wilde Winternacht herbeigeführt.

Morschanik: In der Niederlassung Baraschewo sind durch ein Schußfeuer über 150 Hefe vernichtet worden. Geschädigt ist der ärmste Teil der Bevölkerung.

J. Ljoland. Ausweischung von Waffenscheinen. Der Herr Livländische Gouverneur hatte in seinem den Bauerkommissaren gestattet, den Gliedern von Gemeindeverwaltungen Waffenscheine auszugeben. Wie wir erfahren, unterliegt diese Bestimmung jedoch der Einschränkung, daß diese Gemeindeverwaltungsbeamten, falls sie ihr Amt aufgeben, diese Waffenscheine sofort zurückzugeben haben.

J. Pikenhof (Riga'scher Kreis). Verhaftung. Wie wir erfahren, sind am 15. August zwei Pikenhof'sche Bauern, J. Wjokol und J. Anols, unter dem Verdacht, an der Verabredung der Gebrüder Lemj beim Pikenhof'schen Krug teilgenommen zu haben, verhaftet worden.

J. Jürgensburg (Riga'scher Kreis). Man schreibt uns: In der vorigen Woche erschien in der Jürgensburgischen Gemeindeverwaltung (wo nur der Gemeindefreiber und dessen Gehilfe anwesend waren) ein Offizier und verlangte, da ihm tagsüber ein Schießpferd zu wenig gestellt worden war, die Auszahlung von 3 Rbl. Der Schreiber verweigerte dieses unter der Motivierung, daß hier nur der abwesende Gemeindefreiber kompetent sei. Hieraus entspann sich zwischen beiden ein lebhafter Wortwechsel.

J. Lemburg (Riga'scher Kreis). Rassisterte Tagesordnung. Auf der letzten Remburchigen Gemeindeverwaltungssitzung war, wie uns berichtet wird, im Anschluß an die sbrigentlich genehmigte Tagesordnung, noch eigenmächtig als Ergänzungspunkt die Frage über die Befähigung des Riga'schen Krug zur Verhandlung angehängt worden. Der Krug, welcher davon Wind erhalten hatte, benachrichtigte hierüber die vorgelegte Behörde, worauf dieser Punkt nicht zur Beratung zugelassen wurde.

Oberland. Morbanischlag. In der Welt. Egen lesen wir: Am 26. Juli fand in Grina-Enggallen eine Versammlung in Angelegenheiten des „Vereins der Deutschen“ statt. Der Polzei waren zahlreiche Mitteilungen darüber zugegangen, daß zu diesem Tage „eines“ geplant sei. Wie wenig oder vielmehr wie gar nicht diese Warnungen von jener beachtet wurden, ergibt sich aus Nachforschungen. — Als um circa 10 Uhr abends am genannten Tage der Baron Wilhelm von Engelhardt's Schönheyden mit seiner Gemahlin durch die Hauptstraße des Friedens Schwaufur, bemerkte er eine aus 8 verächtlich aussehenden Kerlen bestehende Bande. Das veranlaßte ihn, seine Browning-Pistole schußbereit zu halten.

Als der Wagen dicht bei der Bande war, erhob einer aus ihr die Hand, in welcher er einen runden Gegenstand von ungefähr Faustgröße hielt, wie zum Wurf. In demselben Augenblick richtete Baron E. den Lauf der Waffe auf den Kerl. Dieser fuhr zusammen, ließ seinen Arm hinuntergleiten und warf dann den „runden Gegenstand“ unter den Wagen. Die Bombe explodierte glücklicherweise jedoch nicht. Daß es sich um eine Bombe gehandelt hätte, wurde Baron E. erst später klar. Da der Kerl den Arm sinken ließ, schloß Baron E. nicht, im Glauben, der Kerl sei vielleicht betrunken und habe mit einem Stein nur wie zum Wurf ausfallen wollen. — Auf der ganzen 1 1/2 Meilen langen Strecke durch den Frieden Grina war, trotz der oben erwähnten Warnungen, nicht ein einziger Postkitt zu sehen. — Bereits gegen Ende des letztverflossenen Jahres waren, wie in der hiesigen Gegend allgemein bekannt ist, von jüblichen „Bund“ in Dinaburg, „Todesurteile“ über Baron Engelhardt's Schönheyden und eine Reihe anderer Herren gefällt worden. — Es verlautet, daß das geschickteste misglückte Attentat auf die Initiative des genannten „Bundes“ zurückzuführen sei; die ausführenden Kräfte sollen sich aus geborgenen, verkommenen Subjekten Grimas rekrutieren. — Wenige Tage nach dem Anschlag auf Baron E. wurde dessen Ruffischer auf der Straße zugerufen: „Das erste Mal hast du die für Euch zubereitete Kuch nicht getrunken. Das nächste Mal werdet Ihr nicht heil abkommen; dessen seid verichert.“

Es scheint, daß der letzte noch verhältnismäßig ruhige Winkel Rußlands den Zuständen in den übrigen Teilen des Landes zugeführt werden soll. Hier, wie überall, nicht zum wenigsten durch die Schuld unangenehm, papierener „Autoritäten“.

Friedrichshärdischer Kreis. Aufgabe des Baronasrechts. Der Wuhh Baiki zufolge hat der Baron der Rerischen Kirche, der Bischof von Alt-Memelhof, den Kirchenvormänden freigestellt, sich selbst einen Pastor zu wählen.

Petersburg. Die letzten Attentate. Der Präsident des Ministerienrats B. A. Stolypin hat im Polizeidepartement verfügt, daß alle in der in- und ausländischen Presse über das Bombenattentat auf der Apotekerinsel erschienenen Artikel systematisch geordnet ihm vorgelegt werden. Das so gesammelte Material wird den Anklagen beigelegt werden. Neue Umstände in der Sache scheinen bisher nicht entdeckt worden zu sein.

Petersburg. Die letzten Attentate. Der Präsident des Ministerienrats B. A. Stolypin hat im Polizeidepartement verfügt, daß alle in der in- und ausländischen Presse über das Bombenattentat auf der Apotekerinsel erschienenen Artikel systematisch geordnet ihm vorgelegt werden. Das so gesammelte Material wird den Anklagen beigelegt werden. Neue Umstände in der Sache scheinen bisher nicht entdeckt worden zu sein.

worben, die in Gärten und Läden gesammelt und nach der Festung St. Peter und Paul übergeführt wurden. Einige Leichter waren durch die vordere Wand des Hauses auf den Weg und selbst in den Fluß geschleudert worden. Als ein Offizier einen kleinen Baum schüttelte, fiel eine Kugel und schlug bedeckte Hand vor seine Füße. Viele Bäume der Allee wurden durch die Gewalt der Explosion umgerissen worden. — Vorgefunden wurden einige der Beteiligten am Attentat verdächtige Personen verhaftet.

Die Mörderin des Generals Minichewitz noch immer auf alle Fragen und hat weder ihren Namen noch den ihrer Komplizen genannt; ihr Paß ist ein falscher; es wurden einige Verhaftungen anlässlich dieses Attentats vorgenommen.

Die Mörderin verbrachte seit Anfang August den größten Teil der Zeit bei ihrem Bekannten Zwanow, einem etwa 55jährigen bereits ergrauten Manne, in dem Villenort Luffino. Sie sah dort häufig lebend auf der Treppe des Hauses, von der die Villa Komus, welche General Minichewitz bewohnte, deutlich beobachtet werden konnte. Die Mörderin befindet sich in der Peters-Pauls-Festung.

Petersburg. Die Kaiserlichen Jagden „Poljarnaja Swesda“ und „Standart“ verbleiben, dem Herold zufolge, in Kronstadt und gehen nicht nach Finnland.

Petersburg. Im heiligen Synod. Ein Reporter der Peterb. W. J. schildert einen Besuch im heiligen Synod etwa folgendermaßen: „Wie sich die Zeiten geändert haben. Zur Zeit Robolewskis war es hier düster. Die Beamten blickten schweigend hin und her, und die zum Empfang erschienenen Personen sahen schweigend und ernst auf ihren Stühlen. Es wehte eine Art Rosteratmosphäre; nun steht es ganz anders aus: die Besucher blicken nicht mehr düster drein und unterhalten sich im Wartezimmer untereinander. Im Kabinett des Oberprokurators sitzt eben nicht mehr nur ein Würdenträger, sondern auch ein Mensch.“

Der Kriegsminister hat — so hört die Strana — das Gehalt einiger Generalgouverneure um Verminderung von Kavallerieabteilungen zum Polizeidienst abzüglich beschieden. Auf einem solchen Gehalt vermehrte General Adjutanten: „Auf keinen Fall. Wäre man den Personalbestand der Polizei erhöhen, aber nicht die Truppen verdrängen.“

Moskau. Das Moskauer Stadthauptamt Gutschow hat, wie die Row. Wrem. berichtet, dem Ministerpräsidenten Stolypin ein Beileidstelegramm übersandt. Eine Gruppe Stadtverordneten beantragte in der Duma eine Erklärung abzugeben, in der die Stadtverordnetenversammlung den Terroristen ihren Absichten und ihre Verachtung ausdrückt.

Wie aus einer Korrespondenz der Row. W. aus dem Gouvernemente Twer zu ersehen ist, sind in einer ganzen Reihe von Kreislandwirtschaftsämtern die Rabatten herausballottiert worden.

Moskau. Der Stadthauptmann hat der Polizei ein Telegramm in Anlaß zweier bewaffneter Überfälle auf die Polizei übersandt. Zwei Gorbodowis und ein Rezieraufseher waren verwundet und die Schuldigen nicht angefaßt worden. Der Stadthauptmann schreibt die Schuld den Geschädigten zu und macht die Polizeimeister und Postbeamten für die persönliche Sicherheit der ihnen unterstellten Chargen verantwortlich. Er schreibt vor, den Rezieraufsehern und Gorbodowis einzuschärfen, niemanden nahe an sich heranzulassen und beim ersten Versuch hierzu von den Waffen Gebrauch zu machen.

Wladiwostok. Japanische Ärzte. In der letzten Zeit haben sich in Wladiwostok nicht wenige japanische Ärzte niedergelassen. Auf die Anfrage des Kriegsgouverneurs des Amurgebietes, ob diesen japanischen Ärzten das Recht zur Praxis gewährt werden kann, hat dem Regierungsausschuss zufolge, die Hauptmedizinalverwaltung sich dahin ausgesprochen, daß keinerlei Grund vorliege, für die japanischen Ärzte andere Bestimmungen anzuwenden, als sie überhaupt für das ganze Reich für ausländische Ärzte bestehen. Es sollen ihnen also keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden.

London, 29. (16.) August. In Abbas Ababa in Aethiopien sind am 27. August mehrere leichte Erdbeben verspürt worden.

London, 29. (16.) August. Die Daily Mail teilt aus Teheran mit, daß in Anbetracht der Unruhen in Persien und der Möglichkeit, daß Flüchtlinge aus Teheran am Meeressufer erscheinen, im Persischen Golf zwei englische Kriegsschiffe kreuzen.

Hilbao, 29. (16.) August. Der Aufstand dauert fort. In der Nähe von Saniander haben blutige Zusammenstöße zwischen den Streitenden und der Gendarmerie stattgefunden. Viele Personen sind verwundet worden.

Washington, 29. (16.) August. Der Aufstand auf Kuba nimmt erste Dimensionen an. Das aufständische Gebiet umfaßt einen ungeheueren Flächenraum und reicht bis nach Santiago heran. Die Regierung mobilisiert neue Truppen und hat in den Vereinigten Staaten viele Gewehre bestellt.

San Francisco, 29. (16.) August. Von 120 in San Francisco beteiligten Versicherungsgesellschaften haben 35 Gesellschaften insgesamt 58 Millionen Dollar Versicherungsgelder ausgewahlt.

Santiago, 29. (16.) August. Der Präsident Rieco, welcher aus Valparaiso zurückgekehrt ist, ist der Ansicht, daß der in Valparaiso angezeigte Gesamtbeschaden sich auf 200 Millionen Francs beläuft. Die Gesamtzahl der Toten schätzt er auf 2300.

Telegramme.

St. Petersburg. Der Rat des Kongresses der Montanindustriellen im Sibirien-Rußland petitioniert um die Einführung eines besonderen Schutzes im Donez-Bassin.

In Anbetracht des mangelnden Raumes in den staatlichen mittleren Lehranstalten und ihrer ungenügenden Anzahl, gestattete das Ministerium der Volksaufklärung unbeschränkt die Eröffnung von privaten mittleren Lehranstalten mit allen Rechten der Schulen. Mit dem Januar werden 47 weibliche Gymnasien, 39 weibliche Progymnasien, 8 männliche Gymnasien, 9 männliche Progymnasien und 6 Realschulen eröffnet werden.

Petersburg, 17. August. Offiziell. Ueber Stawropol und die Kreise Stawropol, Magdarnarjow

und Medweschenskaja ist für die Frist von sechs Monaten der Zustand des außerordentlichen Schutzes und über die übrigen Distrikten des Gouvernements für die Frist eines Jahres der Zustand des verstärkten Schutzes verhängt worden. Hierbei werden dem zeitweilig in das Gouvernemente Stawropol abkommandierten Generalmajor Litwinow die Rechte eines Oberbefehlshabers über Stawropol und die erwähnten Kreise, jedoch nach Antritt der Person im Gouvernemente, die zum Gouverneur von Stawropol zu ernennen ist, den letzteren erteilt.

Petersburg, 17. August. Die Gerichte, daß man im Jartum Polen an Stelle des Kriegszustandes den Belagerungszustand einzuführen beabsichtigt, entbehren der Begründung. Der Generalgouverneur von Warschau hat nicht darum nachgehakt.

Die Konferenz inbetreff der Aufrechterhaltung des Freihandels im Amurschen Generalgouvernemente ist auf den 10. September festgesetzt worden. Es sind Vertreter des Handels und der Industrie dazu aufgefordert worden.

Der Gesandte in Peking teilt mit, daß unser in Peking durch Revolutschische verwundeter russischer Konsul Pawlow gestorben ist. Der Mörder Lewinski, der russischer Untertan ist, ist verhaftet worden. Der Grund zur Ermordung ist ein unfinnisches Ansehen Lewinski. Die Untersuchung wird von den Mitgliedern der Mission geführt.

Der Kongreß der allrussischen Organisation ist auf den 23. August anberaumt worden. An ihm werden die Vorsitzenden der Landchaftsdirektoren, je ein Vertreter der Landchaftsverordnungen und Bevollmächtigte der Gouvernements teilnehmen.

Petersburg, 17. August. Der Minister der Volksaufklärung hat um die Genehmigung nachgehakt, bei den städtischen Schulen kuratorische Komitees zu organisieren.

Der Appellhof hat unter Teilnahme von Vertretern der Stände den Redakteur der Rascha Sibirskij und des Karabnoje Chossjajnow Wodomojow zu einem Jahre Festung verurteilt, mit dem Verbote, im Verlaufe von 5 Jahren einen Rebalteurposten zu bekleiden, und die oben erwähnten Zeitungen für immer zu siliert.

Die Angelegenheit der ehemaligen Reichsbunam-Abgeordneten, die den Woborger Aufbruch unterzeichnet haben, befindet sich im Stadium der Voruntersuchung, die vom älteren Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten beim Petersburger Appellhofe geführt wird.

Im Hinblick auf die sich häufenden Fälle von Verurteilungen der staatlichen öffentlichen Institutionen hat die Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen als notwendig anerkannt, den Schutz des Hauptpostamtes in Petersburg zu reorganisieren, indem sie ihm eine militärische Organisation gibt. Das neue Wachkommando wird mit Wächern, an denen Patrouillen befehligt sind, bemannet werden.

Der Minister der Regalkommunikationen reist heute zur Befichtigung der Sibirischen Bahn ab. Die Reise steht auch mit der projektierten Anlage eines zweiten Geseßes in Verbindung.

Petersburg, 17. August. Die Beschlässe der besonderen Konferenz beim Ministerium der Volksaufklärung inbetreff der Eröffnung der Hochschulen werden der nächsten Sitzung des Ministerrats zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Konferenz hat als notwendig anerkannt, daß den Komitees der Hochschulen volle Aktionsfreiheit eingeräumt werde. Polizeiliche Maßnahmen dürfen nur mit Genehmigung des Komitees angewandt werden. Alle in der letzten Zeit inbetreff der Studierenden ergriffenen, außerordentlichen Maßnahmen müssen aufgehoben werden. Den Studenten muß die Versammlungsfreiheit innerhalb der Mauern der Lehranstalten gewährt werden, Meetings jedoch unter Beteiligung fremder Personen sind unbedingt zu verurteilen.

Petersburg, 17. August. Das Oberkriegsgericht hat den Protest der Prokuratur gegen das freisprechende Urteil des Gerichtes im Fernen Osten über den Oberst Rajmowitsch, der angefaßt war, während der Militärrevolte in Wladiwostok am 11. Januar, als der Kommandant Seliwanow verwundet worden war, eigenmächtig den Befehl über die dem Tode treu gebliebenen Truppen übernommen zu haben, ohne Folgen gelassen.

Die Zeitungsgerichte von der Umwandlung des Polizei-Departements in ein besonderes Ministerium sind fallig.

Moskau, 17. August. Der Rat der Moskauer Universitäten hat den Termin für die Examen und die praktischen Prüfungen der Mediziner des V. Kursus auf den Grad eines Arztes definitiv bestimmt. Die Prüfungen werden vom 15. Okt. bis zum 15. Dez. dauern.

Die auf dem Arbat gelegene Buchhandlung der Puilkowa ist nach einer Durchsicherung geschlossen worden. Man fand den Woborger Aufbruch auf die ersten Seiten der zum Verkauf in die Praving bestimmten Bücher gelegt. Die Buchhandlung und das Lager sind auf unbestimmte Zeit verriegelt worden.

Moskau, 17. August. Im Peters-Park ist auf den Kommanden des Daghestanischen Regiments, Origorow, von einem Unbekannten ein Revolvergeschuß abgefeuert worden. Der Attentäter ist entkommen.

Helsingfors, 17. August. Auf dem Kongresse der Sozialdemokraten in Uleaborg ist in betref des aus dem Kongresse erschienenen Senators Rari eine Resolution angenommen worden. Der Kongreß erklärte Rari, der in den finnlandischen Senat eingetreten ist, als aus der Partei ausgeschieden. Auch in betref des Volbits, des Gefährten des Kapitän's Red zur Zeit der Unruhen, wurde eine Resolution gefaßt. Jelti war vom Kongreß das Stimmrecht verweigert worden, als er jedoch zur Verteidigung der roten Garde eine Rede halten wollte, verließ die ganze Versammlung den Sitzungssaal.

Saratow, 17. August. Als der Stanowoi-Prislaw im Stanowoi zwei Personen verhaftete, läuteten die Bauern Sturm. Die Menge machte Anstalten, die Verhafteten zu befreien. Die Landwachleute schossen, wobei einige Leute getödtet und verwundet wurden. Die Ordnung wurde von einer Kompanie Infanterie wieder hergestellt.

Charlow, 17. August. Bei der Station Senatskijewo haben Arbeiter eine Bombe unter die Füße des Direktors der Werke der russisch-belgischen metallurgischen Gesellschaft in Petro-

staja, Potier, geworfen. Potier ist schwer verwundet.

Charlow, 17. August. Am Kantor der Gesellschaft „Nabesba“, die neben der Polizeiverwaltung belegen ist, erschienen gestern vier Bewaffnete, nahmen dem Kassierer 3000 Rubel ab und entliefen. Einer der Uebelthäter trug eine Maske, der andere hielt eine Bombe in der Hand.

Rischni-Kowgorob, 17. August. Zur Anteilnahme an dem am 16. August eröffneten allrussischen Kongreß der Muhammedaner sind 500 Personen eingetroffen. Den Vorhitz führt der ehemalige Abgeordnete der Reichsduma, Topischbaschew. Die Beratungen werden in iatarischer Sprache und nicht öffentlich geführt. Das Programm eines muhammedanischen politischen Verbandes, das fast mit dem der konstitutionell-demokratischen Partei übereinstimmt und nur in der Schulfrage von demselben abweicht, ist bestätigt worden.

Tiflis, 17. August. In Schucha ist eine unter dem Hause des Generals Gologitschagow angelegte Mine entzündet worden. Man nimmt an, daß die Muhammedaner die Wohnung des Generals in die Luft zu sprengen beabsichtigten.

Tiflis, 17. August. Dem Statthalter ist folgende Depesche des Vorsitzenden des Ministerrates übersandt worden:

Die in der letzten Zeit wiederholt begangenen terroristischen Attentate auf das Leben von Amtspersonen werden in der Hoffnung verurteilt, daß die letzteren, indem sie dem Gefühl der Furcht nachgeben, ihre Tätigkeit zum Schutze des Gesetzes und der Gesellschaft vor verbrecherischen Anschlägen und zur Erfüllung der Vorschriften der obersten Staatsgewalt weniger energisch ausüben. Der Ministerrat ist überzeugt, daß sämtliche Vertreter der Regierungsgewalt und der kommunalen Behörden, indem sie mit der Bekämpfung des Verbrechens einsehen, durch ihre Unerschütterlichkeit und Entschiedenheit bei der Erfüllung ihrer Dienstpflichten hartnäckig werden, daß keinerlei Drohungen auf ihre Ergebenheit an den Thron und das Gesetz und auf ihre Pflichterfüllung bis zuletzt einwirkenden imstande sind.

Saratow, 17. August. Im Zentrum der Stadt ist ein Aufseher des Bahner Gefängnisses durch Revolvergeschüsse schwer verwundet worden.

Kagizman, 17. August. Unter die Soldaten und Kosaken sind Proklamationen verteilt worden. Die Unmittelbarkeiten haben die Proklamationen ihren Vorgesetzten mit dem Ausdruck des Unwillens übergeben.

Königsberg, 30. (17.) August. Infolge des fortwährenden Ausstandes der Arbeiter, die das Getreide anlaben, ist der Handel ins Stocken geraten. Die Waren werden unter offenem Himmel ausgeladen und verderben. Die Verluste sind bedeutend.

London, 30. (17.) August. Der Rat der sozialdemokratischen Föderation hat ein Manifest erlassen, das die englische Bevölkerung auffordert, die russischen Revolutionäre zu unterstützen. In Brüssel ist ein Unterstützungsfonds gegründet worden. Dem Parlamentarische Forderung ist die Disposition über die Geldsummen, die in England gesammelt werden, übertrauen worden.

Die Zeitung Daily Mail weist darauf hin, daß die Provingen, deren sich die Revolutionäre ausschließlich bedienen, nach Rußland aus Belgien eingeführt werden. In Brüssel werden in bedeutender Anzahl Provingen mit der Anweisung zur Herstellung von Bomben und Schellenmaschinen verfertigt.

Belgrad, 29. (16.) August. Im 81. Lebensjahre ist General Belmarowitsch, der letzte der drei Regenten Serbiens während der Winderjährigkeit König Alexanders, gestorben. Der Verstorbene zeichnete sich im serbisch-türkischen Kriege durch die Einnahme von Niko und Branja aus. Er war ein aufrichtiger Anhänger der Orenowitschs.

Succa, 30. (17.) August. Die Wälder der Gemeinde Borgo Mojana brennen. Das Feuer wüthet auf einem Raum von 20 Quadrat-Rilometern. Die Behörden haben sich an den Ort des Brandes begeben.

Konstantinopel, 30. (17.) August. Die Pforte, die durch die Dislokationen bulgarischer Truppen an der Grenze beunruhigt ist, hat in diesem Anlaß Vorstellungen in Sofia erhoben. Die Wachposten an der Grenze sind vergrößert worden. Den Truppen an der Grenze ist vorgeschrieben worden, sich in Bereitschaft zu halten.

Retowort, 30. (17.) August. Aus Chile wird mitgeteilt, daß dort starke Erdbebenanwirkungen stattgefunden haben, und die Bevölkerung von panischer Furcht ergriffen sei.

Table with 2 columns: Name of bank, Date 18 August 1906. Lists various banks and their exchange rates.

Table with 2 columns: Name of bank, Exchange rate. Lists banks like Bank für Wechsel, etc.

Table with 2 columns: Name of bank, Exchange rate. Lists banks like Bank für Wechsel, etc.

Table with 2 columns: Name of bank, Exchange rate. Lists banks like Bank für Wechsel, etc.

Table with 2 columns: Name of bank, Exchange rate. Lists banks like Bank für Wechsel, etc.



Anerkannt zweckmässigstes und zuverlässigstes Material

Verpackung von Flaschen, Gläsern und sonstigen zerbrechlichen Gegenständen, sowie Büchern

empfehl in ganzen Bogen und zugeschnitten R. RUETZ Couvert- u. Cartonagenfabrik Riga, gr. Kütersirasse 6

Table listing various types of paper and their prices, including 'Apostrophische Briefe', 'Kopierpapier', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Banknoten', 'Kopierpapier', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Banknoten', 'Kopierpapier', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'St. Petersburg. Diskontobank', 'Rigauer Kommerzbank', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Kleinere Abkässe', 'Berlin, 30. (17.) August', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Weigen: fest', 'Koggen: fest', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'London a vista', 'Kreditbillet', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Paris, 30. (17.) August', 'London a vista', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Kreditbillet', 'Kreditbillet', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Kreditbillet', 'Kreditbillet', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Kreditbillet', 'Kreditbillet', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Kreditbillet', 'Kreditbillet', etc.

Table listing various types of paper and their prices, including 'Kreditbillet', 'Kreditbillet', etc.

Advertisement for S. P. Berlowitz, Expeditiöns-, Kommissions- und Geldwechsel-Geschäft auf Bahnhof Eydkuhnen. Includes details about services and prices.

Bilanz

der Nordischen Bank

per 1. Juli 1906.

Volleingezahltes Aktienkapital . Rbl. 25,000,000

Die Centrale der Bank befindet sich in St. Petersburg, Newsky Prospekt Nr. 62, im Hause der Bank.

Filialen in: Baku, Belgorod, Borissoglebsk, Buturlinowka, Charkow, Jefremoff, Ekaterinburg, Homel, Jeletz, Kasan, Koslow, Libau, Livny, Minsk, Moskau, Nowotscherkask, Orel, Petrowsk (Dagestan), Riga, Rostow a. D., Rybinsk, Stary Oskol, Twer, Woronesch, Kalaschnikoff- und Fleisch-Börse in St. Petersburg.

Activa.	In St. Petersburg.		In den Filialen.		Total.		Passiva.	In St. Petersburg.		In den Filialen.		Total.	
	Rubel.	K.	Rubel.	K.	Rubel.	K.		Rubel.	K.	Rubel.	K.	Rubel.	K.
Cassa	412,488	82	1,399,808	68	1,812,297	50	Aktien-Capital	25,000,000	—	—	—	25,000,000	—
Laufende Rechnungen:							Reserve-Capital	934,152	51	—	—	934,152	51
1) in der Staatsbank	919,064	54	785,716	74	1,704,780	28	Special-Reserve-Capital	173,850	40	—	—	173,850	40
2) in Privat-Banken	803,251	91	10,500	—	813,751	91	Einlagen:						
Discontierte Wechsel mit nicht weniger als zwei Unterschriften	14,223,281	11	23,391,610	23	37,614,891	34	1) auf laufende Rechnungen	5,161,036	88	19,692,704	60	24,853,740	148
Discontierte Solo-Wechsel mit Garantie von Handelsverbindlichkeiten	105,000	—	340,387	60	445,387	60	2) terminirte	16,026,135	55	2,958,565	74	18,984,700	129
Discont. Handelsverbindlichkeiten	—	—	719,710	06	719,710	06	3) untermirte	200,000	—	532,941	73	732,941	73
Discont. Handelsverbindlichkeiten	—	—	—	—	—	—	4) Creditoren on call	169,554	54	605,765	88	775,319	142
Discontirte tragbare Werthpapiere und laufende Coupons	6,117	31	20,798	93	26,915	24	Rediscout	38,797	63	115,093	56	153,890	119
Vorschüsse gegen Depot:							Special-Rechnung in der Staatsbank gegen Depot v. Wechseln und Werthpapieren	—	—	238,993	94	238,993	94
1) „on call“:							Correspondenten:						
a. von Staatspapieren und von der Regierung garantierten Werthpapieren	953,824	46	3,091,085	55	4,044,909	01	1) Loro-Conti:						
b. von der Regierung nicht garantierten Actien, Oblig. und Pfandbriefen	6,462,062	53	5,236,193	53	11,698,255	06	a. Freie Summen zur Disposition d. Correspondenten	18,932,499	70	2,716,900	68	21,649,400	38
c. von Frachtbriefen, Connoissen u. Waaren	709,214	55	7,085,685	89	7,794,900	44	2) Nostro-Conti:						
2) auf festen Termin:							Den Correspondenten von der Bank zukommend	11,354,183	59	320,250	77	11,674,434	36
a. von Staatspapieren und von der Regierung garantierten Werthpapieren	199,482	55	945,933	18	1,145,415	73	Unbezahlte Ansagen und accept. Tratten	—	—	8,156,108	76	8,156,108	76
b. von der Regierung nicht garant. Antheilscheinen, Actien, Obligationen und Pfandbriefen	36,880	10	427,258	05	464,138	15	Eingekommene Zinsen und Commission	1,022,272	88	1,420,201	18	2,442,473	06
c. von Waaren	285,054	34	3,503,486	51	3,788,540	85	Procente, d. d. J. 1906 übergew. zu zahlende Zinsen auf laufende Rechnungen und Einlagen	10,391	71	8,389	32	18,780	03
3) Special-Rechnung gegen Depot von Wechseln	—	—	602,695	01	602,695	01	Zu zahlende Zinsen auf laufende Rechnungen und Einlagen	375,735	12	398,677	03	774,412	15
Ausländische Münze und Zollcoupons, der Bank gehörig	8,877	88	57,976	92	66,854	80	Eingang abgeschriebener Forderungen	14,078	16	78,673	66	92,751	82
Werthpapiere der Bank gehörig:							Nichtausgezahlte Dividende	591,837	50	—	—	591,837	50
1) Staatspapiere und von der Regierung garant. Werthpapiere	1,288,356	62	301,701	45	1,590,057	07	Transitorische Summen	838,135	69	146,763	60	984,899	29
2) von der Regierung nicht garantierte Obligationen u. Pfandbriefe	642,094	14	122,418	29	764,512	43	Spar- u. Unterstützungskasse der Beamten der Bank	210,442	90	—	—	210,442	90
An- und Verkauf von zinstragenden Papieren in Commission	—	—	105,309	44	105,309	44							
Tratten u. Wechsel auf ausländ. Plätze der Bank gehörig	268,278	15	271,426	56	539,704	71							
Correspondenten:													
1) Loro-Conti:													
a. Credite mit Garantie:													
von garantierten Werthpapieren	3,422,376	83	118,356	83	3,540,732	66							
von nicht garant. Werthpapieren	1,613,347	26	448,023	94	2,061,371	20							
von Handelsverbindlichkeiten	5,546,300	05	1,634,012	42	7,180,312	47							
von Waaren	2,277,291	68	3,178,385	09	5,455,676	77							
b. Blanko-Credite	798,479	82	1,268,721	06	2,066,200	88							
2) Nostro-Conti:													
a. Freie Summen zur Disposition der Bank	9,921,194	51	704,055	79	10,625,250	30							
Rechnung der Filialen	27,645,291	86	—	—	27,645,291	86							
Protestirte Wechsel	269,477	93	223,718	10	493,195	03							
Laufende Unkosten	321,803	59	604,673	05	926,476	64							
Unkosten pro 1907	86	60	150	—	236	60							
Prozent v. Gewinn f. Capitalist.	80,605	44	—	—	80,605	44							
Auslagen die der Rückzahlung unterliegen	41,059	20	18,819	94	60,878	14							
Immobilien	1,205,783	94	543,524	27	1,749,308	21							
Einrichtungskosten	10,284	97	330,110	08	340,394	95							
Transitorische Summen	795,822	84	281,845	11	1,077,667	95							
	81,262,284	23	57,832,169	62	139,094,453	85							

In St. Petersburg. In den Filialen. Total.
Wechsel im Portefeuille zum Incasso Rbl. 5,900,201 13 8,195,597 35 14,095,798 48

Inland.

Riga, den 19. August.

Der Bildungsstand in Rußland.

Das fortschreitende Sinken des allgemeinen Bildungsstandes in Rußland wird rückwärts bezeugt auch von solchen Organen der Presse und von solchen hochangesehenen Männern der Wissenschaft, an deren russisch-nationalem Patriotismus niemand zweifelt. Der berühmte Chemiker Professor Mendelejew hat jüngst in einer von ihm veröffentlichten tabellarischen Uebersicht über die Abstufung der Bildung in der Bevölkerung Rußlands die beiden sonst üblichen Rubriken „Höhere Bildung“ und „Mittlere Bildung“ in eine zusammengezogen. In der Begründung hierzu sagt er!

„Hätte ich diese Tabelle vor 15 Jahren aufzustellen gehabt, so hätte ich unbedingt die Personen, die nur eine mittlere Bildung erhalten, von den Personen mit höherer, d. h. spezialisirter, mehr oder minder auf philosophischen Grundlagen beruhender Bildung geschieden. In der letzten Zeit aber halte ich es nicht für richtig, weil das Niveau der mittleren Bildung gestiegen, sondern weil das der höheren gesunken ist, nicht für zweckmäßig, die beiden vorerwähnten Kategorien von Personen, die das Recht auf die Benennung „Gebildete“ (Intelligente) erworben haben, von einander zu scheiden. Schon der Umstand, daß die Rußlands der letzten Zeit an vielen Orten Rußlands ihren Ausgangspunkt gerade von den Universitäten und den höheren Lehranstalten genommen haben, ist für mich ein vollkommen klarer Beweis dafür, daß die Bildung in Rußland im allgemeinen in den letzten Jahren stark gesunken ist, was noch überzeugender bewiesen wird durch den geringen wissenschaftlichen Gehalt der literarischen, technischen und sonstigen Kulturproduktion der Männer der letzten Epoche in Rußland.“

Am schwersten ist die wissenschaftliche Bildung matrikular durch die seit fünfzehn Jahren unaufhörlich auf den Universitäten herrschenden Unruhen geschädigt worden, die jedes systematische Studium unterbrochen haben. Praktisch machen sich die Folgen an dem großen Mangel an Aergern und höheren Lehrern bemerkbar. Dem Aergernmangel kann in absehbarer Zeit nicht abgeholfen werden, auch wenn sich immer mehr Frauen dem medizinischen Studium wenden. Soll die öffentliche Gesundheitspflege im Reich nicht stark gefährdet werden, so wird Rußland gezwungen sein, einen Teil des Bedarfs an Aergern aus dem Ausland zu beziehen. Seit dem Ausbruch der Revolution hat auch die Arbeit auf den höheren Lehranstalten gelitten, und die Bauern in den bedrängten Gebieten im Innern des Reichs schicken ihre Kinder seit Jahr und Tag überhaupt nicht mehr zur Schule.

Menschen nicht denken, nicht erleben, sondern nur beschäftigt sein, sehen wollen. Daher der große Erfolg der „Wochens“ und auf einer höheren Stufe der „modernen Theaterkunst“. In diesem zeitpsychologischen Zusammenhange liegt ihre Berechtigung und der Reim ihres Verfalls. Vermuthlich aber wird dieser Verfall schneller hereinbrechen, als man gegenwärtig denkt.

Wenn eine Kältesferse der modernen Theaterkunst ist ihre Unverträglichkeit mit den technischen Anforderungen des Theaterorganismus. Zudem sie ein ungeheures Mehr an Probenarbeit notwendig macht, drückt sie die Fähigkeit, Neues herauszubringen, auf ein Minimum herab. Ein halbes Duzend Stücke in der Spielzeit ist da schon eine Leistung; und unter diesen Umständen stellt natürlich jede neue Herausbringung ein außerordentliches Risiko an Arbeitskraft und Kapital dar. Mehrere Geschäfte dieser Art zürnen jedes Privattheater. Treffer aber führen zum lang ran-System, — und damit zu einem großen Rückschritte gegen unser System des gemischten Spielplans. Das Theater ist die Stütze des Dramas, und Drama heißt Geschicknis, Handlung, Tat. So muß das Theater selbst, wenn es lebensfähig sein will, ein dramatischer Organismus sein. Es muß handeln; Kraft, Wille, Entschluß sind die Eigenschaften, deren es vor allem bedarf, um der Fäden des Dramas gerecht zu werden. Man erwartet von ihm nicht laudare Kleinarbeit, sondern monumentalen Stil. Richi Genes, sondern Frescomalerei. Nicht Stimmung, sondern Handlung. Solche Forderungen schließen freilich Freiheit keineswegs aus. Eben an Feinheit stand die deutsche Theaterkunst immer hinter der französischen (und auch d. B. der dänischen) weit zurück, und in unserer modernen Theaterkunst sehen wir vor allem eine Feinheitschule der deutschen Bühne. Feinheit der Bildwirkung, Feinheit der Wortwirkung, Feinheit des Zusammenspiels, Feinheit des Tempoverhältnisses: all dies wird durch die moderne Theaterkunst unendlich gefördert, und man darf der Zukunft einer Bühnenkunst, die durch diese Feinheit und Schärfe gegangen ist, mit Vertrauen und mit hoher Erwartung entgegensehen.

Russische und japanische Landwirtschaft.

Man schreibt der Woch. Sig.: Während die russische Presse vor Beginn des japanischen Krieges die japanische Kultur immer als äußerst milderwertig hinstellen pflegte, ist sie jetzt zu der Einsicht gekommen, daß die Unterdrückung des Gegners keineswegs zur Hebung der eigenen Kraft dient. Man studiert jetzt in Rußland die Zustände im Lande des Feindes mit der nötigen Unbefangenheit, und da kommt man zu Schluß, die feinsten Wege schmeicheln für das Japansreich sind. Der agrarische Kampf in Rußland hat die Aufmerksamkeit der dortigen Wälder auf die japanische Landwirtschaft gelenkt, und was sie über diese mit Zuhilfenahme deutscher Erfahrungen schreiben, stellt dem japanischen Landwirt ein sehr gutes Zeugnis aus.

Der japanische Bauer hat bei weitem weniger Land als der Ruße und nähert sich trotzdem — mit unbedeutenden Ausnahmen bei Wäskern — aus eigenen Mitteln, flagt nicht über Landmangel, fordert keine „Rationalisierung“ des Bodens und raubt nicht die Belegungen des Gutsbesizers aus. Das erreicht er lediglich durch peinlich rationelle Bearbeitung des Landes und durch unermüdbaren Fleiß.

In Japan werden die Bauern schon seit undenklichen Zeiten die Düngung im weitesten Umfange an. In seinem Lande der Welt werden die Düngstoffe sorgfältiger gesammelt, werden sie aus so verschiedenartigen Quellen gewonnen wie in Japan. Der Japanner fährt seinen Dünger nicht auf das Brauchfeld, wo er austrocknen kann oder die Winde seine wertvollsten Teile forttragen. Welcher Art Düngemittel auch angewandt werden, der Japanner ist immer besorgt, daß diese nach Möglichkeit schnell in die Erde eindringen und die entsprechende Wirkung ausüben. Der Japanner düngt nicht so sehr den Boden,

wie die einzelnen emporsprossenden Pflanzen, da ihm bekannt ist, daß er auf diesem Wege die befriedigendsten Ergebnisse erzielen kann. Die Pflanze hängt, in welche er die Saat sät oder die Pflanzlinge einpflanzt, dann weiter die Pflanzen von Zeit zu Zeit während ihres Wachstums, wendet er die zweckmäßigste und wirtschaftlichste Methode an, die sich vorstellen läßt. Ueberhaupt hängt der Japanner bei Wahl und Anwendung von Düngstoffen eine weit größere Umsicht als der Europäer, und hieraus erklärt sich die Tatsache, daß sich die japanischen Ernten bis jetzt nicht nur nicht vermindern, sondern sogar zunehmen, trotzdem der Boden sich in Japan nicht durch besondere Fruchtbarkeit auszeichnet, und er schon länger als ein Jahrtausend bearbeitet wird.

Die Mangel der Düngers erleben in Japan in Ermangelung der Viehwirtschaft wesentlich die menschlichen Exkremente, zu deren Ausfuhr und Verkauf besondere Gesellschaften gegründet sind. Außerdem werden dort zur Düngung Fischquano und die verschiedenen Abfälle landwirtschaftlicher und industrieller Produkte verwendet, wie beispielsweise Reispelz, Schlamm, die bei der Herstellung von Reiskorn gewonnen werden, Mist, Abfälle der Seidenzucht, Delzsaester, Stroh, Asche usw. Eine große Bedeutung haben für die Felder auch Superphosphate und allerlei Weertang für die Felder, welche an der Meeresküste liegen.

Das Japansland wird in Japan in das bewässerte Reisland eingeteilt, welches die Japanner „Ta“ nennen und in das unbewässerte, trockene Land, das „Chota“ heißt. Das Hauptziel des Ackerbauers bildet das bewässerte Land. Da der Reis eine einjährige Pflanze ist, so wird er von Mitte April bis Mitte Mai gesät und im September geerntet. In den südlichen Provinzen trocken man dann das Land aus, verandert es in „Chota“ und pflanzt noch einmal Gerste, Weizen, Erbsen, Bohnen, Kaps, Senf u. a.

Die japanischen landwirtschaftlichen Geräte zeichnen sich durch Einfachheit aus; unsere vervollkommenen Geräte setzt der Japanner durch Geschicklichkeit der Hand, auch Arbeitstriebe und Geduld. Während in Rußland der Ackerbau zurückgeht, die Ernten sinken und die Hungersnöde sich häufen, steigt die Getreidernte in Japan im Laufe der Zeit derartig, daß man annehmen darf, daß die vorhandene Ausbaustelle nicht nur 50 Millionen Menschen wie jetzt, sondern bis zu 80 Millionen in Zukunft ernähren kann. Das ist die Wirkung der Bildung, der Verbreitung von Kenntnissen durch Musterfarmen, landwirtschaftliche Schulen und Versuchsfelder.

Die Wahlen der Wahlmänner, die die von der hiesigen Bevölkerung in den isländischen Provinzialrat zu entsendenden Vertreter zu wählen haben, finden für den Rigaschen Kreis am 26. August unter Vorsitz des Kreisdeputierten Baron Hohen-Hoop im Lokale der Kreisverwaltungsbehörde in Riga statt.

Ein neues Sammelwerk zur baltischen Geschichte. Wir erhalten folgende Zuschrift: Es dürfte gewiß von allgemeinem Interesse sein, über den Gang der Revolution in den drei Ostprovinzen zuverlässige Nachrichten zu besitzen, nicht allein im Sinne von Erinnerungen für den einzelnen, von der Revolution betroffenen Gutsbesitzer, sondern auch zur Gewinnung einer allgemeinen Uebersicht über den Gang der Volksbewegung in unseren drei Schwestersprovinzen. Ist ja schon durch Herausgabe von Illustrationen dem Bedürfnisse nach Veranschaulichung der Verhältnisse in dankenswerter Weise Rechnung getragen worden, so fehlt es doch an einem allgemeinen textlichen Kommentar dazu. Diefem Bedürfnisse beachtliche ich bei genügender Beteiligung in der Weise abzuhelfen, indem ich mir die Aufgabe gestellt habe, durch Sammlung von Berichten aus allen Gütern und Pastoren

ein zusammenhängendes Werk erscheinen zu lassen, welches nicht allein die niedergeberranten Schichten, sondern auch solche Güter und Pastorate behandeln soll, in denen überhaupt revolutionäre Vorgänge zu verzeichnen waren. Ich wende mich daher direkt an die Gutsbesitzer resp. deren Vertreter und an die Herren Pastore mit der Bitte, ihrerseits das Unternehmen mit zuverlässigen Berichten und unter Bezeichnung von Vermutungen und Wahrscheinlichkeiten unterstützen zu wollen, indem ich auf diesem Wege zu einem wirklich historisch unanfechtbaren Werte zu gelangen hoffe. Bei genügender Beteiligung seitens aller Gutsbesitzer ließe es sich wohl ermöglichen, daß der 1. Teil, welcher die Vorgänge in Livland enthalten soll, bereits zu Weihnachten dem Verleger übergeben werden kann; danach sollen auch die Berichte von Deseh, Estland und Kurland folgen. Es ergeht hiermit die Bitte an alle Gutsbesitzer und Pastore, Förstler, Verwalter und die deutschen Bewohner der Provinzen sich an diesem Werke beteiligen zu wollen. In freundlicher Weise hat die Redaktion des Rigaschen Rundschau übernommen, solche Berichte unter meinem Namen in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig bitte ich alle Redaktionen unserer deutschen Blätter obige Zeilen freundlichst abdrucken zu wollen.

von Hirschfeldt.
Livland. Wie man sich Agitationsmaterial verschafft. Während des Buchdruckerstreiks erhielten wir aus Sinolien eine Zuschrift in lettischer Sprache, deren Eingender sich gegen einen seinerzeit in der Latvija erschienenen tendenziösen Bericht wenden. Leider war das Schreiben verlegt worden, so daß es erst jetzt zum Abdruck gelangen kann. Es hat indeß an Aktualität nichts eingebüßt, da es typisch ist für die Art, in welcher manche Korrespondenten arbeiten, um nationale und soziale Feindschaft zu säen. Das uns zugehende Schreiben lautet:

„Die Latvija brachte in ihrer Nr. 121 eine Zuschrift aus Sinolien, die von einem S. verfaßt und auf in andere Zeitschriften übergegangen ist. Wir Endunterzeichneten erklären hiermit, daß die Zuschrift des S. durchaus nicht der Wahrheit entspricht. Der genannte S. schreibt:

„Am 15. Juni erkrankte auf dem hiesigen Gute eine Kuh, die bald darauf starb und begraben wurde. Darauf erkrankte die Kuh eines Knechts. Da der Knecht in dürftigen Verhältnissen lebte, schlachtete er die kranke Kuh. Er und noch ein anderer Knecht aßen sich an dem Fleisch ordentlich satt. Die beiden Knechte, sowie die anderen Leute, die von dem Fleisch genossen hatten, erkrankten. Der herbeigerufene Veterinärarzt, der die gefallene Kuh ausgraben ließ — welche Arbeit gleichfalls von dem erkrankten Knechten verrichtet wurde — konstatierte an der kranken Kuh die Milzbrandkrankheit. Unter großen Qualen verstarb an demselben Tage der eine Knecht, am anderen Morgen der zweite. Die übrigen erkrankten Hofleute, die sich an der Ausgrabung nicht beteiligten und weniger von dem Fleisch genossen hatten, sind, wie man hört, genesen. Es ist wirklich traurig, daß die Gutsknechte in so dürftigen Verhältnissen leben müssen, die sie zwingen, an dem Fleische einer kranken Kuh ihren Hunger zu stillen.“

Herr S., der seine Galle über das Gut Sinolien ausgießen will, hat seine Zuschrift mit einer Menge fetter Lügen geschmückt. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Am 24. Mai verendete plötzlich auf der Weide eine dem Gutsbesitzer gehörige Kuh, die mit jami der Haut begraben wurde. Am 7. Juni erkrankte die dem Hofknecht Peter Grapp gehörige Kuh. Als Grapp sah, daß der Zustand der Kuh sich nicht besserte, schlachtete und sellte er sie am zweiten Tage mit Beihilfe eines zweiten Knechts, Indrik Stubin. Der von einer weiteren Ausgrabung zurückgekehrte Gutsverwalter war beim Zerlegen der geschlachteten Kuh zugegen, und da er die Milch derselben ungewöhnlich groß und dunkel gefärbt fand, verbot er das Fleisch der geschlachteten Kuh zu essen oder es zum Essenfischen zu verwenden. Die Kleider, welche die beiden Knechte angehabt hatten, wurden in einem Kessel abgekocht. Der Befehl von Sinolien, Herr Baron Mengden, vermachte gütwillig, dem Knecht den Schaden für die gefallene Kuh zu ersetzen. Die Stelle, auf der die Kuh gestürzt war, wurde aufs genaueste gereinigt und mit Chloralkali bestreut, sowie alle Sachen mit Sublimat gereinigt. Am demselben Tage wurde der Rigasche Kreisveterinärarzt, Herr Morell, gebeten, nach Sinolien zu fahren, die Krankheit zu untersuchen und weitere Verhaltungsmaßregeln zu erteilen; da er sich aber auf einer Dienstreise befand, konnte er sich erst am 12. Juni in Sinolien einfinden. Nachdem Herr Morell die geschlachtete Kuh des Knechts untersucht hatte, konstatierte er bei ihr die Milzbrandkrankheit. Das übrige Vieh des Gutes wurde für gesund befunden. Am 14. Juni schwoll dem Knecht Stubin, der dem Grapp beim Fellen der Kuh zugegen hatte, der linke Unterarm an, und auf den Wundstellen zeigte sich eine kleine Blase. Auch der Knecht Grapp erkrankte. Zu den Kranken wurde der Schwaneburger Arzt, Dr. Padi, geholt, der bei Stubin eine Blutzergiftung konstatierte, die er sich beim Abfellen der kranken Kuh zugezogen hatte. Obwohl bei Grapp keine Anschwellungen zu bemerken waren, war doch der Doktor überzeugt, daß er dieselbe Krankheit hatte, wie der Stubin. Trotz der sorgfältigsten Pflege, die den Kranken von Seiten des Doktors und des Barons Mengden zuteil wurde, waren sie nicht zu retten. Peter Grapp starb am Abend des 19. Juni und Indrik Stubin am 20. Juni abends. Weitere Krankheitsfälle sind bis zum heutigen Tage, dem 6. Juli, weder bei den Menschen, noch beim Vieh bemerkt worden. Die Verstorbenen werden als treue Knechte und gute Kameraden von allen tief betrauert.

Für die Zukunft können wir dem Korrespondenten „S.“ anraten, sich nicht mit ungenauen Nachrichten zu befassen und Lausagen nicht zu entstellen, wie er es mit der durch Lügen gefärbten Zuschrift aus Sinolien getan hat.

Die „litvische Pest“ existiert nur in Ihrer Feder und in Ihrem anomalen Gehirn. Wir, die Sinolienischen Hofknechte, sind bis jetzt, gottlob, satt und mit unermesslich Schickal zufrieden. Den Hunger nach dem Fleische einer mit ansteckenden Krankheiten behafteten Kuh, den Sie uns zusprechen, bemessen Sie wohl nach den Geleiten Ihres eigenen Magens. In eine weitere Polemik mit „S.“ werden wir uns nicht einlassen, denken uns aber wegen Verdrückung der Lausagen und Verleumdung zuständigen Orts mit ihm auseinander zu setzen.“

Es folgen die Unterschriften des Gutsverwalters Fortsetzung in der 1. Beilage.



Ter - Akopows „TERROLIN“

Petroleum wirklich höchster Qualität

sei zur beginnenden Beleuchtungs-Saison bestens empfohlen.

Thurmstrasse Nr. 4.

Telephon 2095.

Auch sonst überall erhältlich.

Handschuhe aller Art,
Damengürtel,
Hausschuhe aus Elenfell,
Hosenträger,
empfehlen in anerkannter bester Qualität zu Fabrikpreisen die
Wiener Handschuh-Fabrik
kleine Schmiede-Strasse Nr. 23,
Ecke der Stogstrasse, genau vis-à-vis der Conditorei Fingerhut.

Herbst-, Trauben-, Winterkuren
Oberwaid Sanatorium I. Ranges
nach Dr. Lahmann.
Günstige Erfolge; auch für Erholungsbedürftige; und zur Nachkur geeignet. Aller Komfort, elektrisches Licht, Zentralheizung, 2 Aerzte, 1 Ärztin. Illustrierter Prospekt frei.

Martha Anton, geb. Richter, Corset-Specialistin.

Sämtliche Neuheiten in der
Damen-Confection
jeden Genres für die
Herbst- u. Winter-Saison
in grösster Auswahl.
Lager und Anfertigung, sowie Umarbeitung von Pelzen in kürzester Zeit.
Stanislaus Lubelsky
Kalkstrasse Nr. 27.

Möbel- und Pianoforte-Magazin Napoleon Liberis.
Telephon 827. Marienstrasse Nr. 4. Telephon 827.
Beständig fertiges Möbel in allen Stil- und Holzarten.
Grosse Auswahl von Wiener-Möbeln zu Fabrikpreisen.
Oelgemälde in grosser Auswahl.
Pianoforte werden verkauft und vermietet.

Schulstiefel für Knaben u. Mädchen, eigene solide Arbeit sowie
Turnschuhe in Zeug und Leder empfiehlt zu billigen Preisen
F. W. Jetzkewitz
Kaufstrasse Nr. 15. Kalkstrasse Nr. 18.

Gesundheit ist Reichtum!
Diätetische Nährsalzpräparate
Dr. Lahmanns
Cacao, Schokolade, Extrakt, Biskuits, Pflanzenmilch.
sowie Japan Soya u. Hildesheimer Dörrenmüse.
Erhältlich in allen Colonial- u. Drogen-Handl.
Vertreter für ganz Russland
Rud. W. Seuberlich, Riga.
Broschüren über die Bedeutung der Nährsalze für die Ernährung des Körpers gratis.

Suchard
ein kleines Spitzglas

REGINA
ERSATZ für APPOLINARIS

Pianino
Gut erhaltenes Pianino (Bläthner) steht zum Verkauf gr. Jakobstraße 3, II, im Pianoforte-Magazin.

Hotel Sach, Berlin N.W.
Dorotheenstr. 75/79, Post vis-à-vis. Gegr. 1865.
Vornehmes ruhiges Hansa-Parterre-Zimmer, I. u. II. Et.
Solide Preise. Die Friedrich-Passage, d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber, fährt direkt zu mein. Hause. (Tel. 1. 1196). Besitzerin: Frau Betty Schultz.

An heissen Sommertagen zu Magenkrankungen
schaffen, erscheint als **bestes vorbeugendes Mittel**
ein kleines Spitzglas **St. Raphael-Wein** auf ein Glas Thee od. kaltes Wasser.
Dieses Getränk **erfrischt, kräftigt, erhält den Magen in normalem Zustande** und gestattet, ruhig ohne Gefahr für die Gesundheit, die Freuden des Sommers zu geniessen.
Compagnie du Vin St. Raphael, Valence, Drome.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg
DR. HOMMEL's Haematogen.
Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Erste Russische Assecuranz-Compagnie,
gegründet im Jahre 1827 in St. Petersburg.
Vollgezahletes Grundcapital Rbl. 4.000.000.—, Reserve-Capitalien (ult. 1904) „ 8.000.000.—
Feuer-Versicherung, Lebens- und Renten-Versicherungen, Collectiv- und Einzel-Unfall-Versicherungen, Eisenbahn- und Dampfschiffs-Unglück-Versicherungen auf Lebenszeit gegen eine einmalige geringe Prämienzahlung.
General-Agent:
R. JOHN HAFFERBERG — RIGA,
Nr. 22, Herrenstrasse Nr. 22.

Solo-Sekt ist das beliebteste Saison-Getränk geworden.
à Flasche 35 Kop. Ueberall zu haben.
E. Arnal Söhne.

R. Bergmann Möbel-Lager
Wall-Strasse Nr. 20 Ecke der Kalk-Strasse Gegr. 1874

Ulrich Müller Stempel-Fabrik
Hr. Johannstr. 4.

H.F. Jürgens BOR-THYMOL-SEIFE
WONNICHENDE TOILETTESEIFE HÖCHSTER QUALITÄT
VERKAUF ÜBERALL
50 Cts. 1/2 30 Cts.

Geröstete Kaffee-Melangen.
Colossale Nachfrage.
No 2 Haushalt-Mel. 55 Kop. pro Pfd.,
No 4 Melange 1900 65 „ „ „
No 6 Melange Star 75 „ „ „
Carl A. F. Meyer
I. Specialhandl. mit Schnellrösterei,
Parkstrasse Nr. 2.

„Jakor“ in Moskau.
Vollständigste! Brand-Capital 2.500.000 Rbl.
Feuer-, Lebens-, See- u. Landtransport-Versicherungen, desgleichen Collectiv- und Einzelversicherungen gegen Unfall.
General-Agent
Hr. Ldv. Bet- und Karlad:
G. v. Schoepff
Riga, Suberschlagstrasse Nr. 4, Ecke Barthol., Telephon Nr. 83.

Wäsche-Confection und Handschuhfabrik Joh. Casarewitsch, Riga, Scheunenstr. 17. Telephon 1015.
Handschuhe eigener Fabrikation.

Damen Glacé m. Verschl. u. Aufsicht	R. K.
„ Schwed. „ „ „ „	75
„ Derby „ „ „ „	1 10
„ Juchten „ „ „ „	1 25
Herren Glacé „ „ „ „	1 10
„ Schwed. „ „ „ „	85
„ Derby „ „ „ „	1 10
„ Juchten „ „ „ „	1 25

CONSTIPATION PILULES DE CASCARA MIDY
Dose: zwei Pillen Abends vor dem Schlaf.
Cascara Midy verursacht weder Leibschmerzen, noch Uebelkeit oder Diarrhoe.
Apothek. Midy, 113, Faubourg St. Honoré, Paris; zu haben in allen grösseren Apotheken Russlands.

Elektromotoren für jeden gewerblichen Betrieb, speciell Druckereien, Conditoreien, Fleischeren etc.
Beste in- und ausländische Fabrikate
Ed. Horn, Riga, Parkstr. 6. Teleph. 2629.

Aromatische Pastillen für starke Getränke und zur Selbstbereitung von Limonaden
Fabrik GLÄSCHKE & WIEDNER, St. Petersburg, Stromaanaja Nr. 22.
Verkauf in allen Apothekerwaren-Handl. in St. Petersburg u. d. Provinz.
Pastillen für Sahnées u. Liqueurs à 15 K., Limonaden 10 K. pro Stück.

Eau de Cologne: d'Eau de Cologne double Eau de Cologne Royale Blumen-Eau de Cologne
empfiehlt,
H. A. Brieger, Seifen- u. Parfümeriefabrik.
Fabrik-Magazin: Säulenstr. 10, Kalkstr. 1, Sünderstr. 8.

„ODOBRIN“ von M. W. Lebedew.
Zu haben bei Gebr. Kamarin.

„Quelle der Schönheit“
D. HARTMANN'S FLORA-SEIFE.
Zu haben in allen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.
Saupt-Depôt: Gebrüder Kamarin, Riga.

Schulbedarfs-Artikel bester Qualität zu billigsten Preisen
Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Handlung
von **Adolf Jacobsohn**, Sünderstrasse Nr. 9.

Dresdner Bank
Gegr. 1872. BERLIN W. 56. Gegr. 1872.
Kapital Mark 160,000,000
Reservefonds „ 43,000,000
Niederlassungen: Aitona, Bautzen, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a. Main, Freiburg i. B., Fürth, Greiz, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Lübeck, Mannheim, München, Nürnberg, Plauen i. V., Zwickau i. S.
Vermittlung aller bankgeschäftl. Transaktionen.
An- und Verkauf von Effekten.
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung.
Vermietung eiserner Schrankfächer in den Stahlkammern der Bank.
Uebernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depôts).
Die Wertpapiere liegen auf den Namen der Hinterleger, als deren ausschliessliches Eigentum. Nach dem Depôtgesetz haftet die Bank für die sichere Aufbewahrung

Natürlicher kaukasischer COGNAC
von D. S. SARADSCHEW, Tiflis.
Einige Cognac-Destillation Russlands, welcher auf der Pariser Weltausstellung 1900 die goldene Medaille, speziell für Cognac zuerkannt wurde.
Engros-Lager: in St. Petersburg, gr. Stallstr. Nr. 17.
C. Wohlbrück & Co.

Sanjoh, des Wagers P. Steen und der 10... (Text continues with names and details of a meeting or event)

b. Mahof (im Walfischen Kreise). Je mehr die... (Text discusses local matters in the Walfisch district)

b. Schwegen. In den letzten Tagen sind, wie... (Text reports on events in Schwegen)

b. Wenden. Auf der vorgestern abgehaltenen... (Text mentions a meeting in Wenden)

Wenden. Der feierlichen Eröffnung des... (Text describes the opening of a school in Wenden)

Vernau. Schüleröffnung. Nachdem in... (Text reports on a school opening in Vernau)

Vorpat. Sicherheitsdienst. Für den zu... (Text discusses security services in Vorpat)

Alt-Pöbalg. Der örtliche Kirchenvorstand hat... (Text mentions church matters in Alt-Pöbalg)

Kurland. Im Namen der Rurländischen... (Text discusses Rurlandian affairs)

Nerf (Kurland). Die Balt. Tagesz. erhält... (Text mentions the Nerf newspaper in Kurland)

gemeinde vorklagten könne, dessen Vorhaben, wie sie... (Text discusses a community case)

b. Kurfilen. Einige ergänzende Mitteilungen der... (Text provides additional info on Kurfilen)

Liban. Auf der außerordentlichen... (Text mentions a meeting in Liban)

Finland. In Finnland ist die... (Text discusses Finland)

Helsingfors. In Helsingfors werden, den... (Text mentions Helsingfors)

Warschau. Ein Herr W. R., deutscher... (Text mentions Warsaw)

Preßstimmen. Ueber die Frage der... (Text discusses press opinions)

Reval. Die einischen Arbeiter in... (Text mentions Reval)

Hotel „VICTORIA“ Sonntag Zwei Concerte

von 3-6 und von 8-11 Uhr.

Wie der Rev. Beob. erfährt, sind in den... (Text discusses the hotel concert)

Petersburg. Die wiederholt erwiesene... (Text mentions Petersburg)

Der ermordete Generalmajor... (Text discusses a general)

Petersburg. Die Zahl der Mitglieder... (Text mentions Petersburg members)

Finland. In Finnland ist die... (Text repeats Finland info)

Helsingfors. In Helsingfors werden... (Text repeats Helsingfors info)

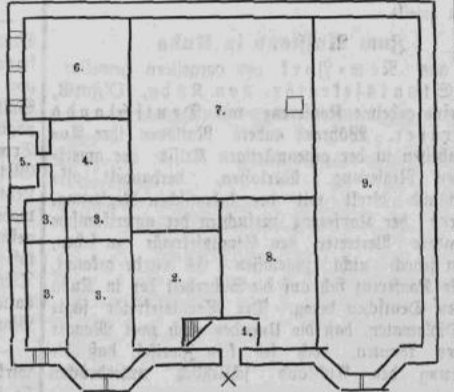
Warschau. Ein Herr W. R., deutscher... (Text repeats Warsaw info)

Preßstimmen. Ueber die Frage der... (Text repeats press opinions)

Reval. Die einischen Arbeiter in... (Text repeats Reval info)

getreuer oder abgehaltener Gesetze zu verstoßen, ist... (Text discusses laws and regulations)

Plan der Villa des Ministerpräsidenten Stolypin, in der das Attentat verübt wurde:



1. Bekücht. 2. Erstes Empfangszimmer. 3. Angesei. 4. Zweites Empfangszimmer. 5. Veranda. 6. Kabinett des Ministers...

Die Sommerresidenz des Ministerpräsidenten Stolypin, die der Schaulag des blutigen Bombenattentats wurde, ist ein beschauliches zweistöckiges, blaugraun angestrichenes Holzgebäude...

Finland. In Finnland ist die... (Text repeats Finland info)

Helsingfors. In Helsingfors werden... (Text repeats Helsingfors info)

Warschau. Ein Herr W. R., deutscher... (Text repeats Warsaw info)

Preßstimmen. Ueber die Frage der... (Text repeats press opinions)

Reval. Die einischen Arbeiter in... (Text repeats Reval info)

quelle festgestellt. Der Kaiser folgte den... (Text discusses the Kaiser's actions)

Zur Taufe des Kaisersohnes. Bei noch... (Text discusses the emperor's son's baptism)

Verschiedene Nachrichten. Die Frage der... (Text mentions various news)

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat... (Text mentions Germany)

Holland. Geschenk des Kaisers Wilhelm. Kaiser... (Text mentions Holland)

Preßstimmen. Ueber die Frage der... (Text repeats press opinions)

Reval. Die einischen Arbeiter in... (Text repeats Reval info)

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat... (Text repeats Germany info)

Holland. Geschenk des Kaisers Wilhelm. Kaiser... (Text repeats Holland info)

Preßstimmen. Ueber die Frage der... (Text repeats press opinions)

Reval. Die einischen Arbeiter in... (Text repeats Reval info)

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat... (Text repeats Germany info)

Holland. Geschenk des Kaisers Wilhelm. Kaiser... (Text repeats Holland info)

Preßstimmen. Ueber die Frage der... (Text repeats press opinions)

Reval. Die einischen Arbeiter in... (Text repeats Reval info)

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat... (Text repeats Germany info)

Holland. Geschenk des Kaisers Wilhelm. Kaiser... (Text repeats Holland info)

Preßstimmen. Ueber die Frage der... (Text repeats press opinions)

vorgehen sind. Was nun die baltischen Häfen und die dorthin führenden Eisenbahnen anlangt, so werden diese infolge der Miskerte in den baltischen Gouvernements weniger zu tun haben, und ein Teil des rollenden Materials dieser Bahnen ist nach den Südmittelbahnen abgerollt worden. Das rollende Material der Bahnen der baltischen Magistrale ist jetzt in Eisenbahnwerkstätten und in Privatfabriken remontiert und zur Verbesserung von Getreide zur Verfügung gestellt worden. Außerdem sind die Eisenbahnen mit neuem rollendem Material versorgt worden. Dieser Tage werden 4600 neue gedeckte Waggons dem Verkehr übergeben. Was aber die gedeckten Kornspeicher anlangt, so meint die Hauptverwaltung der Eisenbahnen, daß ihre Zahl genügen wird.

Eisenbahneinnahmen.

Die Bruttoeinnahmen der russischen Eisenbahnen für den April d. J. übersteigen die entsprechenden Einnahmen des Vorjahres um 5,723,284 Rbl. Die Kronbahnen Rußlands vereinnahmten im April 1906 die Summe von 34,334,468 Rbl., die Privatbahnen nahmen ein 17,696,003 Rbl., die asiatischen Eisenbahnen 4,659,226 Rbl., im ganzen 56,689,697 Rubel, gegen 50,966,433 Rbl. im April d. J. 1905.

Ein Tunnel durch den Mont-Blanc.

In der französischen Schweiz wird der Plan, einen Tunnel durch den Mont-Blanc zu bauen, von neuem lebhaft erörtert. Man hat die Absicht, Le Fayet-St. Gervais in Frankreich mit Cormoggiore in Italien zu verbinden, wobei die vorhandene elektrische Bahn des Chamouni benutzt, und dann ein Tunnel durch den Mont-Blanc von etwa 10 Kilometer Länge getobt werden soll. Die Kosten des Baues werden auf 80 Millionen Mark geschätzt, und die Bauzeit ist auf sechs Jahre veranschlagt. Der Ingenieur Monod hat bereits die Konzeption von den italienischen Behörden erhalten und verhandelt jetzt, wie die Pariser Blätter melden, mit den französischen.

Neueste Post.

Mitau. Kriegsgericht. In seiner gestrigen Sitzung verurteilte, der Balt. Tagesztg. zufolge, das temporäre Kriegsgericht die wegen eines Ueberfalls auf die Groß-Wärzauische Gemeindeverwaltung vor Gericht gestellten Bauern Jakobson und Seltje, sowie den Kleinbürger Straumann — der Ueberfall fand im März-Monat d. J. statt — zum Tode durch den Strang.

— Die in der Eckauschen Gemeinde belegene Korstei Wisse ist am 18. August von einer bewaffneten Bande überfallen worden.

Peterburg. Agrarunruhen, Raubüberfälle, Streif. Aus den Gouvernements Riew, Wlobimir und Samara werden Agrarunruhen und Brandstiftungen gemeldet. Im Gouvernement Minsk sind auf einer Eisenbahnstation ein Artellschiff mit 8800 Rbl. geraubt, ebenso in Jekaterinow 5000 Rbl. dem dortigen Eisenbahn-Artellschiff, wobei dem begleitenden Kosaken die Pistole einfach weggenommen ist. In Scharot ist allgemeiner Räubertum. Die Stadt ist ohne Brot.

Peterburg. Zum Attentat auf den Ministerpräsidenten. Der Untersuchungsrichter, welcher die Untersuchung in Sachen der Bombenexplosion führt, hat kategorische Beweise dafür in Händen, daß die Fäden des ganzen Attentats sich alle in Moskau konzentrieren, und daß dort sämtliche Details und Anschläge für das Verbrechen von langer Hand vorbereitet worden sind. Die in Peterburg vollzogenen Arreste ergaben kein Resultat. Es stehen Massenverhaftungen in Moskau bevor.

— Zur Ermordung des Generals Min. Die Bombe, von welcher die Mörderin des Generals so lauthallig den sie arrelierenden Personen Mitteilung machte, besaß sich, dem Pet. Listol zufolge, in der linken Tasche ihres Paletots. Die Bombe hat eine zylindrische Form und lag in einem roten Mikule. Nach Untersuchungen von Spezialisten war die Ladung eine außergewöhnlich starke. Sie hätte ganz unabsehbare Verheerungen angerichtet.

Gouvernement Pensa. Krawall wegen der Verhaftung eines Reichsbunnen-Abgeordneten. Die Karodn. Gaj. bringt eine eingehende Schilderung der Vorgänge, die sich im Dorfe Kamenka (Kreis Nishni-Lomow des Gouvern. Pensa) anlässlich der Verhaftung des ehemaligen Abgeordneten Wragow abgespielt haben. Aus dem Bericht des Blattes geht, nach der Pet. Ztg., folgendes hervor: Am 30. Juli hatten nach einem Gottesdienste in der Dorfkirche von Kamenka die Bauern mit dem ehemaligen Abgeordneten Wragow an der Spitze von dem Geistlichen verlangt, er solle eine Seelenmesse für den ermordeten Abgeordneten M. S. Herzenstein zelebrieren. Der Priester kam diesem Verlangen nach, besann sich aber nachher darauf, daß auf denselben Tag das Geburtsfest des Großfürsten Thronfolgers einfällt, und verrichtete nach der Seelenmesse das Kaisergebet. — Das Vorgehen der Bauern in der Kirche kam der Obrigkeit zu

Ohren, und die Folge war, daß der Isprawnik und der Stanowoi-Bristaw in Begleitung von Landwählern und Soldaten eintraf, den Abgeordneten Wragow verhaftete, auf das Gut der Frau Woiwitowa schickte und ihn im Gutsfontor in Haft hielt. In der Wohnung Wragows wurde eine Visitation vorgenommen. — Die Bewohner von Kamenka gerieten darüber in Aufregung. Eine große Bauernschar sammelte sich, es wurden Voten in die Nachbardörfer abgehört und Sturm geläutet. Von überall rotteten sich die Bauern zusammen und zogen, viele tausend Mann stark, auf das Gut der Woiwitowa, wo sie Wragow befreiten und ihn im Triumph, mit roten Fahnen und unter Abführung der Arbeitermarzelliste, fortführten. Die Glocken läuteten die ganze Zeit Sturm, und immer neue Bauernscharen eilten aus den Nachbardörfern herbei. Ein großes Meeting der Bauern kam zustande. Es wurde beschlossen, die politischen Arrestanten, die in einem Zuge am Orte vorbeitransportiert werden sollten, zu befreien. Als die Bauernschar jedoch auf der Station eintraf, war der Zug mit den politischen Gefängnissen schon fortgefahren. Die tumultuierende Schar riß nun die Nationalflaggen, die des Festtages wegen am Stationsgebäude ausgehängen, herab, trennte die weißen und blauen Streifen von den Fahnen ab und machte aus den roten Streifen revolutionäre Fahnen. So zog der Bauernhaufe in das Dorf Kamenka zurück und drang in das Gut der Frau Woiwitowa ein, wo der Isprawnik und die übrigen Polizeibeamten sich aufhielten. Der Isprawnik wurde von den Bauern wegen der Arrestierung Wragows zur Rede gestellt und hierauf ein Bauernmeeting improvisiert, auf dem der Beschluß gefaßt wurde, den Autoritäten zu drohen, daß im Wiederholungsfall einer solchen Verhaftung die Bauern „für nichts einstehen könnten.“ — Am 1. August trafen der Bigouverneur von Pensa und ein Gendarmenoffizier in Begleitung einer zahlreichen Schwadron ein. Es wurde der Befehl erteilt, den ehemaligen Abgeordneten wieder zu verhaften. Wieder eröbten die Sturmglocken im Dorfe, und die Bauern rotteten sich zusammen. Die Aufforderung des Isprawniks an die Bauern, sich nicht in die polizeilichen Anordnungen einzumischen, wurde mit einem Steinhaegel beantwortet. Unter den Ruf: „Wir werden unseren Abgeordneten nicht ausliefern!“ ging die Bauernschar zum Angriff vor und machte den Isprawnik mit seinem eigenen Säbel nieder. — Am nächsten Tage traf eine Strafexpedition mit dem Gouverneur an der Spitze in Kamenka ein. Die Bauernzesse wurden nun durch das Vorgehen von Kosaken unterdrückt. Es sind dabei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Hannover, 30. (17.) August. Wie der Hannoverische Courier über Kolberg erfährt, sind nach dort eingelaufenen Meldungen auf der dänischen Insel Bornholm in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen von Russen erfolgt. In den Wohnungen der Verhafteten wurden Instrumente und Explosivstoffe aufgefunden, welche auf das Vorliegen einer Bombenfabrikation schließen lassen.

Paris, 29. (16.) August. In Conany versuchte der deutsche Kohlenarbeiter Arbegast, einen vom Langhoben weg als Rufführer verhafteten Landmann und Arbeitsgenossen Armbruster dadurch zu befreien, daß er gegen den ihn führenden Gendarm Galguet drei Schüsse abgab. Dieser wurde außerdem von anderen deutschen Arbeitern mit Steinen bemorsen. Galguet traf mit sechs Verhafteten in Nancy ein wo vor dem Justizpalast eine den Verhafteten feindliche Kundgebung veranstaltet wurde.

Rotterdam, 30. (17.) August. Das Universitätsgebäude in Gröningen ist mit allen wertvollen Sammlungen total niedergebrannt.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigaischen Rundschau“.

Liban, 19. August. Ein Gefangenentransport wurde in der Nähe des Bahnhofs von einer bewaffneten Bande überfallen, welche die Gefangenen befreien wollte. Das den Transport begleitende Militär machte von seinen Waffen Gebrauch und gab zahlreiche Schüsse auf die Banditen ab. **Acht Banditen wurden getötet, viele verwundet.** Der Ueberfall wurde abgeschlagen. Die Kugeln durchschlugen indeß auch mehrere Häuser in der Nachbarschaft, wodurch auch Unbeteiligte Opfer des Ueberfalls wurden. Mehrere Frauen sind durch verirrte Kugeln getötet worden.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Mitau, 18. August. In den Kreisen Ludum, Talsen und Grobin werden Raubüberfälle ausgeführt. Vorgesichtsweise werden Krüge herabst, die unter Drohungen geschlossen werden, um den Gutsbesitzern die Einkünfte zu nehmen.

Petersburg, 18. August. Die Wünsche des Kongresses der Rektoren der höheren Lehranstalten, daß die Administration keine auf diese Lehranstalten bezüglichen Maßnahmen ohne Vereinbarung mit der Lehrbrigade treffe, sind vom Minister der Volksaufklärung, der sie unterstützen wird, dem Ministerrat unterbreitet worden.

Gemäß einer Allerhöchsten Aufforderung siedelt Stolypin mit seiner Familie in das Winterpalais über. Die Gerüchte an der Pariser Börse, daß Stolypin seinen Posten verlassen und Graf Witte denselben wieder einnehmen werde, sind unbegründet.

Petersburg, 18. August. Ministerrat. Die Beratung der Frage über die Assignierung von 10 Millionen Rbl. zur Verjorgung der Truppenteile mit fertigen Uniformen, Fußbekleidung, Wäsche und Decken rief eine längere Diskussion hervor. Eine Meinungsverschiedenheit entstand in der Frage, ob diese Ausgaben aus den Ersparnissen der Truppenteile zu decken sind, wie es der Finanzminister vorgeschlagen hatte und womit alle Minister einverstanden waren, außer dem Kriegsminister. Die Frage wird dem Allerhöchsten Gutachten unterbreitet werden.

Der Justizminister beauftragte die Haupt-Gefängnisverwaltung, unverzüglich ein besonderes Votum zu suchen und heranzuziehen, in dem es möglich wäre, den zu Festungshaft verurteilten Journalisten während ihrer Haft die Rechte der Festungsordnung, die sie bisher laut dem Gesetz genossen haben, zu gewähren. Dieses Resultat ist durch die Bemühungen des Advokaten Blanson erzielt worden.

Petersburg, 18. August. Die Unteroffiziere des Sememenowischen Regiments brachten heute Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Zsarewitsch-Thronfolger Alexei Nikolajewitsch einen Säbel dar. Um 2 1/2 Uhr nachmittags traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Zsarewitsch-Thronfolger auf die Terrasse des Farmer-Palais heraus. Ein Feldweibel überreichte mit einer Begrüßungsansprache dem Säbel in einem Futteral, auf dessen einer Seite die Worte Sr. Majestät an die Sememenow während der letzten Parade, auf der anderen Seite die Worte der Sememenow an den Thronfolger aufgezeichnet werden werden. Ein anderer von den Unteroffizieren überreichte Sr. Kaiserlichen Hoheit einen kleinen Säbel, der Sr. Kaiserlichen Hoheit umgehängt wurde.

Petersburg, 18. August. In der Sitzung vom 17. August hat der Ministerrat drei Vorlagen des Finanzministers der Durchsicht unterworfen und approbiert.

1) Die Vorlage betr. die Kürzung einiger Kredite im Reichsbudget des Jahres 1906 und der vorhergehenden Jahre zur Ausfindigmachung von Mitteln zur Verpflegung der Bevölkerung der von der Miskerte betroffenen Gouvernements; 2) Die Vorlage über eine Verlängerung der Geltung des Allerhöchsten Kamenitschen Befehles an den Dirigierenden Senai vom 31. Dezember des Jahres 1905, demzufolge den Besitzern der Rübenzucker- und Raffinadefabriken zeitweilig das Recht erteilt wird, die Fabrikgebäude nebst dem zu ihnen gehörigen Inventar zur Sicherstellung der für den fabrizierten Zucker berechneten Abgabe zu verpfänden und 3) Die Vorlage über die Denaturierung von Produkten der Zuckerfabrikation zum Viehfutter und für technische Bedürfnisse.

Die in der Vorlage des Ministers der Volksaufklärung angelegte Frage über die Begründung zweier neuer Kathedren für praktische Theologie in estnischer und lettischer Sprache der theologischen Fakultät der Universität Dorpat ist als der Entscheidung in gesetzgeberischer Ordnung unterliegend anerkannt worden.

Petersburg, 19. August. Um Mitternacht ist Fürst N. B. Schachowoi, der während der Explosion in der Villa des Ministers des Janern am 12. August verwundet worden war, infolge einer Blutvergiftung gestorben. Der Verstorbene war Mitbesitzer und Direktor der Petersburger Telegraphen-Agentur, sowie Mitglied des Konseils beim Ministerium des Janern. Fürst Schachowoi ist früher Vorsitzender des Moskauer Zensurkomitees, darauf Chef der Oberprokuratorverwaltung gewesen.

Petersburg, 18. August. Der Abgeordnete Jakubson, der vom Unterleutnant Smirnsky wegen beleidigender Ausdrücke an die Adresse der russischen Armee, während seiner Rede in der Duma, zum Duell gefordert worden ist, bekräftigt in einem Briefe an den Wojenny Golos, daß er den inkriminierten Anspruch bereits früher selbst revoziert habe und es nochmals tue. Falls diese Erklärung nicht genüge, schlage er ein Schiedsgericht vor. Der Vorfall wird in allen Zeitungen erörtert.

Zeitung - Beilage

der

„Rigasche Rundschau“.

(„Rigasches Montagsblatt“.)

Nr. 30.

Sonntag, den 19. August.

1906.

Weggenossen.

Skizze von Betty Wittwener.

Ein glühender Augustmorgen. Die staubige, weißschimmernde Landstraße ist sengenden Sonnenstrahlen ausgefegt. Müde schleichen Menschen und Tiere ihres Weges. Die Schmitzerte ist vorüber, doch kein Wind weht heute über die Stoppeln, die, fast verbrannt, aus hartem, zersprungenem Boden karren. Zwei Wanderer streben dem Walde zu, der vor ihnen liegt, lockend mit seinem Schatten. Es ist noch ein weiter Weg bis dorthin. Junges Blut erträgt leicht allerlei Beschwerden. Dem frischen Bürschlein, dessen Ranzchen wohlgefüllt ist — sogar nagelneue Stiefelsohlen schauen zu beiden Seiten heraus — verdriht die Hitze keineswegs die Laune. Die blauen Augen leuchten fröhlich unter dem sauberen Strohhut hervor, und bisweilen summt er gar eine Melodie vor sich hin, irgend ein Wanderlied. Dann brummt der ältere Gefährte spöttisch: 'Sonderbares Vergnügen heut', das Wandern; ich hab's dickfat.

Es sind Weggenossen von ungefähr, die beiden; sie gehören nicht zusammen. Doch zu zweien wandert sich's besser, so dachte der junge Bursch und freute sich, als der andere sich in der Frühe, aus einem Gehölz kommend, zu ihm gesellte. Auch ein reisender Handwerker, wie's schien. Wohl ein armer Teufel, denn sein Ranzchen ist schlapp, und er hat weder Strümpfe noch Stiefel. Trotzdem erscheinen die Füße weiß und weich. Lange kann er noch nicht barfuß marschieren sein. Der Mensch hat aufgelacht, als der Jüngere ganz harmlos die Bemerkung gemacht, aber er hüte sich, seine Gedanken laut werden zu lassen. 'n Schlauberger, der Kleine! Ja, freilich, wie kann einer barfuß wandern, Hornhaut an den Füßen kriegen, wenn er hinter Schloß und Riegel sitzt? Und 's ist wahrhaftig 'n verdammtes Pech, daß er noch glücklich gelungener Flucht letzter Nacht im nächsten Bauernhof wohl Rod und Hofe und den Ranzchen des Knechts erwischt hat, aber keine Stiefel. Einen nützigen Stock hat er im Holz geschnitten — ein gutes Messer fand sich in der Hofentasche, der alte zerrissene Hut am Straßentrand, aber Stiefel müssen herbei, so oder so. Wenn er wenigstens Strümpfe an den Füßen hätte. Aber sie haben ihm stets am Abend sämliche Kleidungsstücke fortgenommen. Die Hunde dort im Zuchthaus! Im Hemb ist er aus der Krankenstube ausgebrochen, die er heute früh wieder verlassen sollte. Da, wie die blanken Sohlen leden, die aus dem wohlgefüllten Ranzchen schauen! Hüte dich, Bürschlein, du weißt nicht, wem du so zutraulich Weggeleu gibst! So spielen die Gedanken in dem Zuchthäuser, der recht gut weiß, daß diese Kameradschaft ihm nützen kann. In der Gesellschaft des sauberen Kerchens, das für einen Handwerker beinahe zu zart und fein erscheint, kommt er sich geborgen vor hier auf der Straße. Und hat er ihn erst im Wald, dann . . . Sicher, der Junge hat Mutterpfennige. Er sagt mitunter so prüfend an seine Jacke. Da ist gewiß zwischen Oberzeug und Futter

das Geldsäcklein eingenäht. Schade! Wenn er's im Ranzchen trüge, wär' die Geschichte einfacher — so, hat — es ist eben sein Pech, dem Jungen feins. Ein raubtierartiger Ausdruck tritt auf die schlaffen Züge des Verbrechers. Der andere bemerkt's nicht, er hat überhaupt nicht die mindeste Angst vor dem fremden Gesellen. Er ist eine gar arglose Seele. Ihm hat noch keiner Böses getan in seinem jungen Leben, das so freundlich behütet war von zärtlicher Mutterliebe. Was tut's ihm, daß er seinen Vater nie gekannt, daß er nur den Namen seiner Mutter trägt? Niemand hat's ihm entgelten lassen. Ueberall war er wohlgeleitet, in der Schule, beim Herrn Barrer, der ihn konfirmiert, in der Lehre bei seinem braven Meister, der ihn zugleich Vorwand war und es gewollt hatte, daß sein Mündel aller guten Sitten gemäß nach beendeter Lehrzeit sein Bündel schnürte und sich in der Welt umsehen sollte. Hält' die Augen offen, mein Junge, und lerne dein Vaterland kennen auf Schusters Rappen, du wirst's nicht bereuen, so hat der brave Alte beim Abschied gesagt. Und er hat's nicht bereut bis jetzt. Freilich noch nicht lange ist's her, noch nicht die ersten Sohlen hat er durchgelaufen, noch immer sind die blanken, neuen Stiefel sein Stolz, wenn er sie, weiterwandernd, in den Ranzchen einschmalt, den sorgende Mutterhände gefüllt haben mit derber selbstgenähter Wäsche und guten selbstgestrickten Strümpfen. Und die Mutterpfennige hat er noch gar nicht angegriffen; er hat bis jetzt 'ned, was er gebraucht hat, selbst verdient. Die werden für Notfälle aufgehoben, gut verwahrt im Rockfutter. Immer glühender brennt die Sonne. Endlich, endlich ist der Wald erreicht. Halb verschmachtet sind die zwei, und mit einem hellen Freudenkrei: begrüßt der Junge, dessen Kehle schon seit geraumer Zeit keine Melodie mehr hat erklingen lassen, eine sprudelnde Quelle. Dazu schmeckt ein Stück Schwarzbrot, von dem er gutmütig dem Weggenossen ein ordentlich Teil abgibt, trefflich. Nach beendeter Mahlzeit schlägt der Ältere vor, ein Schläschen zu halten. Weit ab von der Straße erst, erklärt er einen Platz für geeignet dazu und streckt sich ins Moos, sofort die weißen Lider über die vorquellenden, entzündeten Augen schließend. Der Gesährte folgt seinem Beispiel. Er legt den Ranzchen ab, dehnt wohligh die schlanken Glieder und schaut noch eine Weile mit offenen Augen in das grüne Blättergewirr über sich, das die unbarbarischen Sonnenstrahlen mitleidig abhält. Nur kleine Lichtfünken blitzen da und dort zwischen dem Geäst auf. Es ist so still, so still. Keine Vogelstimmen zu hören — es ist wie im verzauberten Märchenwald. Es ist die müde Mittagsstunde, da der Holzfäller die Art ruhen läßt, der Köhler in seiner Hütte ruhet, die Vögel schweigen. Bald heben gleichmäßige Atemzüge die junge Brust des Wanderburschen. Des Alten Schnarchen verstummt. Es war nur Schein. Vorsichtig erhebt er sich und schaut den Schläfer prüfend an. Kein Zweifel, das ist Schlaf, fester Jugendschlaf. Aber eine Probe kann nicht schaden. Einen Zweig vom nächsten Baum bricht er und

figelt damit die lockemrahmte Stirn des Knaben. Der macht eine kleine Bewegung, doch er erwacht nicht. Triumphierend blizt des Andern Auge. Da ist nichts zu befürchten, der wacht sobald nicht auf. In aller Ruhe kann er nun den Ranzchen untersuchen. Ist das Geld drinnen, gut, dann mag dein Bürschlein das Leben gekennt sein. Wenigstens, ein summer Mund ist sicher. Vorsichtig, ohne Geräusch, schnallt der Verbrecher den Ranzchen auf. Den Knüttel aus Eichenholz mit dem festen Knorren am Ende läßt er dabei nicht aus der Hand. Sollte der Junge erwachen, dann gibt es kein Befinnen, dann muß es schnell getan sein. Mit dem Knüttel. Das Messer — nein. Der hartgejottene Günder kann so schlecht Blut sehen. Ein Schlag mit dem Knüttel auf die Schläfe tut's auch. Wenn sich einer nicht wehrt, ist's leicht, das rechte Fleckchen zu treffen. Der Schläfer regt sich nicht, es hat keine Eile, der wacht nicht auf. Das ist auch gut. Es ist doch ein eigenes Gefühl, ein Menschleben zu vernichten. Bis jetzt hat der Zufall, nur der Zufall, es verhindert, daß der Einbrecher zum Mörder wurde. Nun, bißts nichts mehr. Die Stiefel, die konnte er auch so haben, doch er braucht Geld. Hat er Geld und ein paar so gute Stiefel an den Füßen, dann ist die Gefahr, ergriffen zu werden, lange nicht mehr so groß. Ein Wunder fast, daß er bis jetzt durchgekommen! Aber freilich, er hat Sorge getragen dafür, daß man die Nachforschungen nach der entgegengesetzten Richtung zunächst am eifrigsten betreibt. Und in den ersten Stunden ist die Gefahr des Ergriffenwerdens meist noch nicht so groß. Aber immerhin, das Wandern auf offener Straße war ein Wagnis. Nun ist er vorläufig geborgen. Er kennt die Schlade — diesmal sollen sie ihn nicht wieder kriegen! Wohlgefällig wiegt er die Stiefel in der Hand, betrachtet sie von allen Seiten. Sie können ihm gerade passen, waren wohl noch aufs Waschen bereut. Ja, die saubere Wäsche, die guten Strümpfe! Und da — das Handwerksbuch und allerlei Papiere. Schade, daß es mit dem Alter nicht stimmt, sonst könnten ihm die wohl nützen. Vielleicht, wenn man die Jahreszahl ändert, na, das muß sich nachher finden. Geld — nein, Geld ist nicht im Ranzchen. Schwer atmet der Suchende auf. Die letzte Scheu wirft er ab. Es muß sein. Und warum sollte er nicht? Was ist das Bürschlein da vor ihm, daß es gute Kleider besitzt und eine ganze Wäsche und neue Stiefel? Und im Nachher die Taler? Was für ein Recht hat er darauf, der Mutterjohn mit dem glatten Gesitt? Wilber Haß paßt den Verbrecher, und er sagt den Knüttel fester. Nun schnell, eh' der Junge erwacht! Es wär' nicht gut, wenn er die Augen öffnete. Es sind so reine, schöne Kinderaugen, blau wie der Himmel. Fest befestet er seinen Blick auf die feingedähte Schläfe des Jünglings. Aber noch einmal läßt er die knorrige Waffe sinken und greift nach den Papieren. Eine sonderbare Lust wandelt ihn an, erst den Namen seines Opfers zu erfahren. Er entfaltet ein Blatt — da steht er — Wilhelm. . . was ist das? Der Name und dann

— Sohn der Marie — und wieder der Name: Kest ihn ein Spuß? Der Name und das bekannte Städtchen, und Datum und Jahreszahl! Es stimmt alles, und nun weiß er auch, der Zucht-Händler, daß er schon einmal in so reine blaue Augen geschaut. Die Marie, die Tochter der Witwe, bei der er gewohnt, die Marie, die er verführt und verlassen hat, die hatte solche Augen. Und der da schlummert, der Knabe, sorglos und ahnungslos, das ist ihr Sohn und — der seine. . . Und wenn er ihn tötet, dann ist er der Mörder des eigenen Kindes!

Ein dumpfes Stöhnen entringt sich der Brust des Mannes. Dann steht er eine ganze Weile regungslos, summt, bis er endlich die Hand hebt und sich etwas aus den Augen wischt —, eine Träne. Der junge Schläfer atmet so friedlich, ganz gleichmäßig hebt und senkt sich seine Brust, eine nie gefannte Empfindung packt den Aeltern bei dem Anblick. Mit zitternden Händen packt er die verstreuten Sachen wieder in den Kansen und legt ihn an die alte Stelle. Noch einen langen, langen Blick wirft er auf den Schläfer, dann wendet er sich von ihm, und ohne sich noch einmal umzuwenden, geht er seines Weges, tief, immer tiefer in den Wald hinein. Erst da, wo die hohen, breitstämmigen Buchen so dicht stehen, daß selbst jetzt zur Mittagszeit sanftes Dämmerlicht herrscht, wie in einer Kirche, erst da hält er seine Schritte an und kniet auf einmal nieder auf den Waldboden und faltet die Hände. Seit seiner Kindheit hat er nicht mehr gebetet. Mit vor Erregung heiferer Stimme, stockend, mühsam die Worte suchend, die er fast verlernt hat, spricht er ein Vaterunser; danach erhebt er sich und wandert weiter, immer weiter, mit jedem Schritt eine größere Entfernung zwischen sich und seinen Sohn legend. Der erwacht erst, als die Sonne schon ziemlich tief steht und der Wald wieder klingt von der Art des Holzfallers, von den Weifen der gesüßerten Säger. Verwundert schaut er sich nach seinem Beggenossen um. Dann spricht er zu sich selbst: „Hat ihm wohl zu lange gebauert, mein Schläfchen, und er war zu gutwütig, mich zu wechen. Nun darf ich tüchtig ausschreiten, wenn ich mein Ziel heute noch erreichen will.“

Und ein frühliches Wanderlied anstimmend, wendet sich der junge Bursch wieder der Landstraße zu.

Blumenhaß und Blumenliebe.*)

Von Rudolf Curtius.

In keiner anderen Zeit des Jahres scheint die Natur einen so tiefen Gottesfrieden zu atmen wie in jenen Tagen des vollerblühten Lenzes, in denen kein grimmer Kälterückfall mehr als die Millionen bunten Blüten, mit denen die Erde sich bräutlich geschmückt, mit eigem Reiz bedroht. Mit unzähligen, regenbogenfarbenen Reflexen bricht sich der höher kimmenden Morgensohne Licht in des Laus's Demantperlen, mit denen der mächtige Frühlingstgott, beim Lied der Nachtigall über sein Reich schwebend, seine schlummernden Blumenlieblinge schmückt, auf daß sie erwachend, ob so viel eigener Herrlichkeit erlauben. Im Weisengras summt die Insekten-schar in vieltausendstimmigem Chöre ihr polyphones Lied. Frau Grille geht auf ihren Rückenleiten mit eifrigem Strich der Flügel ihre Melodie; die Bienen und Hummeln im feidenreichen Pelz brummen den Paß dazu. Von fernher ruft mit lautem Schlag der Kluck und von drüben, jenseits des schimmernden Sees, wo des Kirchdorfs rote Ziegeldächer in der Obst-bäume leuchtenden Blütenkneue eingebettet sind, schallt der harmonische Klang der Glocken, der die Frommen zu des Herrn Hause ladet.

Auch derjenige, der, den Illusionen abhold, durch der Maja täuschenden, irrisierenden Schleier hindurch ein wenig tiefer als der

schwärmerisch Veranlagte in den Grund hinein sieht, in dem der Dinge wahre Wesenheit verborgen liegt, kann sich nur schwer den Eindrücken der ganzen Lenzherrlichkeit verschließen und alles dies mit der Laboratoriumskunst des nüchternen Fachgelehrten unter das zerstörende Sezierenmesser der Anatomie nehmen oder auf die chemische Wage legen. Der Wanderer, der den Frühling zu suchen ausging, hemmt seine Schritte, steht still und lauscht auf den dem offenen Gemüte wohl vernehmbaren Flügelschlag des unsichtbaren Lebensgeistes. Er fühlt sich in eine reinere Gedankenwelt emporgetragen, die der Schmutz des Daseins noch nicht besudelt hat. Und doch, und doch! wenn er genau zuhört, muß er erkennen, daß überall in der Natur dicht neben der Liebe berausenden Nektarien des Hesses Giftblume wuchert. Nicht nur in der Tierwelt, in der die blutige Fehde nie von einem Landfrieden unterbrochen wird, sondern auch im Reiche der Pflanzen, die ebenso wie jene dem ewigen, unerbittlichen Gesetze unterworfen sind, daß, wo eines Blag greift, das andere weichen muß, herrscht der Haß.

Gegenseitige Unterliehung und Bekämpfung, Freundschaft und Feindschaft, Haß und Liebe sind auch hier die Triebfedern des Ganzen, die man unter dem Sammelbegriff des zur Selbsterhaltung notwendigen Egoismus zusammenfassen kann. Will man einen Blick in dieses Getriebe tun, so darf man die Begriffe freilich nicht eng fassen und am Maßstabe menschlicher Leidenschaften messen, wie es nur zu oft von seiten solcher geschieht, die auf Phantasteburden die Wissenschaft popularisieren wollen und dabei den Boden der feststehenden Tatsachen verlassen. Wenn kürzlich durch viele Zeitungen ein vor der Hundstagszeit ausgetrocknetes botanisches Entlein watschelte, das in die Welt hinaus-schnatterte, Rose und Reseda könnten sich nicht miteinander vertragen und hielten sich, wenn man die abgeknittenen Stengel zu einem Strauße zusammenbände, baldigt wie Ring-kämpfer fest umschlungen, um einander zu erwürgen, so ist dies im doppelten Sinne „blühender“ Unfinn. Die armen, dem Tode verfallenen Blumen bekämpfen sich nicht, und nur der Beobachter hat eine Bifin gehabt. Auch die seit Darwin und Lubbock bis zum Erbrehen breit getretene Uebertragung des männlichen Samenpollens der Blüten auf die weibliche Narbe durch Insekten, die die Befruchtung vermitteln, hat mit der Blumenliebe nur äußerlich, also höchstens soviel zu tun, wie der Briefträger oder Diensthmann, die ein Briefchen zwischen „ihm“ und „ihr“ befördern. Diese Insekten, die allerdings ja eine überaus wichtige Rolle bei der Befruchtung im Pflanzenreich spielen, kommen, um sich Honig zu holen, und wenn sie sich dabei mit Samenzellen völlig einpudern und sie auf der Narbe einer anderen Blüte abladen, so tun sie es unwillig und die Flugkäfer, Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Fliegen gefallen sich nicht in verhältniß-mäßigem, verhältnißmäßigem Gefickerschneiden wie ein anderer Postillon d'amour, der am liebsten mit den Worten herausplagen möchte: „Rinderchen, ich weiß alles und wünsche viel Vergnügen“. Und ebenso wenig hat es mit Pflanzenhaß etwas zu tun, wenn Insekten den Nektarien einer Blütenpflanze Besuche abstatten, während sie diejenigen einer hart daneben stehenden, gleichzeitig blühenden anderen Pflanzenart, die ebenfalls Honig bieten, geflüstertlich meiden, wie man es, um ein Beispiel anzuführen, beim blaublühenden Ysop, der Monarda fistulosa und Monarda didyma deutlich beobachten kann.

Eher könnte man als ein Art persönlichen Willens in Pflanzenreich die tausendfach bestätigte Tatsache bezeichnen, daß die Natur dort, wo sie zweigeschlechtliche Blüten hervorbringt, meistens Vorkehrungen trifft, um Kreuzungen zu erzwingen und die Uebertragung des Pollens auf die Narbe derselben Blüte zu verhindern.

Sie hat verschiedene Mittel und Wege, um dies zu erreichen. So lösen sich bei vielen Blüten-pflanzen die Narben ab um die Zeit, wenn die um sie herumstehenden, den Pollen bergenden Antheren sich öffnen, und umgekehrt sind Antheren und Pollenblätter schon abgefallen, wenn die Narbe erst geschlechtsreif wird. Bei anderen Arten wieder werden die Antheren einer Blüte, sobald die Geschlechtsreife der daneben-stehenden Narben beginnt, zwecks Verhinderung der Befruchtung von den Blumenblättern ver-hüllt und bedeckt, und so scheint es, als ob auch bei den Pflanzen die Natur das klassische Bei-spiel von Ptolemäus Philadelphus und seiner schönen Halbschwester und Gemahlin Verence nicht für nachahmenswert hält. Ein allgemein gültiges Naturgesetz ist dies jedoch keineswegs; denn wenn eine Befruchtung durch fremden Blütenstaub nicht stattgefunden hat, tritt die Auto-gamie in ihre Rechte. Der einfachste Vor-gang ist der, daß bei der Öffnung der Blüte die Narbe bereits belebungsfähig ist, während die Pollen tragenden Antheren noch geschloffen sind. Selbstbefruchtung ist also jetzt unmöglich, während die Bestäubung mit fremdem Samen durch Wind und Insekten erfolgen kann. Erfolgt dies nicht, so öffnen sich im zweiten Teil der Blütezeit die Antheren, die eine Befruchtung der Narbe mit dem auf demselben elterlichen Boden gewachsenen, brüderlichen Pollen herbei-führen.

Besser einleuchtende Fälle von Blumenliebe und Blumenfreundschaft sind auf dem weiten Gebiete der pflanzlichen Ernährungsgenossen-schaften zu finden. So gut oder schlecht es geht müssen sich ja alle miteinander vertragen, so lange bestimmte Pflanzenarten sich überhaupt im Kampfe ums Dasein behaupten können und nicht dem uns meistens nur im Tierreiche bekannten Lose des Aussterbens der Art ver-fallen. Die botanische Forschung hat aber auch eine ansehnliche Reihe von Fällen ermittelt, in denen verschiedene Arten in enge Wohnungs- und Lebensgemeinschaft mit einander treten, weil dies für sie in hohem Grade vorteilhaft ist. So scheint es, daß diejenigen Pflanzen, an die sich die Augentrostarten mit Saugwarzen anheften, ohne daß sie ihrem Wirt einen erkennbaren Schaden zufügen, bevor der oberirdische Stengel heiber im Herbst zu Grunde geht, die in den welkenden Blättern des Augentrostes noch vorhan-denen, nutzbaren Stoffe an sich ziehen und also von dem allgemein als Schmarotzer betrachteten Augentrost doch Reservestoffe aufsaugen, die bis zum Beginn der nächstjährigen Vegetations-periode in den den Winter überstehenden Wurzel-teilen aufgespeichert werden.

Göcht merkwürdig sind aber diejenigen Pflanzen, die mit anderen zu einem Organismus ver wachsen, wobei jede Partei nicht nur entweder der Gebende oder Nehmende ist, sondern vielmehr beide Teile sich gegenseitig Vorteile gewähren. Der Vorgang ist meistens so, daß die eine Pflanzenart aus dem Boden und aus der Luft Nährstoffe entnimmt und der anderen übermitteln, die unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen organische Verbindungen daraus herstellt, die beiden Arten zugute kommen. Das häufigste Beispiel solcher engen Freundschaft, das wir am Meerestrande ebenlogot beobachten können wie auf den Felsstürmen der Hochgebirge, sind die Flechten, die nichts anderes darstellen als eine gemeinsame Wirtenschaft von Algen und Pilzen. Lange hielt man jede Flechte für eine wohl-abgegrenzte Pflanzenart, bis man durch Zusammen-züchten von Pilzen und Algen echte Flechten erhielt. Es handelt sich zwar nur um niedrige Pflanzenformen, die keine stolzen, düstigen ober-farbenprächtigen Blüten treiben. Diese Art von Pflanzenfreundschaft erweckt jedoch ein besonders hohes Interesse, weil sie die Lösung eines auch für den menschlichen Nutzen überaus wichtigen Problems, die Fruchtbarmachung des Erdbodens, enthält. Wo immer sich nämlich auf dem

* Nachdruck verboten.

Grunde von Wasserbeden Mineralfchlamm abgelegt hat oder vegetationsloses Erdreich freigelegt wurde, bedecken sich die Oberflächen nicht sofort mit der auch später bleibenden, definitiven Pflanzenbede. Zunächst rücken die vom Winde als keine herbeigetriebenen Wirtschaftsgenossenchaften der Flechten an. Die bei ihnen herrschende Arbeitsteilung ermöglicht ihnen das Fortkommen auf dem sterilen Boden. Generationen über Generationen von ihnen verwesen und bereiten mit ihren abgestorbenen Keibern den Humus, auf dem sich etwas höhere Pflanzen ansiedeln. Aber auch die zweiten Einwanderer vermögen nicht lange das Feld zu behaupten, denn von Jahr zu Jahr mehrt sich der Humus. Es folgt eine dritte, vierte und fünfte Einwanderung, bis endlich jene hochorganisierten Pflanzen bestehen können, zu denen auch die uns unentbehrlichen Kulturgewächse gehören. So danken wir es also im leichten Grunde den treu zusammenlebenden und doch so misshandelten Algen und Kleinpilzen, wenn die Erde dasjenige wachsen und reifen läßt, was uns die Nahrungsmittel liefert. Alle mehl- und zuckerhaltigen Früchte und Knollen wären ohne die beschriebene Vorarbeit nicht da, und weil auch die Fleisch liefernden Tiere sich fast ausschließlich von Pflanzen nähren, steckt nicht nur in der Kartoffel, den Hülsenfrüchten und Gemüsen, die auf unserer Tafel stehen, sondern auch in jedem Beefsteak oder einer anderen Fleischspeise ein unentbehrliches Stück Vorarbeit jener Pflanzen-genossenschaften.

Und nun zum Schluß noch eine kurze Betrachtung des Pflanzenbasses. Es gibt zahlreiche Arten, die von ihren altbekannten Standplätzen verschwinden, wenn andere auftreten, ohne daß man nachweisen kann, daß letztere ihnen einen direkten Schaden zugefügt haben. Auf einer kurz vorher gerodeten Waldparzelle macht sich eine schon von weit m erkennbare üppige Vegetation breit (Farnkräuter, Schachtelhalme und dergl.), die die frühere vertreibt. Hier liegt nur ein scheinbarer Vernichtungskampf vor; denn nicht die neu auf-tretenden Arten, sondern Wind und Wetter und Sonnenbeleuchtung haben den Vorbesitzern den Aufenthalt vergrämt, und wenn der neugepflanzte Wald eine gewisse Höhe erreicht hat und die alten Existenzbedingungen wieder hergestellt sind, kehrt auch alles wieder ins alte Gleis zurück.

Beispiele eines wirklichen Hasses liefern dagegen in endloser Zahl jene unheimlichen Schmarozerpflanzen, die ohne Gegenleistung von den Säften des anderen zehren, bei dem sie sich ungebunden zu Gast laden. Es sind zwar auch auf diesem Gebiete maßlose Uebertreibungen verbreitet, und wenn man das Güterwerk der Clusien der Antillen und der kletternden Kletternde Kletterte mancher Feigenarten, die mit ihren Haftwurzeln ein dichtes Netz um einen fremden Baum schlagen, als blutsaugende Vampire geschildert hat, die sich selbst der Wunde entäußernd und diejenige des Baumes zerdrückend, das Gefäßes ihrer Vassilicht mit demjenigen des Wirtes verschmelzen, so ist es zwar richtig, daß sie diesen durch Er-würgen töten können, mit dem Auslaufen aber stimmt es nicht. Schlimme Bürger sind dafür aber die Cassinthen, lorbeerähnliche Gewächse Australiens, und die überall bei uns heimische, unter dem Namen „Teufelszwirn“ bekannte Kleebeide (Cuscuta), die ihre Saugwurzeln in den Leib des Wirtes treibt. Ihnen reihen sich die echten, grünelaubten Schmarozer, der Alpen-bergstauch (Thesium), der Klappertopf (Alek-torolophus), der Wachtelweizen (Melampyrum), das Vaukelkraut (Pedicularis), und zahlreiche andere Blattgewächse unserer Zonen mit zum Teil prächtig gefärbten Blüten an. Der Schuppewurz (Lathraea squamaria) bohrt die Wurzeln von Bäumen und Sträuchern an. Ebenso machen es die Kolbenhoffer (Balanophoren) und Braunschupper (Orobanche), die, in die Baum-wurzeln sich eingrabend, Knollenstöcke entwickeln und manchmal meterhohe und armdicke Stengel

treiben, die auf Baumstämmen und Wurzeln hausenden Rafflesiaen, von denen eine, die Rafflesia Arnolds, auf Sumatra noch dadurch bemerkens-wert ist, daß sie die größte Blüte treibt, die auf der Erde bekannt ist und einen Durchmesser von einem Meter hat, und endlich die Nierenblumen (Loranthus), und unsere Misteln, deren kugel-förmige Büsche zuweilen einen Umfang von 4 Meter und mehr erreichen. Sie alle sind Tod-feinde ihrer Wirte, die schwer unter ihnen zu leiden haben.

Allerlei.

Ein Besuch bei Israels. Aus Scheve-ningen vom 24. ds. schreibt eine Leserin der Frankf. Ztg.: Seit ich hier in Scheveningen bin, zog es mich unausgesetzt nach dem stillen Haag und seiner lebhaften Vorstadt. Hatte ich doch den geheimen Nebengedanken, vielleicht dem Alt-meister Hollands, Josef Israels, zu begegnen und ihn meine Verehrung aussprechen zu können. Der Zufall war mir günstig. Den Nachmittag verbringt Israels in Scheveningen, würzige Meeresluft genießend, am Vormittag schafft er in seinem Künstlerheim im Haag. Israels emp-fängt mich in der lebenswürdigsten Weise. Er ist eben im Begriffe, die letzte Hand an drei Aquarelle zu legen, wahrhaft meisterhafte Ar-beiten, die uns die ganze Eigenart und Größe Israels zeigen. Sie sind für die Ausstellung der Aquarellisten bestimmt, die am 3. September im Haag eröffnet wird und deren Präsident Israels ist. In bewunderungswürdiger Frische und mit jugendlichem Feuer sprach er über die Kunst, sein eigenes Schaffen und Können be-scheiden zurückstellend. Für alles zeigte er Inter-esse, und staunenerregend ist seine Gedächtnis-schärfe; er mußte uns z. B. alte holländische Bilder — wir sprachen u. a. von Verborch — die da und dort im Auslande verstreut sind — anzuzeigen; nichts läßt in Israels den 82jährigen erkennen. Nach einer halben Stunde verließ ich den Meister; die Eindrücke dieses Besuches werden mir unvergänglich bleiben.

Schach.

Redigiert von Joh. Vehling.
Alle für diese Rubrik bestimmten Zuschriften, Wzungen u. bitten wir mit dem Vermerk „Schach“ an die Redaktion der „Nigaichen Rundschau“ zu richten.

Partie Nr. 774.

Meisterturnier des Deutschen Schachbundes, Nürnberg, 8. August 1906, n. St.
(Glossen von D. S. Fernstein. D. W.)
Abgelehntes Damengambit.
Marshall. Wolf.

- 1) d2—d4 d7—d5 2) c2—c4 d5—e4:
(In Verbindung mit den folgenden Zügen Ja-nowskis System) 3) Sg1—f3 Sg8—f6 4) Sb1—c3 a7—a6 5) e2—e3 e7—e6 6) Lf1—c4: c7—c5
- 7) 0—0 Sb8—c6
- 8) a2—a3
- Schon in Barren von einigen Meistern als das Beste empfohlen: verhindert Sb4 und er-möglicht bequeme Flanken-Entwicklung des Lc1.
- 8) . . . Dd8—c7
- Besser ist sofort b7—b5 nebst Lb7, um nach-her die Dame event. nach b6 zu spielen, sie gerät dann nicht in die Schußlinie der weißen Türme.
- 9) Dd1—e2 b7—b5
- 10) Lc4—a2 Le8—b7
- 11) d4—c5: Lf8—c5:
- 12) b2—b4 Le5—d6
- Besser wäre wohl Le7, um den entblößten Königsflügel etwas zu verstärken.

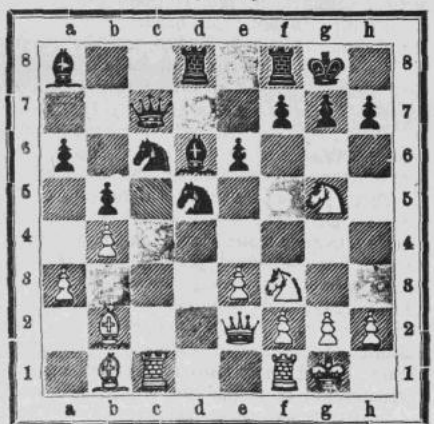
- 13) Lc1—b2 0—0
- 14) Ta1—c1 Ta8—d8
- Zimmer noch war Db6 am Plage. Zum min-desten hätte aber Tf8—d8 geschehen sollen; der Damenturm steht in dieser Variante am besten auf c8.

- 15) La2—b1 Lb7—a8
- Auch jetzt mußte Db6 geschehen.

- 16) Sc3—e4 Sf6—d5
- Etwas besser wäre 16) . . . Se4: 17) Le4: f5 (17. . . Db6? 18) De2! mit Bauerngewinn)
- 18) Lb1 De7. Jetzt ist die Rochadestellung ganz entblößt; die schwarzen Figuren sind auf dem Damenflügel durch die schlechte Stellung der Dame auf e7 gebunden. Diese Schwächen nützt Marshall sehr geschickt aus, um einen ent-scheidenden Angriff durchzuführen.

- 17) Se4—g5 g7—g6
- Falls 17) h7—h6, so 18) De2 g6 19) Se8:; jetzt folgt ein überraschender und eleganter Schluß.

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



- 18) Sg5—h7: Kg8—h7:
- 19) Sd3—g5† Kh7—g8
- Auf Kh6 gewinnt 20) Dg4.
- 20) De2—h5!
- Die Punkte! Der Rest ist Schweigen.
- 20) . . . f7—f6
- 21) Lb1—g6: Td8—d7
- 22) Sg5—e6: Td7—h7
- 23) Lg6—h7†: Dc7—h7:
- 24) Dh5—h7†: Kg8—h7:
- 25) Se8—f8†: Ld6—h7:
- 26) Td1—d1: Sc6—e7
- 27) e3—e4: Sd5—b6
- 28) Te1—c7: Kh7—g8
- 29) Lb2—f6: Dc7—g6
- 30) Td1—d8 aufgegeben.

Aus der Schachwelt.

Odessa. Die Odesfija Nowosti schreiben ein internationales Dreizüger-Turnier aus. Es sind nicht über 2 Aufgaben einzusenden spätestens zum 1. (14.) Oktober 1906. Adresse: Nikolaus Eugen Laurent, Odessa, Zeta-terininflaja Straße Nr. 8. Preise: 25, 20, 15, 10, 5 Rubel. Uebrigere Bedingungen (Motto, Lösungen usw.) wie üblich. ZurAufgeniesene Aufgaben können durch andere (mit neuem Motto) ersetzt werden. Das Urteil der Preisrichter (P. W. Vobrow und E. S. Montoide in St. Peters-burg) erfolgt 2 Monate nach Veröffentlichung der Aufgaben in der Odesf. Nowosti.

Mailand. Vom X. Italienischen Nationalturnier 1906 ist nunmehr das ausführliche Programm erschienen. Es findet in Mailand im Saale der Societa Artisti Patriotica (via G. Verdi 4) statt, wo am 22. und 23.

